Ueber
die wichtigsten

Mysterien der Religion.

Nebst
einem Anhange.
Fragmente aus der ältesten Weisheitsschule
oder
Eloas, des Naturpriesters
Unterricht an Sophron.

Aus dem Nachlasse
des
Hofraths von Eckartshausen.

München, 1823.
Verlag von C. Th. F. Sauer,
Firma: Joseph Lindauer'sche Buchhandlung.

86 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der
Salz-Bund Gottes
mit
den Menschen.

Für jene,
welche des Lichts fähig sind.

Die Schrift und das Evangelium enthalten vier merkwürdige Gegenstände, die der Aufmerksamkeit der meisten Menschen entgehen; nämlich:

1. Ist die Rede von einer Wissenschaft der Heiligen, Lichtfähigen und Erwählten;

2. Von einem Bunde, den Gott mit seinem Volke geschlossen hat;

3. Von einem Erbtheil, den er den Erwählten versprochen, und

4. Endlich von einem Segen der Auserlesenen.

Sollte der nach Wahrheit forschende Verstand nicht fragen:

1. Welches ist die Wissenschaft der Erwählten?
2. Worin besteht Gottes Bund mit den Menschen?
3. Was ist das Erbtheil der Erwählten? und
4. Was der Segen seiner Auserlesenen?

Könnte nicht die Wissenschaft der Heiligen auch den Bund Gottes kennen lehren, und der Bund Gottes den Erbtheil der Erwählten, und die Kenntniß dieses Erbtheils den Segen?

Brüder! die ihr nach Wahrheit forschet, glaubet mir, — nur Eines ist euch nothwendig zu wissen, — nur Eines zu besitzen; — nach diesem Einen sollen alle eure physische, moralische und verständige Kräfte streben, — die Wissenschaft der Heiligen zu erlangen, durch sie den Bund Got-

tes zu erkennen; den Erbtheil, und mit ihm den Segen durch Thätigkeit zu erhalten.

Der Salzbund Gottes mit den Menschen.

Gott hat einen Bund mit seinen Erwählten geschlossen, daß, wenn sie den ewigen Verordnungen seiner Weisheit, und den Satzungen seiner Liebe folgen werden, er sie das wahre Mittel der Wiederverbindung mit Ihm wird kennen lehren.

Die Erfüllung dieses Bundes beruht von Seite des Menschen in genauer Nachforschung der Werke der Natur, die gleichsam der Spiegel der ewigen Satzungen Gottes ist; — von Seite Gottes aber in der Mittheilung des Lichts der Erkenntniß und der Gnade, wodurch Gott den aufrichtig suchenden Verstand immer mehr und mehr erleuchtet; bis dieser die wahre Erkenntniß seiner selbst, — der Natur, und seines Gottes erhält.

Die Schule, die sich bloß mit dem Studio der göttlichen Satzungen beschäftiget, selbe im Menschen, im Universo, und in Gott selbst kennen zu lehren bemüht, — wird die göttliche Weisheits-Schule genannt; — eine Schule, in der jeder Lichtfähige, Schüler werden kann, und wo ein einziger, unfehlbarer Lehrer ist; der Geist Gottes.

Der Unterricht dieser Schule hat die Kenntniß des Menschen, die Kenntniß der Natur, und die wahre Kenntniß Gottes zum Zweck; und die Beschäftigung des göttlichen Lehrers besteht in der Entwicklung, Ausbildung, — und höchster Vervollkommnung der physischen, moralischen und verständigen Natur des Menschen.

Da die Erwählten und Kinder Gottes das einzige Augenmerk der Gottheit sind; so werden auch blos diese in dieser Schule unterrichtet: Wenn nun diese ausgebildet, und vollendet sind; dann erfolgt der große Zeitpunkt, auf den die ganze Natur, wie eine Gebährende wartet, die mit Sehnsucht dem Augenblicke ihrer Entbindung entgegen sieht, um durch die Verherrlichung der Kinder Gottes ihre Erlösung zu erhalten.

Die Welt-Menschen und selbst die Theologen, die blos an der äußern Form hangen, ahnen diese Schule nicht, die in der Schöpfung immer bis zur gänzlichen Ausbildung des letzten der Erwählten fortgeht.

Damit man nicht glauben möge, — es wäre das, was ich hier sage, eine bloße Schwärmerey; so will ich mich deutlich erklären, daß diese innere Schule —

1. Bestimmte Gegenstände hat, die sie lehrt,
2. Besondere Formen, wodurch sie lehrt,
3. Und eine bestimmte Methode, nach der sie lehrt.

Die Gegenstände, die sie lehrt, sind:

Vollkommene Menschen-Kenntniß,
Natur-Kenntniß,
Gottes-Kenntniß.

Die Formen, wodurch sie lehrt, sind ganz eigene Merkmale, wodurch sie im Stande ist, die Gränzen zwischen der menschlichen, natürlichen, und göttlichen Natur zu bestimmen, und sie der menschlichen Erkenntniß anschaulich zu machen.

Die Methode, nach der sie lehrt, besteht in einem successiven Aufsteigen, von dem Menschen zur Natur, und von der Natur zu Gott; — Von der Erfahrung — zur Vernunft, und von der Vernunft zur Erfahrung.

Ihre Methode ist analytisch und synthetisch;

Analytisch, da sie von der Erfahrung zur Vernunft aufsteigt, synthetisch, da sie von der Vernunft wieder zur Erfahrung herabsteigt, und ihre Begriffe durch Mittel-Ideen construirt, wie die äussere Natur durch Mittel-Verbindungen ihren Körper bildet; wodurch also das Maas der Vernunft den Gegenständen, welche sie mißt, gleich wird; — und eine vollkommene und wahre Erkenntniß aller Dinge erreicht wird.

Die Weltgelehrten kennen diese Methode nicht, und da sie alle ihre Ideen blos aus sinnlichen Gegenständen abstrahiren, und auf das übersinnliche, ohne Kenntniß der Mittel, übertragen; so müssen sie nothwendig in große Irrthümer verfallen, weil sie gleichsam aus der Vergleichung zweyer Extreme ohne Termino schliessen wollen.

Die Lehr-Methode der innern Weisheitsschule, ist also von der Lehr-Methode der Weltschule weit unterschieden; und blos sie allein, da sie uns durch Mittel-Ideen das Aeussere mit dem Innern, — das Obere mit dem Untern, das Körperliche mit dem Geistigen zu verbinden lehret, führt zu einem wahren und reinen Gottes-Natur- und Menschen-Begriff;

Sie lehrt das physisch materielle,
das natürlich Geistige, und
das geistig Göttliche

kennen, und den Zusammenhang von 4 Welten, — der göttlichen, — geistigen, — elementarischen oder astralischen, und physischen oder materiellen; und gewährt uns daher eine vollständige Wissenschaft, — die von dem Stückwerk der äussern Wissenschaften, wie Paulus sagt, weit unterschieden ist.

Vernunft, Wille, Thätigkeit, sind die edelsten Kräfte des Menschen, man würde sich sehr betrügen,

wenn man glaubte, die Gottheit, die uns diese Kräfte gab, könnte eine einzige gleichgültig ansehen, und selbe in der Menschen=Erziehung unausgebildet lassen; nur die innere Schule hatte zum Zweck, diese 3 Kräfte im Menschen ganz zu entwickeln, auszubilden, und zur höchsten Vollkommenheit zu bringen. — Die äussern Schulen denken wenig auf diese nothwendige Vereinigung. Wir beobachten in ihren Zöglingen Vernunft — ohne Wille und Thätigkeit. — Thätigkeit und Wille ohne Vernunft — Wille ohne Thätigkeit. — Vernunft ohne Thätigkeit; — thätige Vernunft ohne guten Willen. — Die wahren Zöglinge Gottes vereinigen Vernunft, Wille und Thätigkeit, und besitzen daher die höchste Ausbildung ihrer physisch=moralisch=und verständigen Natur.

Die innere Schule lehrt den Menschen, — daß er zuerst sich selbst, — dann die große Natur, und in beyden, wie in einem Spiegel, Gott erkennen soll; – denn zwischen den Menschen, der Natur, und Gott ist eine allgemeine Harmonie; —

Die Frage aber ist; was soll der Mensch in sich, und was in der Natur kennen lernen? und unsere Weisheits=Schule beantwortet uns diese Frage, indem sie uns sagt, der Mensch soll in sich das Bild, oder Reich Gottes, und in der Natur den Charakter Gottes, den er mit seines Geistes Finger in alle Creaturen geschrieben, als das Zeugniß seiner Dreyheit und Einigkeit kennen lernen.

Der Mensch lernt also 4 Centra des Universums kennen, das untere Centrum der physischen Welt. — Das Obere der astralischen Welt — Das Centrum der geistigen Welt, und das Centrum der göttlichen.

Das Centrum der physischen Welt ist der Grundstein der Natur, die Materie, aus welchen alle physische Kör=

per entstehen; das Centrum der astralischen Welt ist die organische Form, die alles bildet, die thätige Natur; — das Centrum der geistigen Welt ist das Gemüth, — und das Centrum der göttlichen Welt, Gott selbst, in der Form seines wirkenden Geistes.

Aus der Kenntniß der Centra dieser 4 Welten, entsteht auch die Kenntniß der wahren Mittel, — die physische, moralische und verständige Natur des Menschen zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, und dadurch die wahre Menschen-Glückseligkeit, die eine Folge der Vervollkommnung ihrer dreyfachen Natur ist, zu bewirken.

Wo ist eine äussere Schule, die dieser innern Schule gleich ist? — Welche Schule kann sich rühmen, daß sie den Unterricht besitze, — alle Uebel aus der physischen, moralischen, und verständigen Natur zu bringen; — aus der Physischen — Armuth, Krankheit, Schmerz und Leiden; aus der Moralischen — Leidenschaften, Verbrechen, Laster; aus der Vernünftigen — Vorurtheile, Irrthümer, Wahn tilgen zu können. Das wahre Heilmittel der dreyfach verdorbenen Natur des Menschen erklärt und besitzt nur die innere Schule und nur bey ihr findet man die wahren Schätze der Weisheit. —

Das Weisheits-Gesetz dieser innern Schule, besteht darin, daß sie nach allen ihren Kräften strebt,

1. — Nach Erkenntniß der Zwecke, wozu die Menschen da sind, und alles dessen was unsicher ist, —
2. — Nach Erkenntniß der Mittel, die uns den Zweck unsers Hierseyns erreichen helfen.
3. — Nach treuer Anwendung der erkannten hinlänglichen Mittel zur Erfüllung des großen Zwecks des Daseyns aller Menschen.

Als Zweck, wozu die ganze Menschheit da ist, er-

kennt diese Schule allgemeine Menschen-Vollkommenheit, die bewirkt wird: — durch Entwicklung, — Ausbildung, Vervollkommnung aller physischen, moralischen und verständigen Kräfte des Menschen.

Die Mittel zu diesem dreyfachen Zweck suchte sie in der Natur-Kenntniß, Menschen-Kenntniß, Gottes-Kenntniß. — Vollkommene Natur-Kenntniß, — vollkommene Menschen-Kenntniß, — vollkommene Gottes-Kenntniß, — war der Zweck, nach dem sie strebte. —

Ordnung und Vollkommenheit herzustellen, ist ihre Beschäftigung, überzeugt, daß die Glückseligkeit des Menschen nur das Resultat der Vervollkommnung seiner dreyfachen Natur ist.

Nach diesen Grundsätzen forschte sie in den Tiefen der Gottheit, der Natur und des Menschen, und bemühte sich, den genauen Zusammenhang zwischen Gott, der Natur — und den Menschen kennen zu lernen.

Sie fieng ihre Untersuchung an bey der natürlichen Vernunft; um sich nicht in eine Ideen-Welt zu verlieren, suchte sie jeden Verstandes-Begriff durch Erfahrung zu bestätigen; — so bediente sie sich des natürlichen Lichtes in allen ihren Unternehmungen, ohne selbes zum Gesetzgeber zu machen, sondern sie lehrte vielmehr, daß der nach Weisheit forschende sich selbst mit diesem natürlichen Lichte beleuchten, und bescheinen soll, um seine Nichtigkeit, und sein Unvermögen zu erkennen, damit das Bedürfniß in einem höhern Lichte in uns erwachen könne, das uns in Stand setzt, in dem dunkeln Gebiete des Glaubens die Sonne der Gnade zu finden.

Reine Vernunft ist ihr diejenige, die ihre Gränzen kennt, und ihre Ordnungen weiß, und sich nicht von der Leidenschaft des Herzens berücken läßt, um Zwick und

Mittel zu vermischen, und die genau die Gränzen zwischen Empfindung, Gefühl und Idee zu unterscheiden weiß; wir empfinden die einwirkende Materie, nehmen die Form wahr — und vergleichen Materie und Form zu Begriffen; so hat der Körper, die Seele und der Geist seine besondern Gränzen; alles dieses wird genau in unserer Schule bestimmt. Das Hauptsächlichste aller unserer Wissenschaft aber ist, — den Menschen in die höchste Würde seiner Bestimmung wieder einzusetzen, die er verloren hat; und diese Wiedereinsetzung wird der große Tempelbau genannt, in welchen Gott, — die Natur, — und der Mensch auf ewig vereint ist; —

Der Mensch ist seinem Körper nach sterblich, seiner Seele nach thierisch, seinem Geiste nach irdisch. —

Er muß dem Körper nach paradiesisch, — dem Willen nach englisch, — dem Geiste nach himmlisch werden.

Die Mittel hiezu besitzt unsere Schule, und diese Mittel bestehen in der Kenntniß des ewigen Salzbundes Gottes mit den Menschen; — denn es steht geschrieben: seinen Bund läßt er die Seinen kennen.

Die Wissenschaft dieses Salzbundes besteht darin, — Gott im Menschen, und Gott in der Natur kennen zu lernen. Im Menschen lehrt uns die Schule, — daß er in unserm Innersten ist, nemlich im Gemüthe. — Dieses Gemüth aber ist in uns gleichsam wie in einer groben Schale verschlossen, von dem Principio der Materie incrustirt, — welche Incrustation die wahre reelle Erbsünde ist; — diese Materie ist die Ursache aller Sinnlichkeit, — und die Sinnlichkeit die Wurzel der Selbst-Liebe, — Selbst-Interesse, Selbst-Lust, aus welchem alles moralische Uebel herstammt, das in der Welt ist.

Das Geheimniß der Regeneration besteht darin: —

daß die Thore eröffnet, diese Rinde abgelöset, und das göttliche Gemüth in Freyheit gesetzt werde. — Es muß also ein reelles Mittel hiezu vorhanden seyn, — dieses reelle Mittel ist durch den Salz-Bund Gottes angezeigt. —

Im Innersten der physischen Natur liegt eine reine Substanz verborgen, die die Eigenschaft besitzt, diese Rinde abzulösen, und das göttliche in uns verschlossene Gemüth in Freyheit zu setzen; diese Substanz ist das paradiesische Wesen, welches beym Menschen-Fall ebenfalls durch die rohe Materie eingekerkert worden ist, und in Fesseln schmachtet. Unsere Schule lehrt die Wissenschaft, diese paradiesische Substanz, die der Segen genannt wird, — von dem rohen Prinzip der Materie, die der Fluch genennt wird, abzuscheiden, und sie zum Heilmittel der menschlichen Natur zu gebrauchen: durch dieses Mittel wird die objective Sinnlichkeits-Ursache in uns zerstört, — und das Unsterbliche, — Paradiesische, und Himmlische erhält in uns die Oberhand über das Sterbliche — Thierische — und Irdische, und es entsteht ein neuer Mensch.

Diese paradiesische Substanz ist durch den Tod Jesu Christi zur wahren Form des Geistes Gottes geheiligt worden; sie ist nämlich die metaphysisch unzerstörbare Form, worin der Geist Gottes wohnt, und dem sterblichen Menschen communicirt werden kann: — durch den Fall ist der Mensch des wirklichen Besitzes des Geistes Gottes beraubt worden. — Der Natur-Geist, über den der Menschengeist einst herrschte, so lange er mit Gottes Geist verbunden war, erhielt die Oberhand. — So wurde der Mensch sterblich, und den Elementen und der sinnlichen Natur unterworfen. Damit also der Mensch wieder über die Natur und Elementen in seiner wahren königlichen

Würde herrschen konnte; so ward ihm die Wieder-Verbindung mit diesem göttlichen Geiste nothwendig.

Diese Nothwendigkeit, wodurch das Menschengeschlecht seine originelle Würde wieder erlangen konnte, — bewog die göttliche Allkraft, oder den Vater, — sein Organ, oder den Sohn in die Welt zu senden, damit die Allkraft durch sein Organ — die Form des Geistes wieder bewirken könnte.

Vor dem Fall war der göttliche Geist mit dem menschlichen geeint und der Natur-Geist dem Gottmenschen untergeordnet. Die Ordnung wurde nach dem Fall verkehrt; das Göttliche verschloß sich in unser Innerstes, wo es gleichsam nur in der Vermögenheit, aber nicht in der Activität ist. Damit also das Göttliche wieder entwickelt und activ werden konnte, nahm das göttliche die menschliche oder Mittel-Natur an, um durch diese Mittelnatur auf die Materie wirken zu können. Weisheit und Liebe, oder Organ und Form waren in Christo geeint; in seinem heiligen Blute war die reinste Materie mit dem organisch paradiesischen Wesen innigst verbunden, und enthielt die zerstörende der rohen Materie. So brachte er durch sein vergossenes Blut das Leben in die Regionen des Todes, und befähigte dadurch die Materie, daß sie wieder aufgeschlossen werden konnte.

Dreyfach war der Zweck der Sendung des Herrn; in seinem Blute brachte er die scheidende Kraft, — das Scheidmesser, — das Schwerdt, wodurch die Materie aufgelöset, und das Gemüth in Freyheit gesetzt werden soll. — Nach dieser Auflösung findet sich das paradiesische Lichtwesen, Organ und Form, im Innersten; das Brod der Engel, und das Wasser des Lebens, durch dessen Genuß er die 3 Kräfte des Menschen, — Vernunft, Wille, und

Thätigkeit, beleben, und zu ihrer wahren Würde erhöhen wird. — Diese große, von wenigen geahnte Wahrheit, ist das Positive der Religion, — und wird die Wahrheit ihrer großen Würde allgemein bestätigen; Blut, Wasser und Geist sind die Zeugen auf Erde; sie sind also wirkliche und reelle Dinge, von welchen alle diejenigen keinen Begriff haben können, die Gott – Natur, — und den Menschen in ihren Ideen getrennt haben.

Gott ist ein Gott der Ordnung, und beobachtet in Allem Ordnung, weil er Ordnung und Vollkommenheit selbst ist. Das große Werk der Erlösung hat einen dreyfachen Zweck: nämlich die physische, moralische und geistige Natur zur höchsten Vollkommenheit zu bringen; durch die Erfüllung dieses dreyfachen Zwecks wird Christus der Erlöser der Welt, oder physische Regenerator, — der Erlöser der Menschen oder moralische Regenerator, und endlich der Erlöser der Geister, oder intellectuelle Regenerator genannt. — Er allein bringt die physische, moralische und verständige Natur zur Vollkommenheit, und dieses durch ein einziges reelles Heilmittel, die seine eigene, göttlich menschliche Substanz ist, und die Form, die den Geist Gottes wesentlich enthält; — das höchste und letzte Sakrament oder Verbindungs-Mittel, das die Kräfte aller andern Heil. Sakramente auf einmal in sich schließt, und die Regeneration oder Wiedervergöttlichung des Menschen aus Wasser und Geist bewirkt, und die letzte Feuer-Taufe ist, welche in dem Salz der Erde als dem ewigen Bund Gottes gefunden wird, und die wahre Priesterwissenschaft nach der Ordnung Melchisedechs ist. — Von den Kräften dieses großen göttlichen und geistigen Naturgeheimnisses will ich nur etwas weniges erwähnen.

Der Charakter Gottes im Salz-Bund der Natur.

Im Salz der Erde liegt das Oel der Barmherzigkeit und das Wåsser des Lebens; —

Diese wirken natůrlich, und ůbernatůrlich:

Auf Kỏrper, Seele und Geist. —

Den Kỏrper reinigen sie; — sie heiligen die Seele, und erleuchten die Vernunft, sie entwickeln im Menschen alle physischen, moralischen und geistigen Kråfte, bilden sie aus, und bringen sie zur hỏchsten Vollkommenheit, — so daß der Leib die astralische, — die Seele die paradiesische und der Geist die englische Vollkommenheit erhålt. Darin besteht die Wirkung des Steins der Weisen, der den doppelten Balsam in sich hålt, den Balsam des neuen Leibes und des neuen Gemůthes; dieser fließt aus dem Geist des unerschaffenen Wortes, — jener aus dem Baum des Lebens; dieser wirkt theraphisch, jener seraphisch, — durch die Einheit der vereinigten Dreykraft; denn der Geist, das Wasser und das Blut sind die Zeugen auf Erden. — Der Geist, das Wasser und das Blut findet sich in unserm Steine in Einheit. Das Wasser reinigt und entbindet alles Schådliche und treibet es aus. Das Blut entwickelt alle reinen Kråfte; — der Geist bringt sie zur hỏchsten Vollendung.

Dieses Lebenswasser ist das Salz; dieses Blut der Schwefel; — dieser Geist der Mercurius der Weisen. Diese 3 finden sich vereint in der lebenerneuernden Tinktur; denn diese Tinktur hat die Kraft, im Menschen das Physische mit dem Moralischen, — das Moralische mit dem Verståndigen zu verbinden, die Sinnlichkeit einem geordneten Willen zu unterwerfen, und den Menschen physisch, moralisch,

und verständig vollkommen zu machen; seine Sinne, Gefühle und Ideen zu erhöhen, und auszubilden; denn das Göttliche wirkt in ihr durch den göttlichen Geist; — das göttlich Menschliche, durch den vernünftigen Geist, und das menschlich Vollkommene durch den natürlichen Geist; — so vereinen sich Gott, die Natur und der Mensch, in eine Kraft, in einen Willen, in eine Form, und diese Vereinigung ist das Eintreten in das innerste Heiligthum.

Die Kraft, die im Innersten unsers Gemüths liegt, diese Feuerkraft, — die der Typus des göttlichen Vaters in uns ist, wird entwickelt; diese Entwicklung verursacht eine Bewegung des Gemüths, wodurch sich ein Licht in uns ausbreitet, welches der Typus des göttlichen Sohnes ist; aus dieser Erleuchtung geht ein Geist aus, das Erleuchtete zu erkennen, und diese Form ist der Typus des Geistes Gottes in uns; — so geschieht die große Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Das Gemüth (Mens) ist der Lichtfunke, der in unserm Innersten liegt, und dieser Lichtfunke, der in unserm Innersten liegt, ist das Bild Gottes, — das verschlossene Himmelreich in uns, das wir durch den Fall verloren haben. Die Verschlossenheit dieses Gemüths, wurde symbolisch durch die Vorhaut, und den Vorhang, und durch die Wolke, die vor dem Heiligthum hängt, angezeigt; — durch Beschneidung, — Taufe, — durch die Oeffnung des Vorhanges. — Durch die Erhebung der Wolke wird die Entwicklung des Gemüths angezeigt. — Durch das Beschneid-Messer, — das Taufwasser; — das Mittel, welches diese dreyfache Entwicklung befördert.

Die Gemüthsverschlossenheit ist die Folge der Erbsünde, der Fluch Gottes; — die Entwicklung des Gemüths, — die Regeneration, die Folge, der Segen Got-

tes. Das allerwichtigste im Evangelio kennen die wenigsten Menschen. —

Christus sagt: Suchet vor allem das Himmelreich! — das Uebrige wird euch alles zugegeben werden; er sagt: sucht das Himmelreich! er sagt nicht: o suchet vor allem den Herrn des Himmels, sondern sein Reich, worin der Herr wohnt; — Gott wohnet aber im Gemüth des Menschen, weil das Himmelreich in uns ist.

Dieses Gemüth also zu entwickeln, in das Innerste durch die Thore der Sinnlichkeit durchzudringen, muß unsere erste Arbeit, und dazu müssen Mittel vorhanden seyn. Wenn die Thore der Sinnlichkeit vorhanden sind, die das Himmelreich in uns verschliessen, so müßen Schlüßel da seyn, um diese Thore aufzuschließen; — wenn eine äußere Schale den geistigen Kern verschließt; so muß ein Hammer da seyn, um diese Schale zu zerschmettern, — wenn eine bindende Vorhaut die edelste Kraft, — die Schöpfung in uns hemmt; so muß ein Scheidemesser da seyn, das diese Vorhaut wegzieht, und die Kraft entbindet, — und war dieses Scheidmesser nicht ein Stein?

Wenn nun diese Schlüßel, — dieser Hammer, — dieses Scheidmesser in dem Salz der Weisheit bestünde, könnte die Kenntniß dieses Salzes nicht die Wissenschaft der Heiligen, — und der Besitz dieses Salzes nicht der versprochene Erbtheil der Erwählten seyn? — Geheiligt durch den ewigen Salz-Bund Gottes.

Aber warum will ich nur fragweise — euch Geliebte! auf dieses hohe Geheimniß aufmerksam machen? — Sollt' ich wohl noch glauben, daß einige unter euch wären, die dieses große Geheimniß nie geahnt hätten! sollte ich glauben, daß einige von euch, noch einen so widrigen Begriff von der Gottheit hegen könnten, daß sie glauben, die

Menschheit wäre blos, zu leben und sterben da! — — Es wäre keine Macht in Gott, sie einst glücklicher zu machen. — Unwürdig eines Menschen, der nach Weisheit strebt, wäre dieser Begriff; — entheiligend die Gottheit selbst, die die Vollkommenheit ist, und alles zur Vollkommenheit führt. —

Der Mensch, als der Zweck der Schöpfung, und das einzige Objekt der Regierung Gottes ist aus 3 Naturen zusammen gesetzt.

Aus der physischen, geistigen, und göttlichen Natur.

Diese 3 Naturen müssen sich in der Menschheit entwickeln, sich ausbilden, — die höchste Vollkommenheit im Menschen erreichen; darin besteht der Regierungs-Zweck der Gottheit, die Menschen-Erziehung.

Gott zerstört nichts, denn er ist die Liebe, und wie könnte die Liebe zerstören? — Das Unvollkommene vollkommen, das Todte lebendig zu machen, — das ist seine Beschäftigung.

Wir fühlen das Verderbniß der physisch und menschlichen Natur; — und Verbesserung, Vervollkommnung dieser Natur ist das Bestreben des Weisen.

Welche die Gottheit entheiligende Idee ist die Idee zu glauben, daß Verderbniß, — Tod und Sünde bis ans Ende der Welt dauern soll; — Tod und Sünde kann nur in der physischen Welt herrschen, in der geistigen ist sie von selbst ausgeschlossen; — Würde die Sünde und der Tod und alle ihre Folgen bis ans Ende der physischen Welt die Macht haben; so hätte ja nicht der Erlöser den Sieg, über Tod und Sünde errungen! —

Das ganz Unvernünftige dieses Begriffes können wir uns am deutlichsten entwickeln, wenn wir uns einen Töp-

ser vorstellen, der sein Leben durch sich alle mögliche Mühe giebt, aus einer verdorbenen Thon-Masse Formen zu bilden: nachdem er nun tausend und tausend bildet, zuletzt aber wahrnimmt, daß alle seine Bildung ihnen die Gebrechlichkeit nicht entzogen hat; so wird er endlich überdrüssig, und schlägt sie alle auf einmal zusammen; — Eben so ist der Begriff, den die meisten Menschen sich von der Regierung Gottes machen; — Von einer Seite die Vorstellung einer immerwährenden Fortdauer der Unverbesserlichkeit, — auf der andern Seite Ueberdruß und Zerstörung; — und diese Begriffe verbinden sie mit der Gerechtigkeit Gottes, und vergessen, daß die Bestandtheile der Gerechtigkeit, Wahrheit, — Liebe, Weisheit und Güte sind.

Die Wahrheit zerstört nicht, sie legt den Grund zum Guten; — die Liebe zerstört nicht, — sie sucht die Mittel zur Besserung; — die Weisheit zerstört nicht, — sie erfreut und richtet nach Weisheits-Zwecken; — die Güte zerstört nicht, denn sie ist nur mit Weisheit angewandte Liebe auf das schwache Objekt; — wenn also Wahrheit, Weisheit Liebe, und Güte nicht zerstören; — wie soll die Gerechtigkeit zerstören? die aus Wahrheit, Liebe, Weisheit, und Güte, nur nach Verhältnissen ordnet, ohne welche Ordnung sie aufhören wird, Gerechtigkeit zu seyn.

O Menschen! wie wenig kennet ihr die Würde eurer Natur und die Liebe eures Gottes! — der kindliche Gedanke, daß er Vater ist, kommt so selten in eure Seele, immer seht ihr in Gott nur einen gebieterischen König, der mit Donner sich waffnet, mit Blitzen sich rüstet, das Geschöpf zu zermalmen, was er erschuf.

Steigt doch einmal von der Erde empor, — und sucht den höchsten Gipfel der Berge! — ist dort in der Höhe

nicht alles ruhig; — sind die schwarzen Wolken nicht unter euern Füßen, schlängelt der Blitz nicht tief unter euch? —

Wer von euch will es wagen, die Waffen der verderbenden, und zerstörenden Natur in die Hände der Gottheit zu geben, die nur Liebe ist!!

Unrichtig ist der Begriff von einem strafenden und rächenden Gott; — die Liebe straft und rächt sich nicht. Die Sünde straft sich selbst, die Entfernung von der Liebe rächt sich selbst.

Gott sucht nur zu verzeihen, an sich zu ziehen, und glücklich zu machen, was unglücklich ist. — Wenn ich mich von der Sonne entferne, und freywillig in einen dunkeln Felsen verberge, so wird mir der Sonne wohlthätige Wärme und ihr erquickendes Licht entzogen; die Sonne bleibt aber immer die wohlthätige Sonne. Das Gefühl von Kälte und Finsterniß ist blos Folge meiner Entfernung. Ich kann nicht sagen, die Sonne hat mich bestraft; — ich muß vielmehr sagen: ich fühle die Folgen meiner freywilligen Entfernung.

Die Gottheit ist ein Wesen, welches sich immer gleich ist. Ihr eine Modification zueignen, heißt: den wahren Gottes-Begriff entheiligen.

Wie schön zeigt der Prophet den wahren Gottes-Begriff, — als er das Vorübergehen des Herrn beschreibt:

Es war ein starker Wind, — der die Berge zerriß, die Felsen zerbrach; aber der Herr war nicht im Wind.

Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; — aber der Herr war nicht im Erdbeben.

Nach dem Erdbeben aber, kam ein stilles Sausen — eine Stimme, — in der Stimme das Wort, — und in dem Worte der Herr. —

O Menschen und Brüder! erschaffen zum allgemeinen

Lebensgenuß; erkennt ihr denn nicht die vierfachen Ketten, die euch drücken? — Seyd ihr nicht elende Sclaven der Elemente, an die Verweslichkeit der Materie gefesselt, und eben dadurch dem Schmerz, — dem Bedürfnisse, dem Leiden, und dem Tode ausgesetzt? — Fühlt ihr nicht, daß ihr Sclaven eurer Leidenschaften und Triebe und eurer Irrthümer und Vorurtheile seyd! Wie sollt ihr aber Zufriedenheit und Glück in den Banden der zerstörenden Materie finden, — wie reine Triebe im thierischen Herzen, — wie reine Vernunft in dem verfinsterten Verstande? — O fühlt ihr euer drückendes Elend wahrhaft, — fühlt ihr es? — so muß ja nothwendig der Wunsch, glücklich zu werden, in euch entstehen; der Wunsch, daß eure physische Natur von den Banden der corruptiblen Materie befreyt, euer Herz von den Fesseln thierischer Leidenschaften losgeschlossen, — und eure gefangene Vernunft aus den Ketten des Unverstandes erlöset werden möchte.

O wendet eure Blicke aufwärts zum Vater des Lichtes! diese große Menschenerlösung ist euch mehr, als ihr glaubt; — wo sollt ihr aber den Weg zu ihr suchen, wen sollt ihr fragen, wo die Wohnung des Heilandes der Menschen ist?

Der kalte Gottesgelehrte, der euch mit aller Glückseligkeit, die ihr fordert, auf andere Welten verweiset: der stolze Philosoph, der nur die todte Materie kennt, und keine belebende Form; und euch zuruft: Sterbliche! beugt euch unter das Joch des blinden Zufalls. — Der harte Moralist, der nur Strafe für Vergehung kennt, die er selbst täglich begeht, — o nein, wie könnet ihr bey der kalten Gleichgültigkeit die Liebe, — wie bey dem Stolze die rührende Theilnahme und bey der Härte das Mitleiden suchen. Nur bey den Weisen findet ihr alles, und der

Weise ist nur, der Gott, die Natur, und den Menschen kennt. Gott als die Kraft der Liebe, — die Natur als das Mittel seiner Weisheit, — den Menschen als den höchsten Zweck seiner Güte und Barmherzigkeit. In dieser Schule wird die dreifache Regeneration der physischen, moralischen und verständigen Natur gelehrt, und zugleich auch die Mittel dazu angegeben als die wahre Wissenschaft des Menschen.

Im strengsten Verstande starben unsere Voraltern eines dreyfachen Todes. — Zuerst den Tod des Geistes im innern Lichtreich durch den Verlust des göttlichen Geistes, da dieser Geist seine alles belebende Potenz zurückzog, — blieb nur der zusammenziehende Grund des Feuers übrig.

Diese zusammenziehende Wesen ohne ausdehnende Kraft veränderten ihren ätherischen Licht = Leib in eine den 4 Elementen unterworfene Materie; und so starben sie den zweyten Tod, da sie unfähig waren, die paradiesischen Gegenden noch länger zu bewohnen. Das Wesen der Seele, das eine Sammlung aller göttlich = und geistigen Eigenschaften war, wurde ein Thier aller Thiere, das alle animalischen Eigenschaften in sich vereinte.

Aus dem zweyten Tod wurde der dritte geboren, nämlich die Zerstörung des thierischen Wesens, das aus Fleisch und Blut einer zerstörbaren Materie gebauet war; — dieser äussere Tod muß aber selbst dem Leben wieder weichen; denn in den Trümmern der Verwesung liegen die Schlüssel des Lebens; die Kunst das Unsterbliche vom Sterblichen abzuscheiden, und die reine Form zu entwickeln wissen, die der Tabernakel des lebendigen Geistes ist, dieß ist die wahre Wissenschaft des Menschen; wer sie erreicht, erreicht mit ihr alles.

Die Zeit nähert sich, — das große Geheimniß dieser Schule ist bereits für einige enthüllt und wird zum Besten der ganzen Menschheit gedeihen.

Alles das, was die Propheten vorgesagt haben von jener glücklichen Zeit eines zweyten goldenen Alters wird pünktlich erfüllt werden; wer könnte auch nur im geringsten daran zweifeln? — Entweder waren diese Männer vom Geist Gottes erleuchtet oder nicht, — waren sie es nicht; so ist die ganze Bibel ein Gedicht — die Folge der Schwärmerey des irregeleiteten Verstandes; waren sie von Gott erleuchtet; so muß alles buchstäblich erfüllt werden, was der Geist Gottes gesagt hat; — denn was würden Wörter nützen, deren Sinn kein menschlicher Verstand begreift, und deren Ausspruch niemals erfüllt würde.

Die Vervollkommnung des Menschen hat seine Ordnung; — zuerst muß sein physisches Wesen erhöht und er zum vollkommnen Menschen ausgebildet werden; diese vollkommene Menschen-Ausbildung macht das Reich des Herrn. —

Dann kommt die zweyte Epoche; — die gänzliche Ausbildung seiner Seele und seines paradiesischen Wesens, der Eingang in das neue Jerusalem. —

Endlich der Eingang ins Allerheiligste, wo Gott — Alles in Allem ist, und das Ende aller Dinge seyn wird, wie er dessen Anfang war. —

Der ersten Epoche nahen wir uns; die himmlische Weisheit, wie Paulus sagt: die Wahrheit, die im Verborgenen liegt, wird unter die Erwählten kommen. Das Objekt der Erkenntniß desjenigen Wesens, welches die Sinnenwelt nicht hat, wird offenbar werden, und mit selbem alles Verborgene; —

Groß ist die Erwartung, aber größer noch die Liebe des Herrn, die so wenige kennen.

Ferner bitte ich euch, doch des Gebetes eingedenk zu seyn, das uns der Herr lehrte, im letzten Abendmahle, ehe er von uns schied. —

Was ist der Inbegriff der Bitten, die wir in seinem Namen zum Vater thun sollen?

Bitten wir nicht um die Heiligung seines Namens und die Erfüllung seines Willens auf der Erde, wie im Himmel, und das tägliche Brod, — und gänzliche Tilgung unserer Schulden, um der Schulden unserer Beleidiger, und Losmachung von der Versuchung, — und Erlösung von allem Uebel. —

Sollte uns Christus wohl ein Gebet gelehrt haben, das nie vom Vater erfüllt würde? — Ein ewiges Bitten der Menschheit ohne Hoffnung der Erfüllung? — Welcher Begriff wäre dieser von Christo, — und von Gott? —

Der, der in das Allerheiligste eingetreten ist, bittet nicht mehr, wie der der aussen ist. Sein Gebet ist Dankgebet der Erfüllung alles dessen, um was er bat: Er spricht:

Das

Vater unser

der wahren Weisen, die in's Innerste eingetreten sind.

Vater aller Menschen, — auch unser Vater, der du bist in unserm Innersten, als in deinen Himmeln:

Dein heiliger Name, — deine heiligen Eigenschaften sprechen sich in uns aus, und werden durch unser Herz und unsern Geist geheiligt. —

Dein Reich ist uns zugekommen.

Dein Wille geschieht in uns und durch uns, auf dieser Erde wie im Himmel.

Täglich genießen wir nun das Brod des Lebens,

Und wir suchen die Menschen unsere Brüder von ihren Sünden loszumachen, — wie du uns losgemacht, und zu dir geführt hast.

Keine Versuchung ist mehr für uns, und kein Uebel — da wir lebendige Glieder deines Leibes sind, — Jesu unser Herr und Heiland!

Mysterium der Regeneration.

In unserm Blute liegt ein Gluten (eine zähe Materie) verborgen, die mit der Animalität nähere Verwandschaft hat als mit dem Geist, und eben dieses Gluten ist der Sündenstoff (Materie der Sünde). Diese Materie wird durch sinnliche Reitze verschieden modificirt, und nach der Art der Modification dieses Sündenstoffs werden verschiedene Sünden producirt.

1. Im Ausdehnungs = Zustande bewirkt er Stolz, Hochmuth.

2. In der Attraktion, — Geitz — Selbstliebe.

3. In der Repulsion, — Zorn, Wuth.

4. In der Zirkelbewegung, — Leichtfertigkeit, Geilheit.

5. In seiner Excentrizltät, — Fraß und Völlerey.

6. In seiner Concentricität, — Neid.

7. In seiner Essentialität, — Trägheit.

Dieses Sünden = Ferment liegt in jedem Menschen mehr oder weniger, und wird von Eltern auf Kinder fort=

gepflanzt: Es ist ein fortdauernder, die gleichzeitige Einwirkung des Geistes auf die Materie störender, Stoff.

Dieser Sündenstoff kann in uns gänzlich aufgelöset und zernichtet werden; und darin liegt die Möglichkeit, aller Sünden frey zu werden: sublata causa tollitur effectus. Dieser Sündenstoff ist die Kette, wodurch der Mensch an die thierische, der Vernunft widerstreitende Reitze gefesselt ist; wir sehen also leicht ein, daß wir kranke Menschen sind, und wenn wir vernünftig und leidenschaftlos werden wollen, so bedürfen wir eines Mittels, welches uns von diesem Sündenstoffe befreyet und heilt.

Die heftige Reaction dieses Sündenstoffes in uns auf den Sinnenreitz ist die Ursache, warum wir aus Mangel des richtigen Urtheils, immer das Böse für's Gute wählen, weil die fermentirende Bewegung dieses Leidenschaft producirenden Stoffes, die ruhige Einwirkung des Geistes verhindert, die zur Beurtheilung nothwendig ist.

Dieser nämliche Sündenstoff ist auch die Ursache der Ignoranz; denn da seine dichte unbeugsame Materie die feinen Fibern des Gehirns belästigt, so verhindert sie die gleichzeitige Einwirkung der Vernunft, die zur Penetration der Dinge erfodert wird.

Das Gute und Wahre, das Falsche und Böse sind also Qualitäten, die entweders der incorruptiblen vollkommenen Substanz oder der corruptiblen unvollkommenen Materie inhärent sind. Hat jene die Oberhand, so ist alles wahr und gut; hat diese die Oberhand, so ist alles falsch und böse.

Die moralische Heilkunde besteht daher darin, diesen Falschheit und Bosheit in uns bewirkenden Stoff zu vernichten, damit das Wahre und Gute in uns ungehindert wirken kann.

Alle unsere Moralisten wollten uns bisher durch Worte heilen, da doch reelle Mittel nothwendig gewesen wären: daher waren auch ihre moralischen Recepte von so wenig Nutzen. Man moralisirt seit Jahrhunderten, und die Welt ist immer die nämliche, weil die Ursache des leidenschaftlichen Ferments in uns nicht gehoben ist.

Status morbi der Menschheit.

Der im Menschen sich befindende Sünden- oder unmoralische Stoff ist von solcher Beschaffenheit, daß er Fermentation im Geblüt, — Obstruction im Gehirn bewirkt; dadurch hindert er das wahre Verhältniß des Geistes zu seinem thierischen Organ, dem Körper, und wird die Ursache der menschlichen Ignoranz und Leidenschaft.

Dem geistigen oder incorruptiblen Principium ist Gleichförmigkeit eigen, und eben diese Gleichförmigkeit, die eine Eigenschaft dieser Substanz ist, macht seine Vollkommenheit aus, wie die Ungleichförmigkeit — die Unvollkommenheit des materiellen Principiums. — Diese zwei gegenseitigen Principien sind die Ursachen des beständigen Kampfes im Menschen; keines erhält über das andere im Menschen die Oberhand, ohne daß nicht das überwiegende Principium, dem überwogenen etwas wirkliches raubet; und eben darin besteht der Sieg der Vernunft über die Leidenschaft, und die Gewalt der Gewohnheit der Leidenschaft über die Vernunft; da aber der in uns existirende Sündenstoff sich immer zu ersetzen sucht, und theils durch den Genuß corruptibler Speisen und Getränke wieder ersetzt wird, so fängt der Kampf von neuem wieder an; wenn wir nicht durch Gebet, welches eine Ausdehnung und Erhöhung unsers geistigen reinen Principiums ist, den incorruptiblen Zuwachs bewirken, um das Corrup-

tible zu besiegen, zu welchem dem Menschen Gebet und Wachsamkeit nothwendig wird, als die wahren geistigen Mittel, diese reine Substanz in ihm zu vermehren.

Um aber den gänzlichen Frieden zu erhalten, so ist nothwendig, daß der Sündenstoff gänzlich aufgelöset werde, zu welcher gänzlichen Auflösung der bloße Wille des Menschen nicht hinlänglich ist, sondern ein höheres dieses Ferment gänzlich zerstörendes Mittel erfordert wird, welches Mittel weder in dem sterblichen corruptiblen Menschen, noch in der verweslichen Natur, sondern blos in der reinen transcendentalen Natur aufgesucht werden muß.

Die ganze reine transcendentale Natur oder das metaphysische Principium ist aber die Herrlichkeit Gottes selbst. Das wirkliche ausser Gott befindliche Lichtwesen, der thätige Verstand — das Wort Gottes. Dieses ist das universale Licht-Principium oder die Leiblichkeit Gottes, die alles durchströmt, und in der wir leben, uns bewegen und unsere Existenz haben. Sie ist die Klarheit und der Abglanz Gottes; das Communikations-Medium zwischen Gott und dem Menschen. Dieses ist die Weisheit Gottes, das Wort, aus welchem alles gemacht ist, was gemacht ist, — das in die Welt kam, sich in eine fleischliche Hülle einkleidete, seine Substanz der Unsterblichkeit in seinem Blute humanisirte, damit dieses für uns vergossene Blut uns wieder zur Unsterblichkeit befähigen konnte.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß die Principien eines Körpers den Principien seines Nutriments gleich sind; nur das Gleiche kann das Gleiche erhalten, ernähren. Das was die Flamme in der Lampe erhält, ist Oel, wie dasjenige Oel ist, was der Flamme seine Existenz gab. Diese physische Wahrheit hat uns Christus am deutlichsten erklärt, da er Brod und Wein nahm und sagte:

Jenes ist mein Fleisch, dieses mein Blut. Dieser Ausspruch ist wörtlich wahr; denn werden die Principien von Brod und Wein chemisch untersucht, so findet man die nämlichen Principien in Fleisch und Blut, die man in Brod und Wein findet. Christus der Herr hat daher den Principien von Fleisch und Blut, die in Brod und Wein verborgen sind, besondere Geistes-Kräfte mitgetheilt, deren wir durch den Genuß des eingesetzten hl. Sakraments des Altars theilhaftig werden. — Wein und Brod waren daher die wirklichen Principien des natürlichen Leibs Jesu Christi. Da es aber, wie Paulus sagt, nicht nur einen natürlichen Leib giebt sondern auch einen geistigen, ad Cor. 15, 44. — so ist hier wohl zu bedenken, daß auch Christus zwei Leiber gehabt habe: den natürlichen, der gemartert und getödtet worden ist, und den übernatürlichen oder geistigen nach seiner Auferstehung; daß dieser Letztere ganz ein anderer Leib als der erste muß gewesen seyn, erhellet dadurch, weil er mit diesem Leib durch verschlossene Thüren gegangen und zum Himmel aufgefahren ist.

Binnen der 40 Tage, als Christus mit diesem substantiellen Licht-Leib mit seinen Jüngern umgegangen ist, unterrichtete er sie in noch weit erhabenern Wahrheiten, als er sie in seinem Umgange vor seinem Tode unterrichtete; und erklärte ihnen die künftige Theilnahme an diesem Licht-Leib, als den höchsten Zweck der Menschen-Erlösung: der Genuß des vergeistigten Fleisches und Bluts dieses übersinnlichen verklärten Körpers sollte einst den Menschen alle leibliche Gaben und Vollkommenheiten ertheilen, wie der Genuß des Fleisches und Bluts seines äussern Leibes uns alle geistigen Vollkommenheiten vergönnte; wie wir uns geistigerweise mit dem wirklichen Fleisch und Blute des äussern Leibes Jesu Christi im hl. Sakrament

des Altars durch den körperlichen Genuß vereinigen, so sollen wir uns auch geistiger Weise mit seinem geistigen Fleisch und Blut, durch den Genuß seines verklärten Körpers vereinigen und dadurch aller zeitlichen Gaben der Erstgeburt theilhaftig werden; denn das ganze Geheimniß der Regeneration liegt in der Kenntniß dieser hl. Substanz und ihrem Genuß, wodurch das sündhafte Ferment in uns zerstört, unser Inneres aufgeschlossen und das Himmelreich in uns eröffnet wird.

Unser materieller, der Gebrechlichkeit und der Sünde untergeordneter Körper gleicht einer dunkeln Laterne, durch die das im Innersten sich befindende Licht nicht durchscheinen kann, wegen der Grobheit des materiellen Stoffs. Diese materielle Grobheit, die von der herrschenden Materie der Finsterniß und der Zusammenziehung der Elemente, wodurch die geistigen unsterblichen Dinge materiell und sterblich geworden sind, verursacht worden ist, wird Fluch genannt; denn unsere sich im Innern befindende Licht-Substanz war einst offenbar; — sie durchdrang uns, — war unsere Stütze und unsere Macht über die uns einst untergebene Natur; nun ist sie durch das Uebermaaß des materiellen Stoffs in uns verschlossen, und muß wieder offenbar werden.

Diese Licht-Entwickelung in uns, wodurch unser Körper verherrlicht, der alte Sünden-Mensch ausgezogen, und ein neuer Lichtmensch angezogen wird, ist die Regeneration.

Unsere Körper sind mit zwei Unreinigkeiten behaftet: mit der Unreinigkeit, welche dem Körper von aussen anhangt, und jener, die im Körper die innere reine Licht-Substanz verschließt.

Die erstere kann äusserlich abgesondert werden; die

zweyte kann aber nur durch die gänzliche Umkehrung unsers Wesens durch das allgemeine Regenerations-Medium erwirkt werden.

Diese Umkehrung und Regeneration ist auch den Erwählten versprochen worden; die Frage ist nur: wie und auf welche Art sie geschehen wird.

Hier ist ein großes Geheimniß zu merken, welches darin besteht, warum Christus seinen Geist den Aposteln erst nach der Himmelfahrt gesendet hat.

Die Ursache liegt darin, daß der Geist der Gottheit um mit dem Menschen vereint zu werden, eine Form annehmen muß, und diese Form einer feurigen Substanz zog der Geist aus dem Lichtkörper Jesu Christi, und in dieser Form empfingen sie die Salbung des Lichts.

Da er seinen Geist über alle Menschen auszugießen versprochen hat, so wird auch in den letzten Zeiten dieser Geist in einer wirklichen Form erscheinen, durch welche Form er mit den sterblichen Menschen in Verbindung treten kann.

Diese Form ist die Form und Gestalt des Salzes der Weisheit; denn es steht geschrieben: sie werden alle mit Feuer gesalzen werden.

Daß dieses Salz der Weisheit gegeben werden wird, ist der höchste Inhalt des Bundes Gottes mit den Menschen. Dieses Salz, so lange es noch mit dem irdischen Gewand umhüllt ist, ist noch nicht das Original, sondern das Ebenbild; wenn aber dieses Salz regenerirt und umgekehrt wird, alsdann ist es jenes Salz der Weisheit, aus dem der Geist in uns ausgegossen wird, welches unsern Verstand mit himmlischer Klarheit erfüllt und gleichsam wie durch eine Einstrahlung uns erleuchtet. Wenn nun dieses Lichtsalz trinkbar gemacht worden ist, so ent-

steht jener Wunder-Trank des Esdras, durch dessen Genuß sein Herz voll Weisheit wurde. Dieses ist das Urim und Thumim oder die vollkommene Erleuchtung, durch welches die göttliche Weisheit alles in der Natur offenbart.

Dieses heilige Salz ist die Form, worin die göttliche Kraft eingeschlossen ist, sich dem Menschen zu seiner Vervollkommnung mittheilen, und sich mit ihm gänzlich vereinigen kann.

Jeder Geist geht aus der Kraft und Form aus, daher mußte die verklärte Form Gottes, Christus der Herr zuerst den Besitz seines Reichs zur Rechten der Hand Gottes nehmen, ehe er den Geist senden konnte.

In diesem großen und heiligsten Geheimniß liegt die königliche und priesterliche Wissenschaft und Kunst, nämlich das Feuer des Herrn zu bereiten, von welchem alles, was wir in den gottesdienstlichen Verrichtungen lesen, Sinnbild ist.

Daher verkündigt uns Johannes die königliche und priesterliche Würde durch die Salbung des Geistes Gottes. Und die wahre Priesterwissenschaft und das höchste und innerste Geheimniß der Religion besteht in der Wissenschaft, dieses Salz der Weisheit aus der innersten Substanz von Brod und Wein zu bereiten zu wissen, um durch dessen Genuß sich selbst, und durch Mittheilung an andere alle Erwählte zu regeneriren.

So zeigt uns auch Johannes, daß wir arm, elend, blind und nackend sind, und der heilige und wahrhaftige, der die Schlüssel Davids hat, rathet uns, ein feuriges Gold von ihm zu kaufen, damit wir reich werden, reiche Kleider anziehen können; unsere Augen salben, damit wir sehend werden.

Dieses feurige Gold ist jene in diesem Salze ent-

haltene Licht=Substanz, die unser inneres Sensorium öffnet, und unser Innerstes herauskehrt, und uns mit Licht und Geist überkleidet. Diese ausgebreitete geistige Substanz ist das wahre Brod der Engel, die Nahrung, der Geist, der uns mit den 7 Gaben Gottes erfüllet, von welchen die 7 Schaubrode Sinnbilder im alten Bunde waren.

Die Regeneration ist das letzte und höchste Geheimniß der Religion. Sie ist die Fülle der Religion oder Wiederverbindung mit Gott; das höchste Geheimniß der ganzen Priester=Wissenschaft, ist die Wissenschaft der Zubereitung dieser hl. Form. Das Wort des Priesters Melchisedek ist uns von dieser Wahrheit Beweis. Das Wort מלבויעדח heißt buchstäblich der unterrichtende in der wahren Substanz des Lebens und in der Scheidung dieser Substanz von ihrer verweslichen Form; Priester, ein Zertheiler, Abscheider der reinen Natur von der unreinen, der incorruptiblen alles erhaltenden Wesenheit von der corruptiblen, Tod, Schmerz und Elend verursachenden Materie. Das Opfer oder Abgeschiedene besteht aus Brod und Wein: Brod heißt die alles erhaltende, Wein die alles belebende Substanz.

Ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks ist der, der diese Substanz aus dem Innersten rein zu erhalten und zur Wiederversöhnung des gef[illegible]n Menschen zu gebrauchen weiß, um selbem die M[illegible] über die Natur, oder königliche Würde, und die innere Vereinigung mit höhern Welten oder priesterliche Würde zu ertheilen, mit einem Wort: der Priester=Könige bilden kann. Diese Absonderung der reinen Substanz ist das Complementum aller Opfer.

Es ist das Schlacht=Opfer, da es gemacht wird; —

das Versöhnopfer, da es genossen wird; das Friedopfer, in seiner Wirkung der Regeneration.

Dieses künftige Regenerations = Medium war den Priestern des alten Bundes durch das doppelte Feuer bekannt, das Feuer des Heiligthums, das in der Erde nach der Zerstörung des ersten Tempels vergraben lag bis zur Auferbauung des zweyten.

Eben so liegt diese hl. Substanz im Innersten der Erde verborgen bis zur Zeit der Wiederaufbauung des wahren Tempels der Menschheit. Diese Wiederaufbauung ist aber keine andere, als die Entwicklung des innersten in uns befindlichen Lichtwesens, worin Gott als in seinem Eigenthum wohnen will. Ich stehe an der Thüre! sagt Christus und klopfe: — zu dem, der meine Stimme hört, und mir die Thüre eröffnet, will ich eingehen, und mit ihm Abends speisen; ich mit ihm, und er mit mir. Diese Thüre, die uns von dem wahren Besitze von Christo abscheidet, ist die corruptible materielle Substanz; diese muß aufgeschlossen werden, dann vereinigt sich Christus mit uns.

Diese Aufschließung wurde uns in der Natur schon durch Christus Tode gezeigt, da der Vorhang des Heiligthums sich in der Mitte zerriß; da die Kraft seines vergossenen Bluts das Innerste der physischen Natur durchdrang, da wurden alle Theile der Finsterniß aus dem Zentro der Erde zur Peripherie getrieben, und verursachte jene Total = Finsterniß der Sonne. Die Felsen zersprangen; die Todten standen aus ihren Gräbern auf und die allwirkende Kraft der entwickelten Licht = Substanz durchströmte die innerste Natur, um selbe zur Regeneration zu befähigen, damit der Baum des Lebens wieder aufgrünen konnte.

Da der Mensch durch den Genuß der sterblichen Speise sterblich geworden ist, so kann er nothwendig nur durch eine unsterbliche Speise, die er auch wieder genießen muß, unsterblich werden; da die reelle Ursache der Verdorbenheit in dem corruptiblen Princip liegt, so muß nothwendig die Ursache der Regeneration in der incorruptiblen Substanz liegen. Da der Mensch sich durch den Genuß der corruptiblen Substanz gebrechlich, elend und sterblich gemacht hat, so muß er nothwendig durch den Genuß der incorruptiblen Substanz wieder Gebrechenfrey, — glücklich und unsterblich werden; damit er aber dieses werden könnte, so war es nothwendig, daß eine höhere Kraft diese incorruptible, verschlossene, unsterbliche Substanz wieder erweckte und sich zugleich humanisirte, um selbe dem Menschen wieder communicabel zu machen. Dieses war eben der Beweggrund des Sohnes Gottes, warum er sich vom Himmel herabließ; die menschliche Form annahm; sein Blut vergoß, damit er diese hl. Substanz wieder entwickeln, und selbe zum Vereinigungs-Mittel heiligen konnte.

Eben durch diese Blutvergiessung Jesu Christi, wurde das Innerste der Erde und alle ihre Produktionen zur Regeneration befähigt; da aber der Mensch verurtheilt worden ist, im Schweiße seines Angesichts sein Brod zu essen, so kann diese Substanz des Lebens, dieses Brod der Engel, nur durch Arbeit und Fleiß, und unter der Leitung einer höhern Kraft wieder erhalten werden: daher ist es nothwendig, in dem Weinberg des Herrn zu arbeiten, die Erde umzukehren und zu pflügen, damit der Baum des Lebens wieder gepflanzt werden könne. Eben dieser Baum des Lebens ist diese reine Substanz; die Wurzel davon ist die Leiblichkeit Gottes selbst, oder Jesus

Christus, der durch die Frucht dieses Baumes uns seine geistige Wesenheit mittheilt und uns zu einem neuen Menschen umschafft. Der Genuß dieser unsterblichen Speise hat die Kraft, die drey intellectuelle Organe in uns wieder zu beleben, uns Ohr, Gesicht und Wort wieder zu geben; denn der Mensch hat nach dem Falle das Ohr für die harmonischen Laute der Geisterwelt; das Gesicht für ihre Schönheiten, und das Wort der Kraft über die untere Natur verloren. Diese drey verlornen göttlichen Gaben erhält der Regenerirte wieder; das geistige Kraftwort spricht sich in ihm aus, und er ist wieder Herr und Meister über die ihm untergeordnete materielle Natur; die 7 Siegel seiner verschlossenen Seele öffnen sich, und er wird das lebendige Buch der Natur, das in = und auswendig mit der Herrlichkeit Gottes überschrieben ist.

Allein diese Substanz des Himmelreichs ist nur den Gewaltthätigen versprochen, das will sagen: denjenigen, welche die äussere Natur zu bekämpfen, und ihr den Schatz abzuzwingen wissen, die sie in ihrem Schoose verschlossen hält; daher steht geschrieben: ich werde denjenigen, der überwinden wird, von dem Baume des Lebens zu essen geben, der im Paradiese meines Gottes steht.

Diese Ueberwindung geschieht aber durch das ✠ der Natur. Dieses ✠ der Natur ist das Solvens universale, wodurch die corruptible Materie besiegt, und die reine Substanz entwickelt wird; daher ist längst vorgesagt worden, daß Christus durch das ✠ die Welt erlösen wird. Dieses ✠ ist das zweyschneidende Schwert, das aus dem Munde Gottes und der Natur ausgeht, und das Reine vom Unreinen, das Corruptible vom Incorruptiblen scheiden soll und wird.

Die Wahrheiten, wie diese große priesterliche Arbeit

der Regeneration hergestellt werden soll, ist sowohl in der hl. Schrift, als in der geheimen und immer von Mund zu Mund fortgepflanzten Offenbarung erklärt und eröffnet worden.

Die wichtigste aller Revelationen, die erste aus der die übrigen alle ausfließen, war folgende:

Revelatio.

Ex semine tuo nascetur homo justus et pacificus Vir heros, cujus nomen est:

Hic per rectam fidem et placidam oblationem mittens manum suam summet de ligno vitae et ejus fructus erit omnium sperantium salus. | שִׁילֹה | יָנִיק |

idest Siloh ein Zweig. Haec est prima revelatio salutis, prima nuntia revelatio sacratissima et summa, in qua omnes coelestium traditiones eloquiorum reducuntur, omnes coelestium eruditiones Prophetarum, ratiocinia Doctorum, studia et meditationes resolvuntur. Hoc unicum omnium Revelationum compendium est, et finis.

Diese Offenbarung enthält mit wenigen Worten die Art der zukünftigen Welt-Regeneration.

Sie wird folgender Gestalt geschehen: der Geist der Wahrheit wird einen sündigen Menschen den Baum und die Frucht des Lebens kennen lehren; wie der Geist der Lüge den ersten unverdorbenen Menschen den Baum und die Frucht des Guten und Bösen hat kennen lehren und wie dieser von der Frucht genoß, und sich dadurch vergiftete, den Tod und das Elend in sich aß, so wird jener sich durch die Frucht des Baumes des Lebens wieder heilen; das Leben und das Glück wieder unter die Menschen

bringen; der Unterschied liegt nur darin, daß der erste Mensch ohne Mühe die Frucht des Verderbens pflücken konnte, der letzte Mensch aber muß mit Mühe und Arbeit den Baum des Lebens, der unter der corruptiblen Hülle verborgen ist, wieder abscheiden, den Cherub besiegen, der das Paradies bewachet, und durch sein zweyschneidig flammendes Schwert dringen, um diese Frucht wieder zu erlangen; daher ist es auch versprochen worden, dem, der überwinden wird, von dem Baume des Lebens zu essen zu geben.

Diese Frucht wieder zu finden, — die Himmels-Speise zu erlangen ist der ganze Inhalt des Gesetzes und die Fülle der Religion.

Diesen Baum zu enthüllen ist die königliche und priesterliche Wissenschaft und Kunst nach dem ersten der Priester Melchisedek.

Schrift-Beweise und Offenbarungen hiezu.

Sacerdos est ille, qui inter Sanctum separat et profanum, inter lucem et tenebras. Lev. 19, 32. Quidquid intra circulum est, sacrum est, quidquid extra, profanum.

Benedictus, qui distinguit inter sanctum et profanum, inter lucem et tenebras, inter Israël et Gentes.

Deut. 32, 8. Exod. 29, 33. Num. 9, 2.
Lev. 22, 13. Exod. 19, 6. Genes. 12, 1.

Finis Religionis est Religatio per substantiam sacram cum Deo.

Sabathum est derivatio virium Superiorum et unio perfecta.

Die Dreyfaltigkeit in Allem.

Das Begehren und Anziehen, das Treiben, Regen und Bewegen Gottes in der Natur.

1.

Diese Kraft, die allmächtig alles aus dem Nichts zum Wesen bringen kann; die in den Geistern, Engeln und Seelen geistig und intellectualisch, in den Kreaturen und leiblichen Dingen aber, sichtbar und leiblich erkannt wird: diese Kraft ist Gott der Vater in der Natur.

2.

Diejenige Kraft und Wirkung, durch welche Gottes wirksamer Wille, den begehrenden, anziehenden und gebährenden Willen des Vaters erfüllt und vergnügt, aus welchem Erfüllen ein Licht entsteht; Liebe, Freude und Offenbarung im Geistigen, Verständlichen und im Aeusserlichen und Leiblichen: diese Kraft ist Gottes Sohn in der Natur.

3.

Die Kraft, dessen Eigenschaft ein beständiges Ausgehen und Offenbaren der Mittheilung der Kräfte des Vaters und Sohnes ist: diese Kraft ist der heilige Geist.

*

Das Trias der Gottheit ist überall.

Das Gemüth bedeutet Gott den Vater in deinem Herzen,

Das Herz Gott den Sohn,

Alle deine Kraft, Gott den hl. Geist.

In jedem Ding ist eine ruhende Kraft, — eine wirkende und entwickelte Kraft.

Feuer, Luft, Wasser.

Hitze, Kälte, Nässe.

Sie sind 3 Qualitäten und doch nur eine Kraft.

Du hast eine Kraft in deinem ganzen Gemüth: der Vater.

Das Bewegen dieses Gemüths erleuchtet dein ganzes Gemüth: der Sohn.

Aus dieser Erleuchtung geht ein Geist aus, das Erleuchtete zu erkennen und zu thun: der Geist.

Die Absicht Gottes bey Gebung seines Sohnes für die Sünden der Welt war lediglich die Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes. Nun ist aber der Sohn allein das wahre gleichwesentliche Ebenbild des Vaters, der Abglanz seiner Herrlichkeit; das alles erhaltende Wort, in welchem mit Ausschluß aller Erschaffenen der Vater allein sein Wohlgefallen hat und haben kann.

Hieraus folgt, daß ohne den wesentlichen Besitz des Geistes Jesu kein göttliches Ebenbild in uns möglich, und daß wir nur in, mit und durch dieses göttliche Ebenbild unserm himmlischen Vater wohlgefällig werden können.

Unsere Bestimmung ist, Ebenbilder des Worts zu seyn, wie das Wort das Ebenbild des Vaters ist. Alsdann hat das große Zeugniß in uns Platz, daß alles in uns gut sey, indem Gott in uns sein Ebenbild erblickt, in welchem er allein sein ganzes, sein eigenes Wohlgefallen hat.

Als Adam das göttliche Ebenbild verlor, verlor er das göttliche Wort, das ist, Christum die Weisheit, die sich in ihm aussprach; da sich der Mensch durch den Fall bis zum Thier erniedrigte, so trieb die Liebe die unend-

liche Weisheit, zur Sinnlichkeit herabzusteigen, damit der Mensch wieder zum Göttlichen aufsteigen konnte.

Gemüth.

Das Gemüth (Mens) ist ein Licht-Funke, der in unserm Innersten liegt und dieser Lichtfunke ist das Bild Gottes, das verschlossene Himmelreich in uns. Dieses Gemüth ist das innerste Heiligthum im Menschen; die Verschlossenheit dieses Gemüths ist der Vorhang und die Wolke, die vor dem Heiligthume hängt. — Wer den Willen hat, den Eingang zu eröffnen, in diesem wird sich das Licht ausbreiten. Diese Lichtausbreitung ist die Erleuchtung des Menschen.

Ueber die Schöpfung.

Gott, betrachtet ausser der Natur, ist in seinem ganzen Wesen unbegreiflich. In der Natur ist er begreiflich, weil die Natur Begreiflichkeit ist.

Da die göttliche Mittheilungs-Lust der Beweggrund der Schöpfung war, so war leidender Stoff, passive Unterlage nothwendig, um das Reich der künftigen Geisterwelt zu befestigen; da aber ausser dem dreyeinigen Gott in seiner ganzen Unermeßlichkeit nichts war, so trat Gott gleichsam aus seinem Innersten selbst heraus, die erste geistige Anlage der Schöpfung zu geben.

Diese göttliche Ausgeburt der Gottheit aus sich selbst wird Sprechen genannt, und das geistig-göttliche Produkt, — das Wort im Anfange.

Da in Gott alles lebendig und wirklich ist, so ist dieses Wort eine wahre geistige von Gott belebte Wesenheit, so noch mit Gott verbunden, wie es das Organ mit der Kraft ist. Diese geistige Substanz, dieses organum und sensorium Dei wird in der Schrift Weisheit genannt. So wird Gott die Kraft aller Kräfte, das active Principium aller Dinge, das Wort wird aber gleichsam das passive und weibliche in Gott, welches ihm zum Spiegel dienet, alle Formen und Ideen aller möglichen Dinge zu formen und zu erkennen. Diese Weisheit, die im Anfange war, wurde von jeher in der Schrift die Herrlichkeit Gottes genannt.

In dem Schoose dieser Weisheit sind die Schöpfungs-Stoffe nur potentiell oder in der Vermögenheit enthalten, werden aber zur Wirklichkeit durch die sieben Geister gebracht, welche stets um den Thron Gottes stehen, und dem untergeordnet sind, der alle Macht über Himmel und Erde hat. Durch diese sieben Geister, sieben Kräfte oder Actionen bringt Gott alles aus seiner Herrlichkeit als das Substratum und Passivum der Gottheit hervor.

Ueber den Aether.

Der Aether ist eine reelle Wesenheit der Natur. Das innere Licht = Principium, — das Wesentliche ausser Gott, — das Organ Gottes, wodurch erwirkt, oder wie es Newton nannte, das Sensorium Gottes. — In Christo als dem vollkommensten Menschen war dieses mit Fleisch überkleidete Sensorium entwickelt, er war daher ein ätherischer Mensch, oder mit andern Worten: ein Gottmensch. Er kam auf die Welt, um die Menschen zu erlösen, das

heißt, um aus sinnlichen mit einer gebrechlichen und verweslichen Materie überkleideten Menschen, — Aetherische oder Gott-Menschen zu machen.

Das ätherische Wesen ist in uns das Gemüth. — Dieses ist durch die Rinde der Sinnlichkeit eingeschlossen, so, daß seine Kraft in uns nicht durchwirken kann. Diese Verschlossenheit ist die Folge der Erbsünde, — die Macht der sinnlichen Materie, über die ätherische göttliche Form.

Diese ätherische göttliche Form in uns wieder zu entwickeln, war der Sendungs-Zweck Jesu; — denn durch Entwicklung dieses ätherischen Wesens in uns, tritt der Mensch wieder in seine Vorrechte ein, und wird aus den Banden der Sinnlichkeit erlöset, wodurch der Satan auf ihn wirkt.

In der Entwicklung dieses ätherischen Wesens, welches die Form (das Vehiculum) des hl. Geistes ist (denn der Geist ist ohne Form dem nicht communicabel) besteht das Geheimniß der Regeneration (Wieder-Geburt aus Gott) die der Mensch nie hätte erhalten können, wenn sich das göttliche Wort nicht vermenschlicht, und durch den erlittenen Tod und Vergießung seines Bluts, — dieses tincturalische Wesen, durch seine Leiblichkeit in die Natur wieder eingeimpfet hätte.

Der sterbliche und verwesliche Mensch, nährt sich mit sterblichen und verweslichen Speisen, und kann sich daher nur eine Zeitlang hienieden erhalten. Zu seiner Vervollkommnung und wahren Erhaltung bedarf er der unsterblichen Speise, — diese ist die ätherische Substanz (der Lichtleib Jesu Christi) — das verständige und active Wesen der Natur, das die Schrift Weisheit nannte (La

force active et intelligente) nach dem Jüdischen der Messias, — nach den alten Weisen, die Sophia.

Dieses mit dem göttlichen Logos vereinte, alles wahrhaft regenerirende Wesen, ist die verherrlichte Leiblichkeit Jesu Christi, die die ganze Natur durchströmt, alle Kräfte entwickelt, und zur Vollkommenheit führt, die überall gegenwärtig ist, und das Gute bewirkt:

Im Geist als Weisheit und Verstand,

Im Herzen als Liebe und Gnade,

Im physischen als ein wirklich alles regenerirendes Wesen, das sich als Licht und Wärme darstellt.

Diese Substanz wird im Geiste des Menschen durch den Glauben an Jesum angezogen, und bewirkt in uns die Wiedergeburt der Vernunft, so daß wir anfangen, die Sache ganz von einem andern Gesichts-Punkte zu betrachten. Diese Einwirkung des göttlichen Logos auf den Geist des Menschen nennen wir Erleuchtung.

Die Wirkung der nämlichen Substanz auf das Herz, welches diese Substanz durch die Liebe anzieht, bewirkt in uns die Wiedergeburt des Herzens, — die Willens-Veränderung — die Unterwerfung der Sinnlichkeit dem gebietenden Gesetze der Weisheit Gottes, wodurch die geistige und moralische oder Seelen-Regeneration von jeher bewirkt worden ist.

Ueber die äussere und innere Verherrlichung.

Bisher ist dieses göttlich vermenschte Wort nur im Geist und Herzen des Menschen verherrlicht worden. Es nahet sich nun die Zeit der vollkommenen Erlösung, auf

welche die ganze Natur harret, die Verherrlichung der Kinder Gottes hienieden, die reelle Wirkung nämlich dieser ätherischen Substanz auf das Physische, so daß der Geist, die Seele und der Leib durch Jesum den Herrn hergestellt und wieder geboren wird, — die verständige, moralische und physische Natur, damit die, die ihm anhangen, Christus-Menschen werden können, um auf das übrige Bruder-Geschlecht der Menschen, wie er zu wirken, — und darin besteht die Vollendung der Erwählten.

Bisher wurden nur 2 Wege der Umkehrung, oder der Menschen-Umbildung gekannt; — die der Vernunft durch den Geist, und die des Herzens durch die Liebe. Von einer physischen Umbildung ließ man sich noch nichts träumen, obwohl Gott in jeder Zeit schon Winke davon gab. Er sendete seine Apostel nicht eher als Lehrer aus, bis er selben den versprochenen Geist in der Form einer feurigen Zunge gesendet hatte. Daß diese Geistes-Sendung nicht allein eine vernünftige, sondern auch eine physische Wirkung auf sie hatte, bezeugten die Gaben der Salbung in ihrem Apostel-Amt. Sie redeten fremde Sprachen, — heilten Kranke, — theilten den Geist durch Auflegung der Hände mit, und zeigten daher, daß sie die ätherische Kraft, darin der Geist wirkt, im vollen Grade besassen. — Eben, wie die Apostel zu ihrem hl. Amt, das Christenthum fortzupflanzen, mit Kraft und Gewalt ausgerüstet worden sind, so werden auch in den jetzigen Zeiten die Anhänger Jesu ausgerüstet werden, um auf die übrigen Menschen wirken zu können.

Es ist hier zu wissen nothwendig, lieben Brüder! daß der Geist und die Materie himmelweit unterschieden; und doch ist der Geist allein das einzige Mittel, das al-

les zur Vollkommenheit bringt. Da nun der Geist sich unmöglich ohne ein Mittelwesen mit der Materie vereinigen kann, so war es nothwendig, daß das ewige Mittelwesen aller Dinge die menschliche materielle Form annahm, um durch sein vergossenes Blut das Vehiculum des Geistes in die Regionen des Todes zu bringen, damit alles wieder zu einem neuen Leben erweckt und regenerirt werden könnte.

Es sind also drei Verbindungs-Arten des Geistes.

Die erste, da sich das geistige Wesen mit Christo in der geistigen Form im Jordan verband.

Die zweite Verbindungs-Art des Geistes, war die von oben auf die Apostel durch Christum herabkommende Form der feurigen Zunge.

Und die dritte Verbindungs-Art ist endlich die im Innersten der Materie durch Christum geheiligte ätherische Form, die aus dem Innersten der Natur gezogen, und zum Heilmittel nach Christi Vorschrift für alle Gläubige gebraucht werden soll. Jenes feurige Salböl, wovon Ch. C. 1. 3. das den Auserwählten zu Zion gegeben werden soll — jenes Salböl, wovon das Salböl, das zu keinem profanen Gebrauch im alten Bunde verwendet werden sollte, Vorbild war, und das nach der Offenbarung Johannis allen Auserwählten als Königen und Priestern ertheilt werden soll, von denen geschrieben steht: ihr habt die Salbung, von dem, der heilig ist, und wisset alles, die Salbung bleibt euch, und ihr bedarft keines Lehrers mehr.

Die äussere Kirche führt durch die äussere Taufe zu Christo.

Die innere Kirche durch Christus Feuertaufe. Die äussere Taufe ist Vorbild der Innern.

Dieses ist ein so großes Geheimniß, daß wenige Menschen fähig sind, es zu begreifen, weil eine genaue Kenntniß des Menschen, — der Natur, — und der Gottheit hiezu erfodert wird.

Ueber das ätherische Wesen, als die Form des Geistes.

Der ätherische Geist, — das ätherische Wesen, wodurch alles regiert wird, ist in sich die feinste Materie und Form. In seinem Innersten besitzt es ein Principium des Lebens und der Thätigkeit, welches Principium unmittelbar von dem höchsten Wesen kömmt, das über alle Materie erhoben ist, obwohl es die erste Ursache der sichtbaren Bewegung der Materie ist.

Der Geist Gottes, der im Innersten der Dinge ist, eingehüllt in die ätherische Substanz, die ihm zur Form und Instrumentalität dient, regiert und leitet das ganze Universum, und seine Einheit gießt sich gleichsam in alle Zahlen der Natur aus. Aus diesem Zentro gehen alle Radii der Welt aus, die uns die Unermessenheit des untheilbaren Ganzen offenbaren.

Ueber den Willen.

Sehr wenige Menschen haben einen wahren Begriff von dem Willen.

Der Wille ist eine Potenz der Seele, alles nach seiner Vorstellung zu bewegen; — der Beweggrund der Dinge. Das ätherische Wesen wird blos durch den Wil-

len in Bewegung gesetzt und nach Zwecken geleitet. So regiert Gott blos die Welt durch den Willen.

Der freye Wille ist das Mittel der Bewegung zwischen zweien Extremen, dem Innern und Aeussern, gleichsam die Zunge einer Waage, die die zwo Schalen zum Steigen oder Fallen determinirt. Der Wille ist frey, so lange er im Mittel ist, er wird durch Gleichheit der Extreme unveränderlich. Durch plus und minus, zu wenig oder zu viel verliert er aber seine Freyheit, wird aus seinem gleichen Verhältniß herausgeworfen, und durch das Zufällige determinirt. Daher ist Gleichförmigkeit (Vollkommenheit) das Gesetz seiner Wesenheit. In der Gleichförmigkeit ist der Wille vollkommen, weil er im Guten steht, und das Gute ist allezeit Mittel. — Es ist äusserst merkwürdig, daß in keinem Gegenstande von Wort-Begriffen die Menschen in allen Gegenden so einstimmig sind, als über den Begriff des Worts — Mittel. Pythagoras hat hierüber die schönsten Beobachtungen eines tiefen Denkers gemacht. Er sagt: Ein Begriff, der unter allen erdenklichen, der erste bekannteste und gewisseste ist, und mit welchem der einfältigste Mensch, so wie der größte Geist ein und denselben Gedanken verbindet, weil alle und jede Handlungen der Geister, sie seyen Gedanken, Worte oder Werke, sich auf selben beziehen; ist der Begriff über das Mittel. —

„Ich habe mich des rechten Mittels bedient. — Wenn ich nur das rechte Mittel wüßte. — Dieß ist ein Haupt- jenes ein Neben-Mittel. — Ist kein Mittel vorhanden? — Durch das rechte Mittel kann man sich helfen. — Ein Weiser wählt allezeit, ein Thor niemals das gehörige Mittel.“ ꝛc.

Jedes Mittel kömmt von dem Unendlichen, alles

Endliche aber aus dem Mittel. Folglich ist auch das Mittel, das der Anfang ist, das Ende aller Dinge.

Alle Dinge, die gegeneinander wirken, stehen mit einander in Verbindung, — eines kömmt mit dem andern überein, und ist dem andern gemäß und gleich, was in Ansehung der Verbindung gleich ist. Was der Verbindung jedes Theils entgegen gemäß ist, ist dem Ganzen gemäß. Und so steht jeder Theil des Universums mit jedem belebten Theil in Verbindung.

Ueber den gefallenen Menschen.

1. Worin liegt die Ursache des Unglücks der Menschen hienieden überhaupt? —

Antw. In den getrennten Verhältnissen seines Willens gegen den Geist.

2. Wie ist das zu verstehen?

Antw. Sein Begehrungs-Vermögen hat sich von dem Vernunft-Vermögen geschieden — getrennt. Zur menschlichen Glückseligkeit wird erfordert, daß das Begehrungs-Vermögen dem Vernunft-Vermögen untergeordnet sey. Diese Ordnung wurde unterbrochen, und so ist Herz und Verstand getrennt. Darin liegt der Ursprung des moralischen Uebels.

3. Wurde dem Menschen etwas reelles bey seinem Falle entzogen?

Antw. Die Form, worin der Geist wirkte, wurde von der Materie getrennt, worin der Willen wirkte. So wurde die organische Harmonie zwischen Kopf und Herz gestört. Das heiße Blut, oder die stürmische Leidenschaft wurde über das kalte Wasser oder die Vernunft herrschend.

4. Welche Zerrüttung brachte dieses in des Menschen Organisatiou hervor?

Ant. Einst war das Organ, worin der Wille wirkte, so fein gebauet, daß die Kraft des Geistes immer gleichzeitig und harmonisch einwirken konnte. Dieses Organ aber verdarb sich und wurde materiell und folglich unfähig, die höhern Einflüsse zu empfangen. Diese Materialität wird Sinnlichkeit genannt und ist die wahre Ursache alles Elendes, das hienieden herrscht. Denn da der Einfluß von Oben gegen die Materie keine Gegenkraft hat, so ist der Mensch ein Sclav der Elemente, unter denen er steht, und über die er durch die Macht des Geistes einst herrschte.

Dieser Sinnlichkeits-Stoff in uns ist sowohl der die Vernunft raubende, als Tugend verhindernde Stoff. Er verdickt die Säfte im Gehirn, wovon die Folge Unvernunft ist, und bringt das Geblüt in Aufwallung zu leidenschaftlichen Neigungen. Dieser verständige und moralische Krankheits-Stoff wird die Erbsünde genannt.

Da die Neigung mit der Materie, die Vernunft aber mit der Form verbunden ist, so hat die Neigung nur in so lange die Oberhand über die Vernunft, als es die Materie über die Form hat. — Sobald Materie und Form im Menschen vereint werden, werden auch Vernunft und Wille, als die in diesen Organen wirkende Kräfte wieder vereint, und die innere und äussere oder moralische und physische Vollkommenheit hergestellt, — die kranke Menschheit wird geheilt.

5. Ist in der physischen Natur wohl ein Mittel vorhan-

den, diese physische und moralische Heilung den Menschen mitzutheilen?

Ant. Ja! die Einheit und die 3 Principien der physischen und äussern Natur verbinden uns mit der Einheit und den 3 Principien der moralischen Natur, und diese mit der Einheit und Dreyfaltigkeit der göttlichen Natur. — Und diese Einheit mit ihren drey Principien liegt verborgen in dem Wasser des Lebens, durch dessen Genuß der Mensch wieder geboren werden soll.

Diese Wiedergeburt geschieht durch Wasser und Geist und ist das erste der Priester-Geheimnisse.

Das Vorzüglichste der Priester Wissenschaft.

Das Vorzüglichste der Priester-Wissenschaft ist die Kenntniß des Baumes des Lebens, der im Weinstocke verborgen liegt, — das Wasser des Lebens am Weinstocke Christi. Der wahre Weinstock Christi ist die Universal-Materie, worin das Licht oder die Leiblichkeit Christi wohnt. Das regenerirende Wasser des Lebens ist unser Mercurial-Wasser, nach der vorgeschriebenen Art verfertigt.

Dieses Wasser des Lebens hält in sich verborgen den Stein der Dreyfaltigkeit, den die Weisen lieben, — die Narren verlachen. Wenn also der Weingeist diesem Stein seine Kraft auszieht, so wird er den Menschen eine wesentliche Kraft zur Regeneration, die aus Wasser und Geist geschehen muß.

Der Baum ist in seinem ersten Principio bös,
im zweyten — gut,
im dritten — erkenntlich.

Ueber die wichtigsten Kenntnisse in der Natur.

Der Mensch muß Gott, sich selbst, und die Natur erkennen.

In sich selbst soll der Mensch das Bild — Genes. 1, 27. — oder nach Jesus Zeugniß Luk. 17, 21. das Reich Gottes im Menschen erkennen.

In der Natur 2. Korinth, 13. 5. Der Charakter Gottes im ewigen Salzbunde, den er mit seinem Geistes-Finger in jede Creatur geschrieben. Und dieser Charakter ist das Zeugniß seiner Dreyheit in der Einheit.

Um Gott zu erkennen, muß der Mensch in sich selbst das Bild Gottes, und in der Natur den Charakter oder das Siegel Gottes aufsuchen; er muß sich gleichsam sagen: wo wohnt Gott in mir, wo wohnt Gott in der Natur?

Gott ist ein Licht und wohnt im Lichte. Er ist ein geistiges Licht, und wohnt im natürlichen Lichte. Das natürliche Licht ist sein Tabernakel. Die meisten Menschen erkennen die Würde des Natur-Lichts nicht, und glauben nicht, daß es mit der Gottheit so nahe verwandt ist, ja selbst gar mit dem göttlichen Charakter bezeichnet. Sapient. 7, 25. 26.

Es ist ein ausgeflossener Strahl Gottes, ein Bild des lebendigen Sohnes Gottes — gleichsam die Entwicklung und Ausgeburt Gottes.

Die Kenntniß des Lichts der Natur ist mit dem Lichte der Gnade verbunden, Gott theilt sie nur seinen Freunden mit. Und in dieser versprochenen Mittheilung besteht die Fülle seines Bundes, den er Abraham versprach und bey Moses bestätigte, daß er das Mittel der Regeneration der Menschheit wieder mittheilen wolle.

Wasser, Blut und Geist sind die Zeugen hienieden. Der neue Leib besteht aus Geist, Wasser und Blut, da der alte Leib aus Blut, Wasser und Geist im umgekehrten Verhältnisse besteht.

Das Zentrum der Natur ist eine fixe Erde. Jede fixe Erde ist Feuer. Alles viscose Feuer ist Blut. Alles dünngemachte cristallinische Blut ist Wasser, und jedes rarifizirte Wasser ist Geist.

Wird das Feuerwasser in ein viscoses Wesen gebracht, so ist dieß das Blut der Natur, — ein unverbrennliches Oel, aus welchem der Licht- und Lebens-Geist, und endlich die cristallisirte Erde, oder das Salz der Weisheit erhalten wird, als das reine Natur-Zentrum, der Baum des Lebens, in welchem Geist, Wasser und Blut nur ein Ding sind.

Der Genuß dieses Salzes reiniget den Menschen und kehrt ihn um. Das Aug seiner Seele öffnet sich, er durchsieht die ganze Natur, über die er durch die in ihm sich entwickelnde Lichtkraft zu herrschen anfängt.

Ueber den Antagonismus in der Natur.

Das beständige Streben der Natur-Extreme nach Gleichgewicht und Ruhe ist die Ursache des ganzen Antagonismus der Natur, die Grundursache aller gegenseiti-

gen kämpfenden und zerstörenden Kräfte. — Das beständige Streiten zwischen Wärme und Kälte, zwischen der Feuchte und Trockne, zwischen dem Flüchtig n und Fixen, wo immer eines das andere zu überwinden sucht. Jede Ueberwindung ist Zerstörung, entweder durch Verflüchtigung oder das Plus, oder durch Fixation der bewegenden Theile oder das Minus.

Das Leben und die Existenz der Dinge dauern also nur in so lange, als die elastische gleichförmige Kraft diesen zwey Extremen, die sie beyde anfeinden, Widerstand zu leisten im Stande ist. — Wo dieses elastische die zwey Extreme in gleicher Entfernung haltende Wesen geschwächt, oder gänzlich unterdrückt wird, feinden sich durch die Annäherung der Extreme dieselben an, und der Kampf entsteht.

Das Leben und die Existenz ist also nur ein zeitlanger Widerstand gegen diese beyden Feinde, die sich bemühen, die elastische Kraft immer anzugreifen und zu zerstören, wodurch der Tod und die Verwesung erfolgt.

Die Materie selbst ist nichts anders, als die Vereinigung dieser zwey Extreme oder Naturstoffe, in Form Chaos, das nichts hervorbringt, wenn es nicht von der elastischen Kraft belebt und in Thätigkeit gesetzt wird.

Dieses elastische Wesen kann aber eingeschlossen von den beyden Extremen, nicht anders als bildend wirken; das heißt, die flüchtige oder fixe Materie stufenweis specificiren, und eben darum erhalten sich in der Natur nur die Especen, da die specificirten Individuen wieder von den Extremen angegriffen und von neuem aufgelöset werden.

Nur das specificirende Wesen kann sich in der Natur erhalten, das specificirte des Individuums wird angegriffen und wieder zerstöret, weil es von der thätigen Kraft

abgesondert ist. Diese thätige Kraft der Natur kennen zu lernen, das Mittel zu finden, das Individuum wieder an selbe anzuschließen, ist die Wissenschaft der Welt-Verbesserung.

Diese thätige Kraft besteht in der Verbindung des individuellen Geistes des Wesens mit dem Welt-Geiste.

Weltgeist, Lebensluft, Sauerstoffgas ist das reitzende allein das Leben gebende Principium. Es reitzt aber nur unter dem bedingten Gesetze, daß Erregbarkeit vorhanden ist.

Die Einwirkung dieses Lebens-Princips auf die Lebens-Erregbarkeit bringt eine Erscheinung hervor, die Leben genannt wird.

Die Dauer des Lebens ist also gleich der Dauer der Consumtion des Lebens erregbaren Stoffes durch den Lebensreitz.

Jedes Individuum hat nur eine bestimmte Portion der Lebens-Erregbarkeit, folglich da die Reitze unbestimmt sind, so kann und muß diese Lebens-Erregbarkeit nothwendig consumirt werden, wodurch der Tod erfolgt, wie aus Mangel des Oels, bey einer Lampe das Auslöschen erfolgt.

Diese Lebens-Erregbarkeit ist die Substanz des Lebens, und kann in einem Körper zu sehr ausgedehnt, und verflüchtigt, oder zu sehr angehäuft und fixirt werden. In beyden erfolgt der Tod aus Mangel des Lebens-Reitzes.

Ueber Kraft und Kraft-Aeusserung.

Aus der Kraft kömmt das Licht, aus dem Lichte der Geist.

Die Kräfte des Vaters gebären ein Licht, in diesem Lichte sieht der Engel ausser ihm, und kann alles genießen.

Eben so gebärt die im Menschen schlummernde Kraft, das Licht im Herzen, wie der Vater den Sohn, und dieses Licht erleuchtet alle weitern Kräfte, und aus der Kraft und dem Lichte kömmt ein Geist und quillt im ganzen Menschen, und in diesem Geiste ist alle Kraft und Wissenschaft, — alle Erkenntniß.

So ist die erste Kraft ein verborgenes Wesen, — Fähigkeit; jede Kraft kann aber Liebe- und Zorn-Kraft werden, diese wird gemildert durch die Kraft der Liebe, Wärme, und sanfte Entwicklung.

Das Wort unterscheidet sich vom Geiste, daß dieses des Geistes Aeusserung ist; oder die Kraft des Geistes manifestirt sich im Worte.

Jeder Engel ist so beschaffen wie die Gottheit, und ist ein kleiner Gott.

Nun ist Gott an einem Orte wie im andern, überall Vater, Sohn und hl. Geist. So sind die drey heiligen Namen auch im Engel.

Die sieben Quell-Geister sind im Menschen nicht erloschen, sie sind nur in der Dunkelheit.

Das Wort ist uns nahe, nämlich auf unsern Lippen, und in unserm Herzen, und alle drey Personen der Gottheit können in uns geboren werden.

Unterricht in der göttlichen Magie.

Die Reinigkeit des Gemüths und des Körpers gute Sitten und frommer Lebenswandel sind die vorzüglichsten und nothwendigsten Erfodernisse eines Menschen, der zur göttlichen Magie aufsteigen will.

Das Herz muß von dem Bewußtseyn böser Thaten befreyet, und von allen heftigen Leidenschaften entfernt seyn. Der Geist muß richtig und scharf denken, und der Körper von allen Krankheiten, Verstümmlungen, und andern Gebrechen rein seyn. Alles, was sich der thierischen Natur nähert, und dem Fleische anhängt, giebt Hinderniß dem Geist zur Empfänglichkeit des obern Lichts; denn die Heiterkeit und Ruhe der Seele soll nicht durch niedrige Gegenstände gestört werden; denn nur in der heitern und ruhigen Seele spiegelt sich die Gottheit.

Beständige Reinigung und Läuterung des Gemüths, damit selbes seine ursprüngliche Klarheit wieder erhalte, ist das Bestreben des innern Weisheitsforschers.

Religion und Weisheit sind mit einander verbunden, keine kann ohne die andere bestehen, wie kein Glaube ohne Werke.

Unter Weisheit verstehen wir die göttliche Erleuchtung. Weise ist der, in dessen Innern das göttliche Licht Besitz genommen hat. Um aber zur Einwirkung des Lichts empfänglich zu werden, muß man sich von allen irdischen, fleischlichen und äussern Sorgen losreissen. Ein unreines Aug kann das Licht nicht ertragen, und ein verfinsterter Verstand kann das Göttliche nicht fassen.

Die Zubereitung und Losreissung geschieht aber nicht auf einmal, sondern nur Gradweis. So wie kein neu Eingeweihter in die Natur-Geheimnisse sogleich auf ein-

mal, eindringen und alles begreifen kann, sondern die Seele muß nach und nach darzu gewöhnt werden, bis der Verstand des göttlichen Lichts fähig, und zur Erleuchtung geschickt gemacht wird.

Diese Erleuchtung geschieht nicht durch Hülfe des Lernens, nicht durch das Gedächtniß, noch durch Beweise, noch durch die Zeit, sondern plötzlich in einem Augenblick, so bald die Seele rein geworden, und zur Attraktion des Lichts fähig ist. Die Läuterung der Seele ist das Hauptsächlichste. Sie geschieht durch innere und äussere Reinigung, Buße, Enthaltsamkeit, Besserung, Gebet und hl. Gebräuche. Der wichtigste Theil ist die Reinigungs-Lehre.

Diese besteht darin, daß man sich bemühet, den alten Menschen auszuziehen und den neuen anzulegen. Man bemüht sich, Christo in Denken, Worten und Werken ähnlich zu werden, damit er in uns, und wir durch ihn mit seinem Vater, der im Himmel ist, Eines werden möchten. Zu diesem Ende wählen wir ihn zu unserm Vorbild und suchen unsern Verstand und Willen durch beständige Betrachtung seiner Lehren und seines Wandels zu erhöhen und zu adeln, und so suchen wir uns gleichsam in ihm wie Rebzweige einzupfropfen, damit sein ganzes Wesen in uns wirke und wir Theile seines göttlichen Körpers werden.

Die Regeneration.

Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Körper. — Die Seele ist frey, sich durch den Körper und seine Ein-

drücke leiten zu lassen, oder aber durch den Geist und seine Einflüsse.

So lange die Seele sich bloß von dem Körper leiten läßt, ist sie sinnlich und thierisch, so bald sie aber von dem Geist regiert wird, wird sie übersinnlich und göttlich. Das Gesetz der Seele ist, sich unbedingt von dem Geist leiten zu lassen, und der Sinnlichkeit zu widerstehen. Daher findet sich die Seele hienieden in einem Prüfungs-Zustand, und fühlt in sich das immer mit dem Geiste streitende Gesetz der Sinnlichkeit.

Die Bestimmung der Seele ist, sich zu vergöttlichen, mit dem Geiste eines zu werden, weil sie dadurch ihre höchste Vollkommenheit erhält und dadurch ihr höchster Zweck als die Folge der Vollkommenheit erreicht wird.

Die Potenz, wodurch der Geist auf arme körperliche Wesen wirkt, wird Vernunft genannt, die Potenz, wodurch die Seele der einwirkenden Vernunft zu gehorchen vermag, wird Wille genannt. Wille und Vernunft sind also die zwey Potenzen der menschlichen Seele, wodurch sie sich zu Gott zu erheben und mit ihm zu vereinigen vermag.

Wie also das gebietende Gesetz dahin lautet, daß die Seele dem Geiste unterworfen seyn soll, so ist die natürliche Folge, daß der Wille der Vernunft untergeordnet bleiben soll.

Die Vernunft will Sittlichkeit, die Sinnlichkeit verlanget Wohlleben, das Entgegengesetzte der Sittlichkeit; Vernunft und Sinnlichkeit sind daher immer im Streite, Vernunft und Sinnen-Leben feinden sich an. Die Vernunft dringt auf ein ihren Gesetzen gemässes Leben, die Sinnlichkeit auf Befriedigung der Neigungen.

Zwey Triebe herrschen also im Menschen, der Trieb der Vernunftthätigkeit nach Ordnung und der Trieb der Sinnlichkeit nach Unordnung. — Jener Trieb dringt auf ein Vernunftmässiges, d. i. auf ein freyes nach allgemeinen Regeln der Ordnung geordnetes Verhalten. Der sinnliche Trieb aber will blos Befriedigung der thierischen Neigungen und gründet sich auf bloße Sinnlichkeit, diese theilt sich in Selbst-Liebe, Selbst-Ehre, Selbst-Lust. Hieraus entspringen die Haupt-Laster sammt ihrem ganzen Gefolge, als:

Die Hoffart, der Geitz, der Neid, die Unzucht, Fraß und Völlerey, der Mord, die Trägheit. —

Alle seine Handlungen nach Selbst-Liebe, Selbst-Ehre und Selbst-Lust richten ist der Sinn der Welt, und dieser Sinn ist nothwendig dem Sinne Gottes, dem Sinne der Ordnung, aus der nur Vollkommenheit kommen kann, entgegen. Da nun der Mensch im Weltsinne erzogen wird, so wird er im Bösen erzogen, und seine Bestimmung ist, sich umzukehren, nach Gottes Sinne zu denken und zu handeln; und dieses Umkehren unserer Denkart und Handlungen ist die wahre Bekehrung und die Verbesserung unsers Selbst.

Ueber die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Im Gemüthe des Menschen, welches unter der Rinde der Sinnlichkeit eingekerkert schmachtet, liegt ein Bedürfniß nach dem ätherischen Wesen, der Glaube zieht selbes an, — denn der Glaube ist das Medium der Attraktion, daher ist die Macht des Glaubens so wirkend. Der glau-

bende Mensch kann also die reine, alles verbessernde und heilende Substanz sich zueignen und an sich ziehen. An der Größe des Glaubens im Gemüthe liegt das große Geheimniß des hl. Sacraments des Altars; denn Christus ist in selbem auch geistiger Weise für die Seele gegenwärtig, wie er es leiblicher Weise für die Sinne ist. Durch den Glauben, welcher das Göttliche anzieht, wird die Seele in eine höhere Natur verwandelt.

Da das hl. Sakrament als das große Vereinigungs-Mittel sich auf ein höheres als materielles Principium gründet, so wird auch selbes vom Menschen, die blos an ihrem materiellen Princip hangen, nicht erkannt, denn kein Geist erkennt tiefer, als der sich in seinem Princip (Urstand) befindet. Darin liegt die Ursache, warum der Sinnenmensch das nicht erkennen kann, was der Geistmensch erkennt, welcher Letztere in einem höhern Princip steht.

Da wir über das Allerwichtigste der Religion schreiben, über die geistige Nahrung unsers Innern, wodurch wir gleichsam Gott assimilirt und mit ihm identificiret werden; so haben wir drey Gegenstände zu betrachten.

1. Was in uns genährt werden soll,
2. Worin das wahre Nahrungs-Mittel besteht, —
3. Und wie der Genuß desselben geschehen muß.

Der körperliche Theil ist derjenige Theil gar nicht, der durch das Nachtmal des Herrn gespeiset und getränket wird. — Im Menschen wird nur das Wesentliche, welches alle Körperlichkeit überlebt, im hl. Abendmale genährt. Solches Wesentliche ist nicht die Materie, sondern das unsterbliche ätherische Wesen in uns, welches das wahre Principium metaphysicum oder Geistes-Princip ist.

Christus der Herr sagt ausdrücklich, daß der Mensch nicht vom Brode, sondern durch jegliches Wort lebt, so ausgeht aus dem Munde des Vaters. So sagt er auch, daß seine Worte Geist und Leben sind. Joh. 6, 64. ɾc. Wo die Rede also von der Speise der Seele ist, wird eine ganz geistige Speise, in materiellen Bildern vorgetragen.

Das große Nahrungs-Mittel der Seele, welches ihr Leben, Nahrung und Erhaltung giebt, ist der Leib und das Blut Jesu Christi. Wenn gleich die Objectivität des hl. Abendmales ganz geistig ist, so ist selbe doch an eine geistige Leiblichkeit geheftet, die ihm zum Vehicul dient und sich gegen das geistige wie die Unterlage verhält. Diese geistige Leiblichkeit aber ist nichts anders, als das verklärte Menschliche des Herrn, von welchem Paulus ausdrücklich sagt: Kol. 29, daß in Ihm alle Gottes-Fülle leibhaft wohne. — Ausser dieser ätherischen himmlischen Leiblichkeit würde uns das pur Göttliche oder der Vater ganz und gar unerreichbar bleiben, aber mittelst des, unzertrennlich mit dem Aetherischen verbundenen Menschlichen des Herrn, als dem Sohne, haben wir den Zugang zur Vereinigung. Der Vater und der Sohn, die in sich Eines sind, treten mit uns in ihrem Ausgehenden in Verbindung. Dieses Ausgehende ist der hl. Geist, welcher das ätherische Wesen, als eine aus Feuer und Licht ausgehende Wesenheit zur Form hat. Folglich ist in Jesu, unserm Herrn und Meister alle Lebensfülle und Sättigung allein zu finden.

Das hl. Abendmal kann geistiger Weise und körperlich oder sinnlicher Weise genossen werden. Geistigerweise durch das Begehren der Seele; und in dieser Rücksicht ist das Himmels-Brod seiner göttlichen Natur nach allge-

mein, und selbes ist weder an Zeit noch Raum noch an etwas Materielles gebunden und kann überall durch die göttliche Glaubens-Begierde des Menschen aufgenommen werden. Im Aeussern aber, wenn es blos äusserlich genossen wird, ist diese Speise nur gegenwärtig den Geniessenden, keineswegs aber in selbe übergehend, wenn nicht die Glaubens-Begierde der Seele, als der geistige Mund dieselbe in sich aufnimmt.

Das hl. Abendmal oder der wahre Genuß des Herrn, ist das höchste Geheimniß der Religion, allein es hat einen natürlichen, geistigen und himmlischen Sinn, und selbes kann natürlich, geistig und himmlisch genossen werden. Im natürlichen Sinne ist der todte Buchstabe, die blos äusserliche Form, die Gegenwart, vorhanden.

Im geistigen Sinne wird das geistige Wesen als wirkliche Nahrung der Seele, durch Glauben und Liebe angezogen, und das innere Lebens-Princip in uns erweckt. Im innersten und himmlischen Sinne aber, da wir im Guten und Wahren stehen, erfolgt die vollkommenste Vereinigung.

Der Mensch muß also lernen, von der äussern Communion zur geistigen, von der geistigen zur himmlischen aufzusteigen. Von der Erkenntniß der Gegenwart Gottes zur Mittheilung, von der Mittheilung zur Vereinigung.

Die Gnade.

Die Gnade des Herrn theilt sich auf eine zweyfache Art mit: durch den Verstand und durch das Herz; denn die Gnaden-Ertheilungen sind entweder Aufklärungen, die dem Verstand beykommen, oder Empfindungen, die für's Herz sind.

Die erste Art, die dem Verstande zukömmt, wird Erleuchtung genannt, die zweyte, die dem Herz zukömmt, Einsprechung: die Gnade erleuchtet den Verstand und spricht mit dem Herzen.

Denn die Gnade des Geistigen kann nicht anders als durch Beweggründe einwirken; diese Beweggründe sind entweder eine höhere Einsicht durch Erleuchtung des Verstandes, oder eine erhabnere Empfindung durch Einsprechung in's Herz.

So leitet der ewige Logos Verstand und Herz. Er, der ganz Weisheit und Liebe ist, um uns durch Erleuchtung zur Weisheit und durch Empfindung zur Liebe zu führen, das heißt: unsern Verstand und Willen mit dem seinen zu vereinigen, damit Er in uns und wir in Ihm leben können.

Die Causa meritoria der Gnade, womit die Strahlen der Weisheit uns wieder erleuchten, und die Flamme der Liebe uns wieder erwärmen kann, ist Christus; er ist das Medium, wodurch die obere Weisheit und Liebe uns mitgetheilt werden kann.

Denn er besitzt die göttliche und menschliche Natur zugleich; seine Göttlichkeit schließt ihn an Gott an, seine Menschlichkeit an den Menschen; so kann er allein das Göttliche dem Menschlichen mittheilen, und das Menschliche vergöttlichen. Die Natur verkündigt uns diese Wahrheit.

Die Naturkraft ist das Bestreben zur Gleichförmigkeit; das Resultat dieses Bestrebens ist die Vollkommenheit aller Dinge.

So ist auch das Bestreben der geistigen Natur, Bestreben nach Gleichförmigkeit, um die höchste moralische Vollkommenheit als das Resultat dieses Bestrebens die vollkommeste Vereinigung unsers Verstandes und unsers

Willens mit dem göttlichen Verstande, und mit dem göttlichen Willen. Dieser göttliche Verstand ist Weisheit; der göttliche Wille ist Liebe.

Christus also als die Kraft betrachtet, die das Unvollkommene zur Vollkommenheit führt, — ist der Erlöser der Welt; denn die Ursache all unsers Elends ist Ignoranz und Selbstheit, oder Unweisheit und Nicht-Liebe; uns also weise, liebvoll, das ist, der Gottheit ähnlich zu machen, ist der Zweck der Erlösung.

Mysterium der Bundes-Lade.

Trinum tenet una thesaurum. Una Materia tria Principia.

Die Arche des Bundes war das Sinnbild der größten aller Geheimnisse der Wiederverbindung des Menschen mit Gott. Auf diese Wiedervereinigung bezieht sich die ganze Religion, der alte und neue Bund.

Um ihrentwillen ward Gott Schöpfer und Vater Eph. 3, 15. Um ihrentwillen ist das Wort, der Logos, der von Ewigkeit in des Vaters-Schoos war, Joh. 1, 18. und Gott selber ist Joh. 1, 3. Fleisch geworden.

Die Wiedervereinigung war die einzige und höchste Absicht der Schöpfung, sie ist es auch bey der Wiederbringung derselben, Apost. 3, 11.

Sie war, sie ist, und wird Ewigkeiten hindurch der Mittelpunkt alle : göttlichen Anstalten seyn, welche Jehova zum Wohle ,einer Geschöpfe treffen wird Eph. 3, 4.

Durch sie ist der Himmel Himmel, und ohne sie die Hölle Hölle. Ihr Daseyn bildet Engel, ihre Abwesenheit Teufel.

Ohne Sie würde keine Kirche auf Erde seyn; ohne Sie würde es der Allmacht selbst unmöglich seyn, ihren Geschöpfen Seligkeit und ewiges Leben zu ertheilen. Nur durch Vereinigung ist es dem Menschen möglich, der göttlichen Natur theilhaftig zu werden. 2 Pet. 1, 4. Da Christus ist, so ist dessen Daseyn ein Beweis,

1. Daß es eine Vereinigung mit Gott gebe.
2. Daß ein Zeugniß existire, daß Gott diese Vereinigung wolle.
3. Daß es sein Wille sey, daß wir uns zu dieser Vereinigung empfänglich machen.
4. Eine Gewißheit, daß diese Vereinigung durch Christum erfolgen werde.

Diese Vereinigung mit Gott ist das versprochene Himmelreich, das sich vom Himmel auf diese Erde herablassen wird;

Das der höchste Zweck aller unserer Begierden ist und seyn soll, und daß diese Wiedervereinigung des Menschen mit Gott durch Christum das dreifache Wort, die wahre ewige Bestimmung sey.

Diese Wiedervereinigung ist das versprochene Himmelreich; das andere wird uns alles, so bald wir dieses besitzen, zugetheilt werden.

Dieses Himmelreich, diese Vereinigung mit ihm können wir aber ohne den Herrn selbst nicht erlangen, und eben darum ist der Herr Mensch worden, damit wir durch Ihn wieder mit selbem vereint werden können.

Das Göttlich Menschliche in Christo ist dieses Vereinigungs=Mittel, sein göttlich erklärter Leib, worin er wahrhaft wohnt.

Dieser göttliche Leib ist die reinste physische Form, — das göttlich physische Wort, aus welchem alles gemacht

ist, was gemacht ist; eine wahrhafte Speise aber voll Geist und Leben.

Er ist das Verbindungs-Mittel des Menschen mit Gott. Es ist also nothwendig, daß wir diesen Leib, dieses Verbindungs-Mittel kennen lernen; dieses Band der Liebe, das die menschliche Natur mit der göttlichen vereint.

Dieses Band der Liebe ist das Sakrament des Geist-Altars.

Die Feuertaufe unsers Innern durch Christus Geist, das neue Sakrament des letzten Bundes.

Die Salbung wovon David Ps. 92.

Das Freuden-Oel, das den Auserwählten zu Zion soll gegeben werden. Eph. 61.

Die wahre Salbung welche Moses nach der Apotheker-Kunst bereiten ließ. Moses 30, 24. 25. Davon die letzte Oelung im neuen Bunde Vorbild ist.

Wie die Wasser-Taufe Eingang in die äussere Kirche gewähret, so gewähret die Feuertaufe Eingang in's Innerste. Diese Taufe geschieht aber durch den Genuß des Feuerwesens; des göttlichen Feuerwassers, das wahre himmlische Manna.

Der Mensch kann sich von dieser Speise des Lebens keinen Begriff machen; nur sinnbildlich durch das Bild der Arche kann er selben wieder erhalten.

Arche will sagen (eine Cista) etwas, worin was verschlossen ist, — die heilige Arche, worin das Heiligste der Natur verschlossen liegt.

Arche des Bundes will sagen: worin das verschlossen ist, wodurch der Mensch wieder mit Gott vereinigt werden kann.

Was dieses sey, wollen wir aus dem Vorbild der Arche deutlicher untersuchen.

Die Bundes-Lade war aus Setim-Holz, die Länge 2 1/2 Ellen. In- und auswendig mit feinem Gold überzogen.

Holz bedeutet das Wesentliche, im geistigen Sinne das leibliche Gute, — Gold im geistigen Sinne das göttliche Gute. Die Kraft, das Wesen.

NB. Alle sinnliche oder physische Ausdrücke der Schrift deuten allezeit aufs Innerste einer Sache.

Die Arche ist aus Holz, inwendig und auswendig mit Gold überzogen; das will sagen: das Innerste vom Holz ist das Princip des Holzes. — Kohlenstoff, — Feuermaterie. Und das Innerste des Goldes ist das Princip des Goldes, — Lichtsäure, Lichtmaterie.

Das, worin das Heiligste verschlossen liegt, ist ein Wesen voll von Kraft

Im physischen Sinn.

1.

Das, worin die Kraft und Wesenheit der physischen Welt verschlossen liegt, ist ein bloßes Licht und Feuerwesen, inwendig und auswendig; ein Wesen voll Geist und Leben, das ein Vermögen besitzt, aufs Innere und Aeussere des Menschen zu wirken.

2.

Die Länge 2 1/2 Ellen, drückt eine vollkommene Progression aus von oben bis unten, d. i. ihn vom Kopf bis zum Fuß durchzudringen.

3.

Rings umher ist ein goldener Kranz, das will sagen: es muß alles genau durchs Licht verbunden seyn.

4.

Bey den 4 Ecken sind 4 goldene Ringe, 2 an einer, und 2 an der andern Seite.

Die 4 Ringe bedeuten 4 Wesenheiten, Begreiflichkeiten, wodurch die Arche kann gefasset und begriffen werden; 4 Modificationen des Lichts, — Licht=Wesenheiten. Diese 4 Licht=Wesenheiten sind mit der Arche vereint, durch sie kann der Verstand und der Wille des Menschen sie begreifen. Die Ringe sind das, was im Licht und Feuer begriffen werden muß.

Die Stangen mit Gold überzogen, bedeuten die begreifende Potenzen. Sie sind mit Gold überzogen, durch das Licht der Vernunft erleuchtet.

Will die Arche getragen werden; — will dieses Licht und Feuerwesen verstanden werden, so müssen die 2 Potenzen, die sie ergreifen können, in die 4 Ringe oder Wesenheiten eindringen.

5.

Der Versöhnungs = Deckel ist vom puren Gold. —

Das, was das Kostbarste einschließt, ist bloß Feuer und Licht, 2 1/2 lang, 1 1/2 breit. —

Die Länge will die wirkende Kraft, die Breite die Aufnehmende sagen, agens et influens. Reitz und Erregbarkeit, der Grund von Geist und Leben.

Die 2 Cherubim sind die 2 göttlichen Lichtkräfte, wodurch Segen und Gnade, das Thau und die Fette der Erde ertheilt wird.

Sie haben die Angesichter gegen einander, das will sagen: Licht und Wärme finden sich geeint, und die Flügel, die sie abwärts neigen, sind die Zeichen der Fixität.

Die Bundes-Arche zeigt uns also an, **worin** die physischen Kräfte verschlossen liegen.

Das, was in der Arche liegt, zeigt uns die Potenzen an, oder das, was uns durch den Bund oder Vereinigung mitgetheilt werden soll.

In der Arche sind 1. Die Gesetztafeln. 2. Das Manna. 3. Der Stab Aarons.

Diese sind 3 Kräfte, die aus dem Genusse dieses Lichtwesens entspringen.

1. Die Vernunft wird die Gesetze des Universums durch Weisheit kennen lernen.
2. Das Manna der Liebe wird unsern Willen reinigen.
3. Der Stab Aarons bedeutet die Kraft des Geistes, — die Macht über das Universum.

Die Arche des alten Bundes war das Vorbild des Bandes der Vereinigung.

Christus war das Urbild, das personificirte Band der Vereinigung.

Und sein verklärter Leib ist das Nachbild, durch dessen Genuß wir uns zur Vereinigung mit Ihm erheben.

Das heilige Abendmahl.

Der Erlöser der Welt hat eine materielle Substanz ausersehen und erwählt, vermög welcher Substanz er die höhere Kräfte den Menschen mittheilen, und der Mensch sich mit selben verbinden kann.

Dieses Medium liegt im Frument, im Getreide; daher war das Mehl bey jedem Religions-Cultus heilig.

Im Mehl liegt ein Medium, das reiniget und ernährt. Die Substanz des Lichtwesens liegt im Mehl, die Kraft im Wein.

Im Innersten vom Mehl liegt das geistige Principium, im Wein das Körperliche. Wenn dieses mit dem geistigen vereint ist, alsdann ist das Opfer Melchisedeks mit Brod und Wein fertig; in diesen Substanzen ist alles Kraft und Leben, Geist und Leben. Und eben diese Substanzen, voll Geist und Leben, können den Menschen aus den Banden des Bluts und der Materie befreyen; sein Wesen regeneriren, nicht durch sich, sondern durch die göttlichen Kräfte, die der Erlöser dadurch in sie legte, weil die Principien dieser Substanz sein Fleisch und Blut sind.

In diesem Geheimniß sind alle Geheimnisse der Sakramente eingeschlossen; aus diesem entwickeln sich die übrigen.

Der Genuß dieser himmlischen Speise hat 3 geistige und 3 leibliche Kräfte.

1. Sie erleuchtet durch die Feuertaufe unsere Vernunft.

2. Confirmirt unsern Willen, der Vernunft untergeordnet zu seyn.

3. Kehrt unser ganzes Inneres um; der Körper wird mit dem Oele der Gnade gesalbet; der Mensch wird ein Priester Gottes, und vereiniget mit ihm.

Der Mensch hat in sich die Ungleichförmigkeit der Kräfte durch die Ungleichförmigkeit seiner Principien. Durch die Gleichförmigkeit ist der Erlöser an die Einförmigkeit und Einheit der Wesenheit Gottes gebunden; um den Menschen mit sich und Gott zu vereinen, war ihm daher ein Medium nothwendig, das das Ungleichförmige im Menschen gleichförmig machen könnte; und dieses Me-

dium sind die Principien seines Fleisches und Bluts: welche Principien auch im Innersten des Mehls und Weins liegen, wodurch Brod und Wein zum Gott = gefälligsten Opfer geweiht werden.

Die dreyfache Deutung und Auslegung des hl. Abendmals hat eine dreyfache Spaltung in der Kirche verursacht.

Gott als das einfachste Wesen drückt sich nirgends zweydeutig aus; die größte Simplicität seiner Worte hat die größte Bestimmtheit.

Auf den wörtlichen Sinn dieser hl. Einsetzung hat gar niemand gedacht.

Christus hat nicht gesagt:

Dieses Brod ist Gott oder meine Person.

Er sagte auch nicht: Ich stecke darin, noch weniger: es bedeutet mich. Sondern Christus sprach: Das ist mein Leib; dieser Wein ist mein Blut. Nun sind Leib und Blut eines Menschen weder seine Person, noch seine Würde; können auch solche weder enthalten noch bedeuten, sondern sie sind nur die wesentlichen Bestandtheile der Menschlichkeit, das menschlich physische Wesen.

Der klare Wortverstand besteht darin, daß das Brod der Leib und der Wein das Blut Christi sey, das will sagen: die Principien seiner Menschlichkeit bestehen aus reinem Fleisch und reinem Blute. Die Principien des reinen Leibes und die Principien des Brods sind eben die nämlichen, wie die Principien des reinen Bluts, und des Weins die nämlichen sind.

Christus als das erste und vornehmste menschliche Wesen ist nicht aus sündlichem Samen gezeugt, und doch war ein Keim, ein Substratum nothwendig; dieser Keim, als der Stoff zur Menschlichkeit, konnte nur aus den reinsten Natur = Principien bestehen. Die Chemie belehrt uns

aber durch Erfahrung, daß die reinste und Grund-Principien, im Getreide und Wein enthalten sind.

Es ist daher im geringsten nicht zu zweifeln, daß in Brod und Wein, vielmehr in den Principien des Brods und Weins, ein physisches Verbindungs- und Unificationsoder Einigungs-Mittel eingesetzt worden ist, und der Christ bestimmt ist, mit Christo Ein Geist und Ein Leib zu werden, so ist die große Frage, was die Körperlichkeit Christi, oder das göttliche Menschliche in der physischen Natur ist, wodurch Christus leibhaft wirkt.

Dieses Organetrum der reinen Natur, können nur die reinen physischen Principien seyn, und nur durch diese kann der reine Geist wirken; da Christus einst Alles in Allem werden soll, so ist nothwendig, daß alles Geistige sein Geist, alles Körperliche sein Körper werde. Folglich, daß sich alles Unreine auflöse, und sich mit dem Reinen verbinde, alles Geistige mit dem reinen Geist Christi, alles Körperliche mit dem reinen Körper Christi. Damit dieses geschehen kann, so muß nothwendig sowohl ein geistiges als physisches Medium seyn, das das Unreine vom Reinen sowohl im geistigen als physischen scheidet und mit dem Reinen vereiniget. Dieses Medium ist im Geistigen Christus Geist, und im Physischen Christus Körper oder Leiblichkeit. Den Geist sowohl als die Leiblichkeit müssen wir anziehen, damit wir Priester durch seinen Geist und Könige durch seinen Leib werden.

Brod und Wein.

Brod und Wein sind die Hauptformen in der Natur, worin sich Kraft und Wesenheit, Reitz und Erregbarkeit zeigen, wodurch sich alles erhält und ernährt. Der

Wein enthält mehr Licht, das Brod mehr Wärmestoff; dieses giebt Wesenheit, jenes Stärke; beyde vereint erzeugen die große Einungs-Kraft der Natur — das Feuerwasser.

Oel, Wasser und Salz sind die hl. Geräthschaften der ächten Weisen.

Das Salz verbindet das Oel mit dem Wasser. Das größte und heiligste Geheimniß, worauf alles abzielt, die höchste Vollendung der Religion besteht in der vollkommnen Vereinigung des Menschen mit Gott. Diese Vereinigung kann aber nur durch das Wort geschehen.

Es ist daher nothwendig zu wissen, was das Wort ist. Das Wort ist dreyerley, das göttliche, geistige und physische; denn in der göttlichen, geistigen und physischen Welt spricht sich die Allmacht Gottes durch Liebe und Weisheit aus.

Im Göttlichen wird alles durchs göttliche, im Geistigen durchs geistige und im Physischen durchs physische Wort regiert.

Ein Wort fließt aber in das andere ein, und alle 3 zusammen sprechen sich im Universo aus, erschaffen alles, erhalten alles, bewirken überall Leben und Vollkommenheit.

Um sich einen Begriff zu machen, wie diese 3 Worte eines in das andere einfließt, so stelle man sich ein Wort vor, das ein Mensch ausspricht; mit diesem Worte ist seine Vernunft, sein Wille und der Ausdruck von Vernunft und Wille verbunden; alle zusammen machen nur ein physisches Wort. Eben so macht das göttliche, geistige und physische nur Ein Wort, das Wort der Allmacht.

Dieses Wort ist Fleisch worden, das will sagen: hat sich in Christo personificirt, homogenisirt mit der menschlichen Natur, die ganz verdorben war. Dieses physische

Wort ist der reinste Extract aus dem physischen Licht und Wärme; die Quintessenz aus Licht und Wärme.

Wie das geistige Wort die Quintessenz aus Weisheit und Liebe ist, wovon Vernunft und Wille die aufnehmenden Vermögenheiten sind.

Wie Weisheit und Liebe oder das geistige Wort, im Geistigen überall Kraft uud Wesenheit verbreiten, eben so verbreitet Licht und Wärme oder die Quintessenz von Wärme und Licht, das physische Wort, überall physische Kraft und Wesen, und ihre aufnehmende Vermögenheiten sind im physischen Körper das Gehirn und das Herz; die Lympha oder das Wasser, und das Blut, aus welchen durch Action und Reaction der physische Geist der Vollkommenheit entspringt, und Leben und Unsterblichkeit um sich her verbreitet.

Daher steht geschrieben:

Wasser, Blut, und Geist, sind die Zeugen der Gottheit hienieden; Zeugen, die die Wahrheit wesentlich bezeugen werden.

Das göttliche Wort:

Vater und Sohn, und der aus Vater und Sohn ausgehende Geist.

Das Bewirkte dieses Worts ist der Himmel: die Ausbreitung göttlicher Vollkommenheiten.

Das geistige Wort:

Ist Weisheit und Liebe, und der aus Weisheit und Liebe ausgehende Geist, das Bewirkte durch dieses Wort, ist die höchste moralische Vollkommenheit geistiger Wesenheiten.

Das physische Wort:

Ist Licht und Wärme und der aus Licht und Wärme ausgehende Geist; und das Bewirkte durch diesen Geist

ist physische Vollkommenheit, Kraft und Wesenheit in allen Dingen.

Ein Wort muß das andere aufnehmen, eines muß in das andere einfließen, um die Vollkommenheit der ganzen Natur zu bewirken.

Das Göttliche floß in Christum ein.

Christus als das göttlich geistige Wort fließt ins physische ein, und der aus dem physischen wieder ausgehende Geist verbindet alles wieder mit dem göttlichen. Darin bestehen die 3 Bänder der höchsten Vereinigung. Dadurch wird die göttliche, geistige, und physische Natur eines.

So fließt Gott in Christum ein, Christus in Menschen, der Mensch in die Natur; die reine Natur wieder zurück in Gott.

Dieses ist das große $\frac{34}{7}$ wovon so viel in den Mysterien enthalten ist.

Dieses ist die Vollendung der Erlösung, das große consumatum est, — das versprochene Jubeljahr 50.

Darin besteht nun das höchste Geheimniß der innern Kirche, mit der die äussere durch die Ceremonien verbunden ist.

Das physische Wort ist das wesentliche Organ, wodurch Gott in der Natur wirkt; sein Lichtkleid die wesentliche Körperlichkeit Jesu Christi, (Lichtkörper) eine, alles materielle Wesen durchdringende wesentliche Lichtkraft, wie wir in der Verklärung Christi ein Sinnbild haben.

Das hochzeitliche Kleid, das wir anziehen müssen bey der großen Vereinigung.

Das physische Wort ist eine, das Unvollkommene ins Vollkommene, das Reine ins Unreine, das Sterbliche ins Unsterbliche verwandelnde kräftige Wesenheit; eine wahr-

hafte Speise, die genossen werden muß, wie Brod und Wein, die davon Sinnbilder sind, weil sie Kraft und Wesenheit enthalten.

Wie Brod und Wein unsern materiellen Körper stärkt und erhält, so stärkt das Zentrum von Brod und Wein das Unmaterielle, oder die unzerstörbare Lichtform in uns, erhöht sie, und bringt sie zur Vollkommenheit.

Es ist eine geistige Leiblichkeit, das verklärte Menschliche des Herrn, von dem Paulus ausdrücklich sagt: daß Gottes Fülle in selbem ausdrücklich wohne. Col. 2, 9. Col. 2, 8. Humiliavit semetipsum factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

Der Tod ist eine Hingebung, Ersinkung der Kräfte.

Das Kreutz ist, die 5 ✢ in der Natur.

Propter quod Deus exultavit illum, et dedit illi Nomen, quod est super omne Nomen.

Nomen, eine wirkende Eigenschaft.

Nomen super omne Nomen, die allwirkende Eigenschaft.

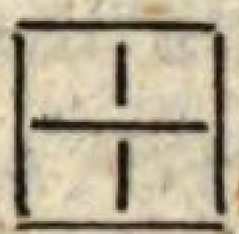
Dieses göttlich physische Wort ist das heiligste in der Natur, und heiligt alles; einigt überall die reinen Kräfte und bringt alles zur höchsten Vollkommenheit und Harmonie.

Der Mensch erlangt das physische Wort, wenn er Christum im Herzen sucht, ihn liebt; dann erleuchtet die Liebe die Vernunft, und der gereinigte Wille reinigt den Verstand, und der reine Verstand erkennt stufenweis die Analogien der Natur, und durch diese Kenntniß wird ihm das Wort offenbar.

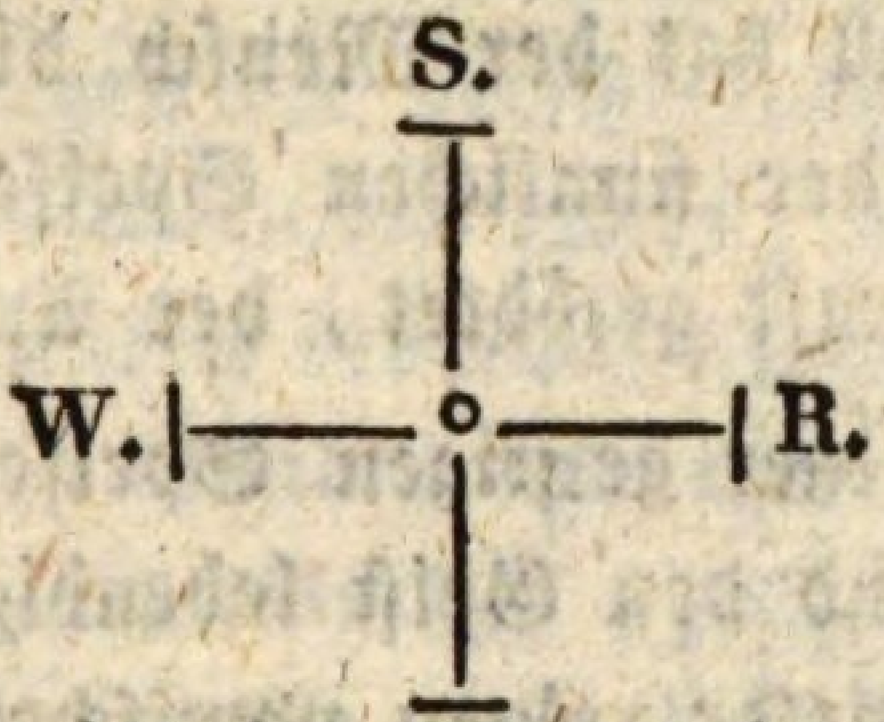
Er lernt die physische Kraft durch den durch das innere Licht erleuchteten Verstand erkennen, und die Eigenschaften des äussern Lichts, durch die Eigenschaften

des Innern. Er lernt also die Lichtkräfte kennen, und das Geheimniß der großen Scheidungs- und Einungs-Kraft, das sich in der Natur durchs ✛ ausdrückt.

Das ✛ ist die wahre Lichtform; die Wesenheit Christi. Christus Geist die Kraft; das Kreutz die Form.

Dieses ist der Stein  den die Bauleute verworfen haben; der Grundstein des neuen Jerusalems Zion. Der Fels, worauf die innere Kirche ruht; das A und Ω, Alpha als die unsichtbare Kraft, Omega als die Wesenheit, die unter die Sinne fällt.

Die alten figurirten das wirkende physische Wort unter folgender Gestalt.



Seligkeit, Weisheit, G. Reichthum, Gesundheit.

Dieses ist das, Kräfte einigende, Princip. — *Panis transsubstantialis*, wodurch alle 7 Bitten im Vater unser gewähret werden, weil unser innerstes Wesen dadurch vervollkommnet wird.

Wir werden erkennen:

1. Daß unser Vater wirklich im Himmel ist.
2. Das Himmelreich wird in uns seyn.
3. Wir werden seine Eigenschaften heiligen.
4. Wie im Himmel Gottes Wille geschieht, wird er auf Erden geschehen.
5. Wir werden die wahre Speise der Seele und des Geistes erhalten.

6. Unsere Schulden werden uns dadurch vergeben werden.
7. Und wir werden andere dadurch zur Vollkommenheit bringen.

Keine Versuchung und kein Uebel wird mehr seyn. Gustate et videte, quoniam suavis est Dominus. Ps. 33, 9.

Custodit Deus omnia ossa eorum.

Omnis, qui invocaverit nomen Domini, salvus erit. ad Rom. X, 13. Quomodo autem invocabunt, in quo non crediderunt aut quomodo credent ei, quem non audierunt, et quomodo audient sine praedicatione? 14. — Fides ex auditu, — auditus per verbum Domini.

Durch den Fall hat der Mensch dieses Wort verloren. Der Genuß der sinnlichen Speise hat die in ihm concentrirte Lichtkraft getödtet, der Apfel des Todes.

Der Genuß einer geistigen Speise, muß die Form wieder ertödten und den Geist lebendig machen.

Der Genuß dieser reinen physischen Speise setzt unsere thierischen Kräfte alle in Temperatur, ins Gleichmaß, so bewirkt es den Sieg der Vernunft über die Sinnlichkeit.

Dann wirkt es auf die Lympha, das Blut und den Geist des Menschen, setzt diese ins Gleichgewicht, und bewirkt dadurch Gesundheit. Der reine Geist wirkt nun auf reine Organe, und der Mensch erlangt Weisheit, Rath, Wissenschaft, Kunst; er sieht in das Innere der Natur.

Die mit Christo vereinte Seele, fängt im Licht-Körper zu wirken an, und seine Lebenskraft schließt sich an die innere Kraft der Natur an, die seinem Willen gehorchet.

Von diesem physischen Wort war die Bundes=Lade das größte Emblem.

Diese Bundes=Lade gab dem Volke Stärke gegen seine Feinde, weil sie alle Decrete des Höchsten sinnbildlich aufbewahrte, wie das physische Wort alle Decrete der Gottheit wesentlich enthält. Die Stiftshütte enthielt alle und sämmtliche alte Symbole, die die Weisheit dem Menschen von Neuem zeigte.

Diese sind die höchst bedeutenden Sinnbilder, die nach dem Muster unsichtbarer Urbilder gemacht wurden, damit der Mensch durch den Anblick des Sinnlichen zum Uebersinnlichen, zu seiner alten Glorie und ursprünglichen Würde wieder gebracht werden konnte.

Die verschiedenen Eintheilungen der Stiftshütte, — ihre Vorhänge zeigen die verschiedenen Grade, Progressionen und Suspensionen des Lichts, und das Ganze derselben war ein Gegenbild des Universums und des Menschen.

Die Arche des Bundes und ihre Construction ist das Sinnbild der Construction des physischen Worts, wie im Evangelio alle Gleichnisse, die das Himmelreich betreffen, auch auf selbes abzielen.

Was dieses physische Wort sey, ist oben vielmal erklärt worden.

Von dem Geheimniß des Bildes Gottes.

Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild erschaffen, — was will das sagen? Was ist das Ebenbild Gottes? Das Ebenbild Gottes ist Christus, das Licht. Er ist das wesentliche Leibhafte des unsichtbaren Gottes.

Gott ist ein Geist, und kann weder gefasset noch be=

griffen werden, ausgenommen in seiner Leibhaftigkeit; und diese ist Christus, der Abglanz Gottes, Gottes wesentliche Leibhaftigkeit, und leibhafte Wesenheit, wie des Menschen Geist nicht begriffen werden kann, ausgenommen durch seine Leibhaftigkeit, in der er wohnt. So kann Gott nicht begriffen werden, ausgenommen in Christo, in welchem Gott leiblich wohnt, wie der Geist im Wort. Daher ist alles, was gemacht ist, durch das Wort gemacht.

Das Bild Gottes ist aber dreyfach. Erstens leibhaftig und persönlich. Zweytens figürlich geformt. Drittens eigenschaftlich oder wirkend.

Die inwendige Gestalt Gottes in Christo ist die Gottheit selbst, von dieser empfing der Mensch den Odem Gottes.

Die leibhafte sichtbare greifliche Gestalt Gottes ist das Fleisch des Worts; sein Lichtleib, die Form.

Endlich die Eigenschaften Gottes machen den wirkenden Geist aus. Vid. Apocalyps. 12.

Das Sensorium wodurch sich Gott offenbart. Eines der höchsten Mysterien.

Die Herrlichkeit Gottes ist unzertrennlich mit der Wesenheit Gottes. Doch ist die Wesenheit von der Herrlichkeit weit unterschieden.

Die Wesenheit Gottes ist unbegreiflich, begreiflich aber wird uns Gott in seiner Herrlichkeit.

Gott in seiner Wesenheit ist ohne Bild, ohne Zeit, ohne Raum, ohne Bewegung und Succession; diese Wesenheit wird Gottes Inneres, wie seine Herrlichkeit,

Gottes Aeussere genannt, anteriora et posteriora Dei. Das erste ist unzugängliches Licht, das zweyte ist Gott in seinen Abglänzen. Diese Abglänze Gottes, (Vestimenta Dei) bilden seine Herrlichkeit, die Fülle der Gottheit.

Diese Fülle ist aber reell, leibhaftig, wirklich; und wie bey Ezechiel zu lesen, so giebt die Gottheit sich selbst eine leibliche indestructible Subsistenz.

Diese indestructible Substanz nannten die Alten Charmal (das heilige Licht).

Werden diese Abglänze Gottes in Rücksicht der Creatur betrachtet, so werden sie die 7 Geister Gottes genannt, in Rücksicht von Gott aber das Wort im Anfange.

Eben so verhält es sich mit dem physischen Wort. In Bezug dieses Worts auf sich ist es das physische Wort, in Betreff der Wirkung macht selbes die 7 Naturkräfte aus.

Die ersten 3 haben kein creaturliches Maas, wohl aber die 7 andern; die ersten sind lauter Licht und Verstand, die 7 andern nehmen dieses Licht auf. Diese hl. Abglänze Gottes wurden die hl. Namen oder Eigenschaften Gottes genannt; und durch diese heilige Namen offenbart sich Gott seinen Erwählten.

Diese hl. Namen sind etwas wirklich Leibhaftiges, ein Sensorium, in welchem der Mensch sinnlich erkennen kann.

So sah Abraham den hl. Namen El Schaddai mit seinen Ausflüssen, wodurch er den versprochenen Messias erkannte.

Moses sah hingegen den Namen Jehova, durch ein noch höheres Sensorium, und das Original der Figur der Ceremonien bis auf Christus.

Dieses Sensorium der hl. Namen, wodurch sich Gott

offenbarte, empfangen noch viele zu jetziger Zeit. Der Name aber, der alle Namen in sich schließt, ist Jesus, und durch diesen hl. Namen erlangen wir alle Kenntniß und Macht; und dieses ist eines der höchsten Mysterien.

Und in diesem hl. Namen Jesus, liegt der neue Namen verborgen, der den Seinen wird gegeben werden.

Die Salbung.

Das höchste und innerste Geheimniß ist der Eingang in's Allerheiligste, das will sagen: die Einweihung zu Priester=Königen der Natur und zu Propheten.

Wir nehmen im alten Bunde 3 Salbungen wahr, die der Priester, die der Könige, und die der Propheten. Jeder, der zum König, Priester oder Propheten=Amte bestimmt war, wurde endlich zum König, Priester und Propheten gesalbet.

Durch die Salbung wurden sie Gott geweiht, geheiligt; und sie erlangten durch die Salbung die Fähigkeit, ihrem Amte vorzustehen. Das heilige Salböl gab ihnen alle Wissenschaft, und zugleich Macht und Kraft, die ihnen zur Vollziehung der großen Königs=Priester=und Propheten=Zwecke nothwendig war.

Die Salbung, die etwas Positives bewirkte, muß also auch etwas Positives enthalten haben, welches Positive eine Veränderung in den Gesalbten verursacht, und ihm positive Befugnisse zu wirken ertheilt haben muß.

Auch den Christen oder Gesalbten überhaupt wird eine endliche Salbung verheißen, die etwas Positives in selben bewirken und sie zu Priester=Königen der Natur und zu Propheten einweihen wird; das will sagen: eine

Salbung, die ihnen die Macht, über die Natur zu herrschen, und die Kraft, alles um sich glücklich zu machen und zu segnen, mittheilen wird.

Von dieser positiven und wirklichen Salbung war die Salbung, womit Gott im alten Bunde die Könige zu salben befohlen; wie auch das Salböl, welches Moses nach der Apotheker-Kunst bereiten mußte, und wovon nichts bey Todes-Strafe zum profanen Gebrauch genommen werden durfte, Vorbild.

Auch die Salbung im neuen Bunde, nebst Gebeth und Oel im Namen des Herrn für die Kranken, ist Vorbild dieser großen und innersten Salbung; und eben diese Salbung ist das Allergeheimste der Mysterien, und der Eingang in's Allerheiligste, und ist die Feuertaufe. Wie wir durch die Wasser-Taufe Gottes Geweihte werden, so werden wir dann durch die Feuertaufe Gottes Gesalbte.

Es ist also zu wissen, daß es ein wirkliches Salböl gebe, welches von Gott selbst gelehrt worden; welches Salböl die Kraft hat, den Gesalbten, seine geistige, moralische und physische Natur ganz umzuändern, und ein ganz neues Wesen voll Kraft und Macht aus selben zu machen.

Dieses Salböl ist das im Innersten der physischen Natur liegende Electrum, divinum Elementum, welches auch das Organ oder Vehiculum des Geistes Gottes genannt wird.

Elementum istud cum divino Logo coaluit, et est Organum ejus. Vide Joan. cap. 6.

Dieses ist das goldene Kleid der Königs-Tochter. Vestimentum aurum Regis filiae seu renati. 2. ad Cor. 5. V. 2. 3. 4.

Es wird auch Electum Charmal aethereum, Mes-

siae Vehiculum, genannt, verbaliter. *Motio Dei*, *Verbum physicum*, *gloriosum*, *Messiae corpus*.

Es stellt sich dar als ein wirkliches unverbrennliches leuchtendes Oel.

Wird der Mensch mit diesem Oele nach der gehörigen Vorbereitung gesalbet, so ist er dann ein wirklicher König, Priester und Gesalbter Gottes.

Der hl. Geist wirkt dann durch ihn, und lehrt ihn alles, und sein Leben wird voll von Kraft und That.

Mysterium der Erlösung
als
der Grund der Religion.

Erste Abtheilung.

Der Mensch ist unglücklich, weil er materiell corruptibel ist.

Die Hülle, die er trägt, setzt ihn der Wuth der Elemente aus. — Schmerz, Armuth, Krankheit, Tod ist sein Loos.

Der Mensch ist unglücklich, weil sein unsterblicher Geist in sinnlichen Fesseln schmachtet; das Göttliche in Ihm, — das reine Licht, die Weisheit führt ihn nicht; nur bey dem Lampenscheine des Sinnen-Lichts strauchelt er die Wege seiner Wanderschaft. Gefoltert durch Leidenschaft, irregeführt durch Vorurtheile, verblendet durch Irrthümer fällt er von einem Abgrund in den andern.

Der Mensch ist unglücklich, weil er an Leib und Seele krank ist, und keine wahre Arzney weder für Leib, noch Seele findet.

Die, die ihn führen, regieren, zum Zweck leiten sollten, sind Menschen wie er, — gebrechlich wie er, und eben so vielen Leidenschaften und Irrthümern unterworfen.

Welches Schicksal erwartet also die Menschheit, — wird der größte Theil immer unglücklich seyn, — ist keine Erlösung fürs Ganze? — Welche Frage! Arbeitet sich die Menschheit je zu einem glücklichen Zustande hinauf, so ist diese Glückseligkeit nur unter folgenden Bedingnissen möglich.

1. Muß Armuth, Krankheit, Elend unter den Menschen seltner werden.

2. Müßen der Leidenschaften, Vorurtheile, Irrthümer weniger werden. —

Ist dieses wohl möglich in der verdorbenen Natur? — da uns die Erfahrung von Jahrhunderten beweiset, daß Elend mit Elend abwechselte; Leidenschaften, Vorurtheile und Irrthümer immer die nämlichen Unheile anstifteten, nur aber ihre Formen änderten. —

Wenn wir bedenken, daß in verflossenen Jahrhunderten Priester Scheiterhaufen errichteten, und in den jetzigen die Philosophen Guillotinen.

Wenn die, die sich der Religion und Philosophie widmeten, eben so schwache Irrthümer- und Leidenschaftvolle Menschen waren, wie die andern, woher hat die Menschheit Rettung zu hoffen.

Die Menschen können so lange nicht glücklich werden, als sie nicht weise sind; sie sind aber so lang nicht weise, als ihre Vernunft unter der Sinnlichkeit schmachtet, so lange der Geist in den Fesseln von Fleisch und Blut schmachtet.

Können diese Fesseln gelöset werden? — können die Menschen hienieden weise werden? — Das ist die Frage. Wenn sie gelöset werden können, welche Mittel sind vorhanden? — Wer giebt sie, und wo können sie aufgesucht werden?

Das Elend der Menschen kann gehoben werden.

Niemand wird zweifeln, daß die Menschen glücklicher seyn werden, wenn Armuth, Elend, Schmerz, Krankheit, Leidenschaft, Vorurtheile und Irrthümer aus der Welt verbannt, oder zum wenigsten eingeschränkt wären.

Dieses wird geschehen, sobald die leidende oder kranke Menschheit der Genesung näher gebracht wird.

Die Menschheit ist an Seele und Leib krank. — Diesem Krankseyn muß eine Ursache zu Grunde liegen, und diese Ursache liegt in der Verdorbenheit der corruptiblen Materie, aus der der Mensch gebaut ist.

Diese corruptible Materie schließt die incorruptible Substanz ein; hüllt das Licht der Weisheit, das in unserm Innern ist, in Dunkelheit. In der materiellen Corruptibilität unsers Wesens liegt das menschlische Verderben, und die Fortpflanzung dieser Corrubtibilität samt ihren Folgen ist die Erbsünde.

Der Menschheit Heilung ist nur möglich durch Ablegung ihres corruptiblen Wesens. Die Möglichkeit dieser Heilung setzt aber reelle Mittel voraus. — Wo sind diese aufzusuchen? —

Reelle Mittel zur Heilung der Corruption der Menschheit.

Das Kranke kann nicht durch das Kranke geheilt werden, das Verwesliche nicht durchs Verwesliche. Der Todte kann nicht den Todten erwecken, der Blinde nicht den Blinden führen.

Das Vollkommene muß das Unvollkommene vervollkommnen, das Unverwesliche das Verwesliche unverweslich machen. Das Unverwesliche kann aber nicht in der verweslichen Natur, das Reine nicht im Unreinen aufgesucht werden; wo ist also das reine, das unverwesliche zu finden? Das Reine, das Unverwesliche liegt im Verweslichen verschlossen, das Unsterbliche im Sterblichen. Man muß daher in's Unverwesliche zu dringen suchen, und die im Innersten incorruptible Wesen von den Banden des Corruptiblen befreyen, um das reine Natur-Principium zu finden. Diese Methode wird Regeneration oder Umkehrung genannt.

In jedem Körper liegt die unverwesliche reine Substanz im Innersten verschlossen, und es giebt einen Hammer, der die Thore der Verwesung zerschlägt, und der Mensch kann sich dieses incorruptiblen Lebens-Principiums bemächtigen.

Dieses Lebens-Principium ist eine reelle Substanz, und kann das Principium methaphysicum reale unvergänglicher Wahrheiten genannt werden, wie das Principium corruptibile Physicum, das Principium der vergänglichen Erscheinungen.

Dieses Principium reale metaphysicum ist die Frucht des Baumes des Lebens, wie das Principium corruptibile physicum die Frucht des Verderbens war.

Durch den Genuß dieses letztern wurde der unsterbliche Mensch sterblich. Könnte wohl nicht durch den Genuß des erstern der sterbliche Mensch wieder unsterblich werden? Woher kömmt aber diese Speise des Lebens, und wer ist der Arzt, der sie vorschrieb, wird man nun sagen, — und sie dich kennen lehrte?

Ich will diese Frage beantworten, zuvor aber die Eigenschaften dieses Principiums anführen.

Dieses Principium ist eine reelle aber incorruptible Substanz. Ihre Eigenschaften sind, das Verwesliche unverweslich zu machen, das Todte lebendig.

Es ist ein Wesen voll Licht, Kraft und Leben. Eine Substanz, durch deren Genuß unser innerstes in den Banden des Fleisches verschlossenes Licht entwickelt wird, und der Mensch das Innerste selbst im Lichte der Wahrheit anschauen kann. Das Gluten des Bluts, welches den Geist an die Sinnlichkeit gefangen hält, löset sich auf, und die Weisheit erhält die Oberhand über die Sinnlichkeit.

Es ist ein Wesen, das dem Körper Gesundheit giebt, alles Heterogene scheidet, und alles in vollkommne Harmonie setzt.

Es ist ein Mittel, das die innere Seh-Kraft aufschließt, und uns in's Innerste der Natur- und Geister-Welt einzusehen befähigt.

Durch dieses Medium wird das innere Element in uns aufgeschlossen und wir werden wieder mit dem Himmel verbunden und befähigt, die Speise und das Brod der Engel zu genießen.

Wesenheit und Herrlichkeit Gottes.

Die Wesenheit und Herrlichkeit Gottes ist unterschieden. Die Wesenheit Gottes ist ausser der Natur, die Herrlichkeit Gottes ist in der Natur.

Durch die Herrlichkeit Gottes manifestirt sich die Wesenheit Gottes.

Gott wird verherrlicht durch seinen Sohn: dieser ist

der Abglanz Gottes, die Weisheit und das Licht. Das Wort im Anfange, durch welches alles gemacht ist. Die Herrlichkeit Gottes gab sich mit jedem Zeitpunkte unter der Gestalt des Feuers zu erkennen.

Der erste Mensch war mit der Herrlichkeit Gottes, mit dem Lichte, mit der Weisheit vereint. Gott, die Weisheit und der Mensch stellten gleichsam 3 Lichter vor, die aus einer Flamme entsprangen.

Die Herrlichkeit Gottes ist das Licht-Organ, durch das der Unzugängliche allein zugänglich, der alles Verzehrende allein mittheilend werden kann. In dieser Herrlichkeit liegt allein Unsterblichkeit, Leben, Seligkeit; ausser ihm ist Tod, Verwesung, Unseligkeit.

Diese Herrlichkeit Gottes ist gleichsam die göttliche Natur, das Wirkende ausser Gott, der Sohn, in dem sich der Vater verherrlicht.

Er ist die Weisheit, durch welche alles in der incorruptiblen Natur gemacht ist, ernährt und erhalten wird. Als aus dem Chaos die paradiesische Lichtwelt erschaffen war, war alles von der Weisheit erfüllet, alles von der Klarheit des Lichts, das alles durchdrang, verunsterblicht.

Nur im Zentro lag noch eine Ausbreitung, ein Baum, in dem Licht und Finsterniß noch vermengt war, der die Früchte des Todes trug, Gutes und Böses zugleich in sich hielt.

Zu diesem Baum führte der Schlangen-Geist unsere ersten Eltern. Er sagte ihnen: Ihr glaubet, ihr seyd vollkommen, aber das seyd ihr nicht; ihr kennt ja nur das Gute; die Gottheit kennt Gutes und Böses. Wenn ihr dieses kennet, so seyd ihr der Gottheit gleich. In der Organisation, in der ihr euch befindet, seyd ihr nur zur Lichtempfänglichkeit organisirt. Wenn ihr Gutes und

Böses wissen wollt, müßt ihr euch so organisiren, daß Gutes und Böses auf Euch Eindruck machen kann.

Hier entstand die erste Begierde ausser Gott im Menschen; die erste Willens-Abneigung gegen den Willen Gottes.

Des Menschen eigene Vernunft, sein eigenes Licht, die ursprüngliche Eva verführte da zuerst den im Glauben festgestandenen Adam; er wünschte und entschlief, und wie zuerst Vernunft und Wille, Gott und der Mensch, — Mann und Weib eines war, entstand nun die erste Theilung, — Feuer und Licht, Stärke und Schwäche, theilte sich in Mann und Weib. Nach diesem innern Falle war erst der äussere Fall möglich. Sie waren nun organisirt die Früchte des Verderbens zu kosten.

Jetzt kam nun die Schlange wieder und sagte: Jetzt wäre eure Organisation zwar tauglicher, um der Gottheit in der Wissenschaft des Guten und Bösen gleich zu werden; allein euer Wesen ist noch immer zu erhaben. Ihr werdet immer vom Lichte genähret; kostet einmal eine vermischte Speise, eine Speise, in der Licht und Finsterniß gemischt ist, und dann wird euch die Erfahrung zu erkennen geben, was gut und böse ist.

Dort steht ein Baum, in diesem Baume ist das physische Principium des Lichts mit der materiellen Finsterniß gemischt; kostet von diesem Baume, nnd der Genuß wird euch zu ganz andern Wesen umschaffen.

Dieser Baum war ein wirklicher Baum, die Frucht eine wirkliche Frucht, in welcher die Zentral-Kräfte der Finsterniß das Princip des Lichts überwältigten. Kaum erfolgte der Genuß, so erfolgte die Vergiftung. Der organische Licht-Leib des reinen Lichtprincipiums wurde ver-

dunkelt, die ausgedehnte Materie zog sich zusammen, wurde materiell, theilbar, — sterblich.

So sank der Mensch von den höhern Regionen der Lichtwelt zu den sterblichen Tiefen herab. So verlor er die höhern paradiesischen Wohnungen.

Da er nun von der Herrlichkeit Gottes, von Gottes Abglanz und Weisheit getrennt war, so fiel er nothwendig in die Bande der Finsterniß.

Finsterniß und Licht sind wahre Substanzen in der Natur; durch die Finsterniß hat der Geist des Bösen oder das böse Princip den Einfluß; durch das Licht fließt das Gute ein; Sinnlichkeit und Vernunft stehen im beständigen Kampfe. Daher entsteht die Menschenpflicht, die Finsterniß dem Lichte zu unterwerfen oder die Sinnlichkeit der reinen Vernunft.

Dieses aber war den gefallenen Menschen unmöglich, weil er die ursprüngliche Licht-Quelle, die Weisheit, die seine Vernunft erleuchtete, verloren hat.

Sein gegenwärtiges Licht ist nur aus der Sinnlichkeit geborgt, und kann ihn daher nur zur Wissenschaft, aber nie zur Weisheit führen.

Der Mensch verlor die Geistes-Würde und ist nur ein natürlich-vernunftfähiges Thier.

Diesen Thier-Menschen zum Gott-Menschen wieder umzubilden, war der Entschluß der Weisheit Gottes, — um diesen Zweck der Erlösung zu erreichen, mußte sich die göttliche Weisheit selbst herunter lassen. Nur der Gott-Mensch konnte den Thier-Menschen zum Geist-Menschen wieder erhöhen, ihm seine geistige und physische Erlösung wieder bringen, sein Geist- und Natur-Heiland werden.

Die Herrlichkeit Gottes, das Licht, der Sohn Gottes war Mensch. —

Sein geistiger Zweck war, den Glauben an Ihn, als das wahre Licht, zu erwecken, um den Menschen aufmerksam zu machen, daß nicht das Licht der natürlichen Vernunft, sondern ein höheres Licht, die Weisheit selbst ihn zur Glückseligkeit führen könne, und daß diese Weisheit nicht durch den natürlichen Verstand ergrübelt, sondern durch den Glauben und Einfalt des Herzens verdient und blos durch innen, die Weisheit selbst erlangt werden könne.

Dieß zu lehren, — diese Lehren zu bekräftigen, war der Gegenstand seiner Sendung als göttlicher Vernunftmensch; als göttlicher Sinnenmensch hatte er einen eben so großen Zweck.

Als ein göttlicher Geistmensch hatte er zum Zweck die geistige Natur des Menschen; als ein sinnlicher Gottmensch, die sinnliche Natur wieder zur Vollkommenheit zu erheben; folglich die Welt des Menschen, die sich in Vernunft= und Sinnenwelt theilt, gänzlich zu erlösen. Die ganze sinnliche Natur schmachtete in den Banden der Finsternissen, das incorruptible, alle, auch physische reine Körper erhaltende, Lichtwesen war der materiellen Welt entnommen. Dieses Incorruptible der Welt wieder zu geben, — durch das Unsterbliche das Sterbliche zu besiegen, war der Zweck, warum er die sinnliche Natur angenommen.

Nur Maria, die die reinste sinnliche jungfräuliche Form war, konnte durch den Geist der Gottheit gewählt werden; nur sie die reinste, konnte die reinste Lichtkraft aufnehmen, und sie zur menschlichen Form bilden. Christus war aus dem reinsten Lichtprincipio der Natur durch

Gottes Geist gebildet; die Herrlichkeit Gottes nahm die menschliche Form an.

Er nahm sie an, um für uns zu sterben, damit sich aus seinem vergossenen Blut diese Licht-Kraft in's Innerste der Erde senken könnte, um alles Todte wieder successiv zum Leben zu erwecken.

Schon bey seinem Tode äusserte sich die alles durchdringende Kraft seines in seinem Blute enthalten gewesenen Lichtwesens.

Die Berge spalteten sich, die Todten standen auf. Da seine Lichtkraft in's Innerste drang, wurde die Sonne durch die Macht der Finsterniß verdeckt, die vor seinem Lichtwesen floh.

Als er alles das vollendet hatte, stieg er glorreich von den Todten auf, wandelte noch 40 Tage unter den Seinen, bis er zum Himmel sich erhob.

Wie der Mensch durch den Genuß einer wirklichen Frucht, die seinen unsterblichen Lichtleib sterblich und materiell gemacht hat, in die Bande der Finsterniß gefallen ist, so wird ebenfalls der Mensch wieder durch den wirklichen Genuß von der Frucht des Lebensbaums, die Unsterblichkeit wieder erringen.

Und wie der Geist des Verderbens der Eva den Baum und die Frucht, aus der der Tod kam, hat kennen lernen, so wird der Geist Gottes einen der Erwählten den Baum und die Frucht des Lebens kennen lehren, damit er davon genieße und wieder unsterblich werde.

In diesem einzigen und großen Geheimniß der Erlösung besteht die Religion, die uns durch alle ihre Ceremonien und Sinnbilder nur symbolisch diese Wiedervereinigung lehrt, Mittel hiezu, oder Sakramente an die Hand giebt, und heilige Geheimniße zum Glauben vor-

legt, die in den letzten Zeiten der Geist Gottes den Erwählten erklären wird.

Christus ist der Erlöser der Welt. Er hat die Menschen nicht allein geistig erlöset; das ist, er hat nicht allein ihre Seele von der Verdammniß errettet, sondern er errettete ihre Leiblichkeit auch vom Tode.

Adam hat sich nicht nur durch den Fall in seinem geistigen Wesen unglücklich gemacht, sondern er hat sich und die ganze Menschheit auch körperlich — zeitlich elend gemacht.

Alles dieses Elend wird durch die Verdienste Christi getilget werden; denn er ist nicht nur der Erlöser der Seelen, sondern auch der Erlöser der Welt. Sein Sieg wäre über die Finsterniß nicht vollkommen, wenn das Licht nicht alle Folgen der Finsterniß heben sollte.

Wie alles dieß geschehen wird, wird Gottes Geist, der Tröster der Menschen, die Seinigen lehren.

Zweyte Abtheilung.

Mysterium des Falls des ersten Menschen.

Die Zeit der Bildersprache ist verschwunden, und was bisher geheim gesagt worden, wollen wir öffentlich sagen, und was einer dem andern in's Ohr vertraute, wollen wir auf den Dächern verkündigen.

Die Zeit der Menschenerlösung nähert sich, — das Reich Gottes beginnt; viele aber wissen weder, was das Reich Gottes auf Erden ist, noch weniger, wie dieses Reich gegründet werden wird; und hierüber wollen wir ihnen das sagen, was uns anvertraut worden ist.

Drey hauptsächliche Unordnungen herrschen in der Welt:

die physische Unordnung,

die moralische und zugleich politische,

und endlich die denkbare; —

oder die Unordnung in der physischen und Elementar-Welt; Die Unordnung in der sittlichen Welt, und die Unordnung in der Vernunft-Welt.

Aus diesen 3 Unordnungen quellen alle Mühseligkeiten der Menschen.

Aus der physischen Unordnung, Leiden, Schmerz, Armuth, Krankheit und Tod, —

Aus der moralischen Unordnung Laster und Irrthümer,

Aus der Unordnung der Vernunftwelt, Irrthümer, Wahn, und das Falsche.

Diese 3 Unordnungen müssen zur Ordnung zurückgebracht werden, und darin besteht das Werk der Erlösung. Christus ist in die Welt gekommen, um alle 3 Naturen, die physische, moralische und vernünftige zur Vollkommenheit zu bringen; denn nur höchste Vollkommenheit war Schöpfungs-Zweck dieser 3 Naturen.

Daher ist Christus Redemtor mundi in der physischen Natur; — Salvator animarum in der moralischen Natur; – Sanctificator Spirituum in der geistigen Natur. Aber auch die Erlösung hat ihre Ordnung, weil Gott alles in seiner Zeit thut, und nach Ordnung seiner Weisheit.

Die geistige Natur fiel zum ersten, dann die moralische, endlich gerieth die physische ins Verderben, daher muß in der Ordnung der Erlösung zuerst die physische Natur hergestellt werden, dann wird die Moralische und Vernünftige ihre höchste Vollkommenheit erreichen.

Daß alles das, was bereits gesagt worden, die reinste Wahrheit sey, wird sich in der Folge bestätigen.

Die Kenntniß des Falls des Menschen schließt in sich die Kenntniß einer unzähligen Menge anderer Mysterien ein.

Die Klarheit Gottes, die Weisheit, — das aus Gott ausgegangene Wort ist Christus der Sohn Gottes, die Weisheit Gottes, die im Anfang war.

Diese Weisheit Gottes war ein wirkliches reelles Wesen, nur durch Sie wurde alles erschaffen, nur durch sie konnte alles erhalten werden; sie war gleichsam die Wurzel des Paradieses oder der Lichtwelt. Durch sie allein strömte die göttliche Kraft, und diese wurde wieder von der Weisheit dem Menschen mitgetheilt.

Das Medium, wodurch sich Gott dem Menschen mittheilen konnte, war die Weisheit oder sein Sohn, und das Medium, wodurch sich der Sohn mittheilen konnte, war sein Lichtleib. Dieser Lichtleib war das Verbindungs-Medium des Sohnes Gottes mit dem Menschen.

Christus war gleichsam das Zentrum der Lichtwelt; seine Lichtwesenheit durchdrang alles, erhielt alles, machte alles unsterblich, vollkommen und unendlich glücklich. Adam, der als ein freyes Wesen erschaffen war, genoß seine Glückseligkeit der paradiesischen Welt dadurch, weil er in dieser seligen Verbindung stand; er war im Stande der vollkommensten Unschuld; kannte kein Leiden und kein Uebel.

Beneidet vom gefallenen Engel um seine glückselige Tage wurde seine Unschuld versuchet. Du bist glücklich, sagte ihm der Geist, aber du kennst nur das Gute, — das Böse kennst du nicht. Die Gottheit kennt Gutes und Böses; lerne also auch dieses kennen, und dann bist du

den Göttern gleich. Das Böse kannst du aber nicht kennen lernen, so lange du an diesem Lichtwesen hängst; trenne dich davon und sey dein eigner Herr.

Hier entstand die Neugierde in ihm, zu wissen, was er nicht wußte, zu kennen, was er noch nicht kannte. Er wünschte sich das Medium zu kennen, wodurch er auch das Böse konnte kennen lernen.

Da sagte ihm seine Begierde: verwechsle deinen Licht-Leib auf einige Zeit mit einem materiellen Körper, damit du auch sinnlich genießen kannst.

Der Trieb wurde in ihm stärker; die Eva seiner Vernunft wurde zuerst durch die Begierde ausser Gott oder der Schlange getäuscht, und verführte den männlichen Willen; so entstand die erste Trennung von Gott, die dann erst durch den materiellen Genuß der Frucht des Baums der Wissenschaft des Guten und des Bösen vollendet wurde.

Der Mensch wollte selbst weise werden, und sich nicht mehr durch die Weisheit durchdringen lassen.

Er genoß die Frucht des verbotenen Baums, und sogleich verhüllte sich das göttliche Licht, von dem sein ganzes Wesen durchdrungen war, in sein Innerstes; die theilbare verwesliche Materie überwältigte sein Untheilbares und Unverwesliches, und er war ein Sclav der Elemente.

So war nun das Sterbliche von dem Unsterblichen geschieden, und das Sterbliche hätte sich nie mehr mit dem Unsterblichen vereinigen können, wenn nicht das Unsterbliche in die Sterblichkeit heruntergestiegen wäre, um das Todte wieder lebendig zu machen. Christus kam also in die Welt, damit er uns den Glauben an Ihn, und durch den Glauben seinen Geist, den Geist der Wahrheit senden könne.

Denn wie der Geist der Lüge dem Adam als dem ersten Menschen durch Even Gehör gab, ihn zum Baum des Verderbens führte, und die Speise zeigte, durch dessen Genuß der Mensch den Tod aß, so wird Christus Geist dem letzten aus den Erwählten den Baum des Lebens zeigen, und die Frucht, wodurch der Mensch wieder zur Unsterblichkeit aufsteigen kann.

Als Gott den Menschen schuf, und derselbe in seiner Vollkommenheit war, — war sein Verhältniß mit Gott und der Natur folgendes:

1.	2.	3.
Gott.	Mensch.	Natur.
Kraft.	Organ.	Form.

Der Mensch war das Organ der göttlichen Kraft: konnte daher über die ganze ihm untergeordnete Natur wirken. Da das Göttliche des Verstandes mit seinem Willen geeint war, so mußte seine Thätigkeit in Allem zweckmäßig seyn.

Verstand,	Wille,	Thätigkeit.
Gesetz,	Mittel,	Zweck.

Der Mensch war das Mittel, die Lichtkraft seiner Vernunft war Gott, — Vernunft-Thätigkeit war sein Zweck.

Der Verstand wirkte in ihm das Vernünftige, — sein mit Vernunft vereinigter Wille das Moralische, wodurch er vollkommener Herr über alles Sinnliche wurde.

Vernunft,	Moralität,	Sinnlichkeit.

Er war ein höchst vernünftiges, über die Sinnlichkeit herrschendes Wesen.

Da die wahre Ordnung der Schöpfung den Weltgeist dem Geiste des Menschen unterordnete, und der Menschen-Geist unter dem Geiste Gottes stand;

Gottesgeist, Menschengeist, Weltgeist,
Allkraft, Allwirkung, Allthätigkeit.

So war der Mensch der Herr über die Materie und die ihm untergeordneten Elemente. Sein bloßer Wille konnte auf den ihm untergeordneten Weltgeist einwirken, und so beherrschte er als König der Natur das Universum.

Sein Körper war aus dem reinsten Feuer- und Licht-Wesen gebildet, und war daher gleichförmig, untheilbar und incorruptibel. Diese Incorruptibilität bestand in der richtigen Proportion und Unterordnung, in welcher sich Feuer, Wärme und Licht befand.

Die Ordnung der Bestandtheile seines Wesens war folgende:

Feuer, Wärme, Licht.
Hitze, Temperatur, Kälte.

Da die Eigenschaften des Feuers durch die Eigenschaften des Lichts gemäßigt waren, so stund er in vollkommener Temperatur, und war daher fähig, das Paradies zu bewohnen, den Ort der Wonne und der Temperatur der Elemente, wo Gleichmaß, — Ordnung, Vollkommenheit, Proportion und Harmonie war.

Der Mensch also, der das Organ der Gottheit vor dem Falle war, der durch seinen Willen alles bewirken konnte, weil ihm die untere Natur gänzlich untergeordnet war, zog sich alles Uebel durch diesen Willen zu, da er die Ordnung der Dinge verkehrte, da er ein einfaches und dreyfaches Wesen war, als das Ebenbild der Gottheit; nämlich er war ein verständiges, ein moralisches und ein thätiges Wesen. So veränderte

er durch seinen Willen die Ordnung in allen 3 Naturen, und wurde aus einem verständigen, moralischen und thätigen, ein unverständiges, — unmoralisches, unthätiges materielles Wesen. Diese Veränderung, die man des Menschen Fall nennt, gieng in allen drey Naturen, folglich im ganzen Wesen des Menschen, ganz natürlich zu.

Degradation der verständigen
— — der moralischen, und
— — der thätigen Natur,

waren die nothwendigen Folgen der Abweichung des Willens von dem Gesetze, das Gott demselben vorschrieb.

Der Wille des Menschen hätte das Organ der Weisheit Gottes seyn sollen. All sein Thun und Lassen wäre daher conform den reinen Gesetzen seiner dreyfachen Natur gewesen.

Da aber des Menschen Wille sich zur Kraft machen wollte, trat alles aus seiner Temperatur, die zwey anfeindenden Extreme berührten sich, der Kampf fing an, und der Mensch unterlag.

Die Position war folgende:

Gottesgeist, Naturgeist, Menscheageist.

Das Organ veränderte sich in die Form, — die Form wurde das Organ. Der Zweck wurde Mittel, und das Mittel der Zweck. Die Sinnlichkeit beherrschte den Willen, und auf den durch Sinnlichkeit beherrschten Willen konnte das Licht der Vernunft nicht mehr einwirken. Das organische Wesen zog sich in's Innere der Form; die Form wurde herrschend und so überzog das Sterbliche das unsterbliche Wesen, und so wurde der Mensch in die Region der Sinnlichkeit versetzt.

Der Stand vor dem Fall.

1. Göttlicher Abglanz, metaphysische Substanz, organum Dei.
2. Adam der vom Licht durchdrungene.
3. Die ihm untergeordnete Materie.

Der Stand nach dem Fall.

1. Die Materie, die die Oberhand über den göttlichen Abglanz erhielt;
2. Der in den Fesseln der Materie eingeschlossene lichtlose Mensch;
3. Der göttliche in seinem Innersten tief verschlossene Abglanz oder die metaphysische Substanz.

Der Stand der Regeneration.

1. Der sich wieder entwickelte Lichtglanz.
2. Durchdringend die corruptible Materie.
3. Der regenerirte Mensch durch den Geist.

Ordnung vor dem Falle.

Göttlich, geistig, physisch.

Nach dem Falle.

Physisch, geistig, göttlich.

Regeneration.

Geistig, göttlich, physisch.

1. Kraft, Organ, Form. Möglichkeit des Falls.
2. Form, Organ, Kraft. Wirklicher Fall.
3. Organ, Kraft, Form. Erlösung.

Umkehrung.

Natur, Mensch, Gott. Die verschlossene Kraft.
Gott, Natur, Mensch. Die entwickelte Kraft.

Durch die Materie ist der Mensch körperlich und sterblich geworden. —

Blos durch Form kann er wieder geistig und unsterblich werden. —

Der Mensch hat so viel an der Form verloren, als er Materie angenommen hat; es herrscht also im Menschen eine Disproportion zwischen Form und Materie; daher aller Streit der Elemente, weil die Extreme sich anfeinden, sobald sie das Gleichgewicht verloren haben.

Da der Mensch durch den Genuß der sterblichen Speise sterblich geworden ist, so kann er nothwendig nur die Unsterblichkeit auch durch den Genuß der Unsterblichen erhalten; daher mußte das sterbliche in der Natur liegende Princip zuerst zur Unsterblichkeit befähigt werden, damit der Mensch eine unsterbliche Speise erlangen könnte. Dieses geschah, da das in sich regenerirte Lichtwesen, das im Blute Jesu Christi lag, vergossen, und bis auf den letzten Tropfen auf dieser Erde ausgeschüttet worden. Durch diese Ausgießung wurde die Erde befähigt, regenerirt und umgekehrt, damit selbe wieder Früchte des Lebens tragen könnte, wie sie bisher Früchte des Todes trug. Da nun das Nutriment des Menschen das principium corruptibile ist oder materiale, so kann sich selber nothwendig nicht der Sterblichkeit entziehen, weil die Speise, die uns erhält, in unsere Wesenheit übergeht und also immer unsere Substanz inficirt und corruptibel macht; der Genuß aber der incorruptiblen Speise giebt unserer Substanz incorruptible Wesenheit, wodurch wir ganz neue Menschen werden.

Von dem Baume der Wissenschaft des Guten und des Bösen, und von dem Baume des Lebens.

Der Baum der Wissenschaft ist das Principium der sinnlichen materiellen Natur. Die Folge des Genusses von diesem Baume war Versinnlichung, — Umänderung der geistigen Natur in die materielle. Mit dieser Folge, war Elend, Kampf, Tod — nothwendig. Der Baum des Lebens ist das höhere unzerstörbare metaphysische Principium, — das Lichtwesen, welches das Obere und Untere in Gleichförmigkeit erhielt.

Dieses Lichtwesen ist die Herrlichkeit Gottes, sein Organ, wodurch seine Unbegreiflichkeit begreiflich wird.

Das Zentrum dieses göttlichen Lichtwesens ist Christus, der Sohn Gottes.

Mit dieser Lichtwelt war der Mensch einst vereint; da er aber von der verbotenen Frucht kostete, überwog das sinnliche Principium das Geistige, oder die Finsterniß das Licht, so wurde der unsterbliche Mensch sterblich.

Um diese sterbliche Natur wieder zur Unsterblichkeit zu erheben, mußte das Unsterbliche das Sterbliche annehmen, das Göttliche das Menschliche, — damit sich das Sterbliche wieder zum Unsterblichen, das Menschliche zum Göttlichen erheben konnte.

Christus das Licht der Welt, brachte sein Lichtwesen wieder in die Sterblichkeit; vergoß sein Blut, tingirte die Erde, und so war im Innersten, die Erde wieder mit dem Himmel zu verbinden, die Möglichkeit hergestellt.

Gott entdeckte dem gefallenen Adam selbst dieses Licht-Wesen, damit Gott die 3 Hoffnungen der 3 übernatürlichen Geheimnisse im Menschen befestigte:

1. Die Menschwerdung Gottes des Sohns,
2. Die Wiedergeburt der Erwählten,
3. Die Auferstehung alles Fleisches.

Da der Mensch noch in seiner Vollkommenheit war, machte seine Substanz: 3 Theile des Lichtwesens zu einem Theil der Materie aus.

Nach dem Fall erhielt er 3 Theile der Materie zu einem Theil des Lichtwesens.

Die Regeneration geschieht durch Veränderung dreyer Theile der Materie zu 3 Theilen des Lichtwesens. Der Körper, der diese Proportion besitzt, ist ein verklärter Körper.

Unsterblichkeit ist nur das Resultat der veränderten Verhältnisse, zwischen Licht und Naturwesen.

Uebermaß der sinnlichen Natur über die übersinnliche macht Sterblichkeit; daher konnte die verdorbene Natur nur durch eine Mittel=Natur zurückgebracht werden, die gleiche Theile der Sinnlichkeit und gleiche Theile des Lichts besaß.

Dieses Mittelwesen ist allein im Stande, zwey verschiedene Naturen zu vereinen, — sie ins Gleichmaas zu setzen.

Licht	3. = = =	1.	Materie.
	1. = = =	3.	
adde	2. = = =	2.	
	6. = = =	6.	

Dann kommt auf jeden Theil der Materie ein Theil des Lichts. — Die Proportion ist 6 zu 6, da die Disproportion 3 zu 1 ist.

Wenn Christus nicht gestorben wäre, so wäre die

Regeneration des Menschen gänzlich unmöglich gewesen. Er der Erlöser brachte das Lichtwesen durch sein vergossenes Blut wieder in die Regionen des Todes. Dieses Lichtwesen nun arbeitet unaufhörlich seit seinem Tode in der ganzen physischen Natur, um alles zur höchsten Vollkommenheit zu bringen. Dieses Wesen ist der Scepter, wodurch Christus die Welt regiert. Es ist zugleich seine göttliche menschliche Substanz, wodurch er sich mit uns verbinden kann, und wodurch sein unsichtbares Reich im Sichtbaren verborgen liegt.

Diese Licht-Substanz ist das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi, des vom Tod auferstandenen.

Nicht das Fleisch und Blut, das er bey seinem Tode ablegte, und das die Sterblichkeit kosten wollte, sondern das unsterbliche Fleisch und Blut, das dem Tode seinen Stachel entzog, glorreich aus den Abgründen der Verwesung zum Leben auferstand, und das er uns zum Sakrament oder Vereinigungs-Mittel des letzten Bundes anerbot.

Christus ist nicht allein der Erlöser der Seelen, er ist auch der Regenerator, — der Redemptor der Welt. Seine geistige Kraft und Wesenheit ist sein geistiges Fleisch und Blut; und seine physische Kraft und Wesenheit, ist sein physisches Fleisch und Blut, ein wirkliches im Innern der Natur existirendes Wesen, wodurch Christus mit der Natur und dem Menschen verbunden, Alles in Allem seyn wird.

So ist Christus der Baum des Lebens, der die menschliche Natur wieder mit der göttlichen vereinigen kann, und vereinigen wird. Wie das Elend der Welt aus der Ungleichförmigkeit zweyer Welten, der sichtbaren und unsichtbaren, entstand, eben so wird dieses Elend einst wie-

der aufhören, wenn das Ungleichförmige der Sinnenwelt mit dem Gleichförmigen der unsichtbaren Welt wieder vereinigt, und alles gleichförmig gemacht werden wird.

Da aber Gottes Weisheit immer den Wegen der Ordnung folgt, so muß zuerst die Vervollkommnung der Gläubigen und Erwählten hergestellt werden durch Jesu Fleisch und Blut. — Darin besteht die Erfüllung des Bundes, den Gott mit den Menschen geschlossen hat.

Der Baum der Wissenschaft war ein wirklicher Baum, in welchem sich das Organ des sinnlichen und geistig wirkenden Geistes ausbreitete, und in Vermischung war. Es war eine Zeit bestimmt, in welcher das geistige Organ das sinnliche überwältigt hatte, und diese Zeit war Adams Probe-Zeit; nach dieser Ueberwältigung wäre blos der Baum des Lebens dagestanden, oder das Organ des göttlichen Geistes.

Die Frucht des Baumes der Wissenschaft enthält die Eigenschaft, den verständigen Theil des Menschen einzuschläfern, wodurch die sinnlich und thierische Natur die Oberhand erhielt, die sich in 3 Haupteigenschaften, als Selbst-Liebe, Selbst-Ehre, Selbst-Lust zu erkennen giebt. Alle Laster, die aus dieser Wurzel entspringen, lagen im ersten Menschen blos in potentia, und wurden blos durch den Genuß der Frucht in actum: Wie nun das thierisch Sinnliche im Menschen seit dem Falle die Oberhand hat, so liegt im Innern des Menschen das göttlich Verständige wieder in potentia verborgen, welches durch den Genuß des Baums des Lebens wieder in actum übergehen, das Sinnliche verschlingen, und das Geistige

herrschend machen wird, welches die allgemeine Umkehrung, Regeneration des Menschen ist.

Kein Geist kann wirken ohne Organ; da nun der Mensch durch den Fall gleichsam für das Geistige desorganisirt worden, so ist es nothwendig, daß das geistige Organ wieder hergestellt werde, durch welches der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit, Weisheit und Liebe wieder wirken kann. —

Des Menschen thätige Bestandtheile sind:

Verstand, Wille, Thätigkeit, Handlung.

Diese verbinden sich durch 3 wirkende Geister, als

Göttlicher Geist, Welt-Geist, Animal. Geist.

Verstand △ Wille △ Thätigkeit △ Handlung

Zwischen Verstand und Wille, zwischen Wille und Thätigkeit, zwischen Thätigkeit und Handlung, liegt

Kraft, Wirkung, Form.

Verstand und Wille haben im Menschen, Herz und Gehirn zum sinnlichen Organ. Da nun Verstand und Wille nicht in Harmonie sind, so können wir schliessen, daß durch den Menschenfall, auch im Herz und Gehirn eine Desorganisation erfolgt ist, aus welcher Dummheit und Leidenschaft entsprungen sind.

Das Heilmittel der Menschen muß also eine auf Herz und Hirn, das ist, auf Verstand und Wille, — auf die ausdehnende und anziehende Potenz Einfluß habende Arzney seyn, eine Arzney, die nur in der gleichförmigen reinen Natur anzutreffen ist, die seit dem Fall blos in potentia da ist, — da das Verderben in Actu steht. Um also das Verderben aufzuheben, muß die Kraft wieder in Action gesetzt werden, und damit dieses geschehen kann, muß das menschliche Organ, Herz und Gehirn wieder zur Empfänglichkeit organisirt werden. Dieses kann aber

nur durch ein Mittel geschehen, in welchem das Göttliche, Natürliche und Menschliche in vollkommener Harmonie steht.

Dieses Mittel existirt in der Natur, und auf diesem Mittel beruht der Bund Gottes mit dem Menschen; und die Kenntniß dieses Mittels ist die Wissenschaft der Heiligen. Der Besitz dieses Mittels ist der versprochene Erbtheil der Erwählten, — die Hoffnung Israels und der Segen Jakobs.

Damit Vollkommenheit in der Welt herrsche, muß der göttliche Geist mit dem Naturgeiste und beyde mit dem Menschen-Geiste verbunden seyn. Das Natürliche muß dem Göttlichen, und das Menschliche dem Natürlichen und Göttlichen unterworfen seyn.

Durch den Fall wurde dieser Zusammenhang gestört; das Göttliche wurde durch das Natürliche verschlungen, und das Natürliche fing über das Menschliche zu herrschen an.

Der Geist Gottes war einst die Kraft, der Mensch das Mittel, — die Natur der Zweck. Diese Ordnung wurde durch den Fall verkehrt; das Menschliche wurde von dem Göttlichen geschieden, und dem Natürlichen unterworfen, woraus alles Elend entstand.

Die Menschenerlösung besteht also darin, daß Gott wieder über den Menschen, und der Mensch durch Gott über die Natur herrsche, darin besteht der Zweck der Erlösung. Dieses aber konnte nach den ewigen Weisheits-Gesetzen Gottes nur durch Mittel-Naturen erwirkt werden.

Gott, der Mensch und die Natur, — waren einst innigst verbunden; Gott wirkte im Menschen über die Natur; so war der Mensch der König der Natur; nachdem aber durch den Fall das Göttliche sich in's Innerste zurückzog, und die Natur über den Menschen herrschend

wurde, so ward der Mensch ein Sclav der Natur und der Elemente. Der Geist Gottes konnte also mit der äussern Materie keine Communication mehr haben, weil er den Menschen als die Mittel = Natur durch den Fall verloren hat. Um also dieses Mittel wieder zu gewinnen, und den göttlichen Geist wieder in die verdorbene Natur zu bringen; nahm die göttliche Weisheit das Menschliche an, damit der mit der Weisheit Gottes vereinigte göttliche Geist eine Form erhalten könnte, durch die er dem der Natur unterworfenen Menschen wieder communicabel werden könnte. Diese Form war der von Christo in Maria angenommene menschliche Körper, nämlich das von dem Geiste Gottes vermenschte Wort; dieses vermenschte Wort heiligte in Christo die Materie, und brachte durch sein vergossenes Blut die regenerirende göttliche Geistes = Kraft wieder in die verdorbene Natur; daher zersprangen die Felsen, die Todten wurden erweckt, die Sonne verfinstert, als er seinen Geist aufgab. Diese Kraft seines Geistes zog daher alles Reinste aus der Materie, um sich eine Form zu bilden, durch die der Geist wieder dem materiellen Menschen communicabel werden könnte; und darin liegt das große Geheimniß des Geistes Gottes, der immer in einer Form sich manifestirte, um zu zeigen, daß er dem Menschen ohne Form nicht communicabel werden kann, so wie der Verstand nicht ohne Wort und Buchstabe verständlich wird.

Eines der ersten Mysterien, ohne welches man eine Menge anderer nicht verstehen kann, ist das Mysterium des Menschen = Falls.

Als die Geister aus der jeziratischen Welt gefallen

waren, und das Chaos durch die Zusammenziehung der ätherischen Materie bildeten, wurde diese Welt geschöpft, der Mensch war aber nicht in der corruptiblen Materie, sondern er hatte einen ätherischen jeziratischen Leib und darin lag die Oberherrschaft über die materielle Natur, die er zur Geistigen zu führen bestimmt war. Im Centro der materiellen Welt lag das Principium corruptionis, wie im Centro der ätherischen Welt das Centrum incorruptibile lag. Es war ihm daher vom Baume des Guten und Bösen so lange zu essen verboten, bis das obere incorruptible Principium oder der Baum des Lebens die Oberhand über das corruptible erhalten hatte, — das wollte sagen, bis die 2 Centra der ätherischen und materiellen Welt in Einheit gesetzt gewesen wären; hiezu waren 40 Tage nothwendig; — da aber Adam diese Zeit nicht abwartete, und von dieser corruptiblen Frucht aß, so wurde sein ätherisches Wesen zusammengezogen, er wurde materiell; die Folge war Schmerz, Elend, — Tod. — Nach dem Fall entstand daher die Nothwendigkeit einer Religion, das will sagen, einer Wiederverbindung des corruptiblen mit dem incorruptiblen, und daß diese Wiederverbindung erfolgen werde, war die erste Offenbarung, und daß der Mensch diese große Hoffnung nie verlieren, und diese große Erwartung in seinem Elend vergessen möchte, wurde dieses höchste Geheimniß der Welt-Erlösung die Basis aller religiösen Ceremonien.

Die Beschneidung bey dem Volke der Juden, war ein Sinnbild dieses Falls.

Das männliche Glied ist ein Sinnbild der männlichen obern Productions-Kraft, — die Kraft das Organ des Geistes.

Das Praeputium war das Sinnbild der Vorhaut der

ätherischen Manns-Kraft, welche das Organ des Geistes umhüllte, wodurch die obere Kraft mit der untern Natur nicht communiciren und die obern Einflüsse mittheilen konnte.

So ist die Erde, als das untere Passivum, von dem obern Activo getrennt, und das Hinderniß der Vereinigungs-Kraft des Obern mit dem Untern muß gehoben werden, das will sagen: das Praeputium oder die Vorhaut, welche die reine Erde verschließt, muß durch das Messer der Beschneidung abgelöset werden, alsdann erlangen wir das Principium metaphysicum.

Da der alte Bund das Aeussere, der neue Bund das Innere anzeigt, so war im alten Bunde die Materie und Form, die das Wasser und den Geist in allen Wesen beschränkte, durch die Vorhaut angezeigt, die weggeschnitten werden muß, damit das regenerirende Geistwasser in Freyheit gesetzt werden kann.

Im alten Bunde wurden nur die Knaben beschnitten; dieses Sinnbild wollte anzeigen, daß nur die activ wirkende Kraft, die in der Materie eingeschlossen ist, der Befreyung bedarf.

Im neuen Bund der Liebe aber wurde die Taufe sowohl den Knaben als den Mädchen administrirt, zum Sinnbild, daß alle active und passive Wesen nur durch Geist und Wasser, worin die regenerirende Kraft, zur Vollkommenheit gebracht werden können. Zuerst mußte daher das Gesetz der Gerechtigkeit und der Beschneidung erfüllt werden, damit das Gesetz der Taufe und Gnade kommen konnte.

Der Leib der Sünde ist unsere corruptible Substanz, darauf hauset die Sünde. Dieser Leib muß durch die reine Substanz gänzlich aufgelöset und zerstört werden. Durch das Brod der Engel wird die Seele englisch; sie wird so fein und geistig, daß ihr, durch die Substanz des hl. Bluts ausgebreiteter, Leib die Harmonie der Seelen an sich zieht, und wohin sie will, sichtbar oder unsichtbar kann bewegt werden. Durch das beständige Empfangen des hl. Leibs und Bluts, mit welchem alle Leiber werden genähret werden, werden sie nach und nach zur göttlichen Substanz wieder erhoben, welche im Innern verborgen ist, sich entwickelt und seine Klarheit zeigt, wodurch wir ihm gleichförmig werden.

Der dritte Adam.

Der wahre Zweck der Arbeitenden, die an dem wahren Tempel der Menschen-Glückseligkeit bauen, ist dreyfach; nämlich:

Die Menschen physisch, moralisch, geistig und verständig glücklich zu machen.

Es ist also nothwendig, daß die Weisheits-Schule, die die Menschen in dieser großen Architectonik unterrichtet, die Mittel kennen lehrt, diesen dreyfachen Zweck zu erreichen; und die Kenntniß dieses dreyfachen Mittels, ist das Mysterium aller Hieroglyphen oder hl. Zeichen, die blos da sind, um unsern Verstand zur Erkenntniß dieses höchsten Mediums zu leiten.

Die Lehre der wahren Weisheits-Schule ist daher die Lehre, die physische, moralische und geistige Welt zu verbinden, damit durch diese Verbindung allgemeine Glück-

seligkeit, zuerst unter Einige, dann unter Mehrere, endlich unter Alle kommen kann.

Diese allgemeine Glückseligkeit muß eine reelle wirkliche, und keine eingebildete und chimärische Glückseligkeit seyn; sie muß daher in der gänzlichen Vertilgung aller derjenigen Ursachen bestehen, die den Menschen physisch, moralisch, und geistig unglücklich machen.

Physisch unglücklich wird der Mensch, durch Armuth, Krankheit, Tod.

Moralisch unglücklich wird er, durch Leidenschaften, Laster und Verbrechen.

Geistig unglücklich, durch Irrthümer, Vorurtheile und Wahn.

Die Mittel, die also zur allgemeinen Glückseligkeit führen, müssen Armuth, Krankheit und Tod aus der physischen Welt, Leidenschaften, Laster und Verbrechen aus der moralischen Welt; Irrthümer, Vorurtheile und Wahn aus der Verstands-Welt wegzuräumen im Stande seyn. Mit einem Wort: sie müssen in einem Heilmittel aller physischen, moralischen und geistigen Uebel bestehen.

Das Grundgesetz aller Weisheitsschulen war daher von jeher:

Alle Menschen-Kräfte sollen streben:

1. Nach Erkenntniß der Zwecke, wozu wir da sind und wozu die Dinge sind, die um uns her liegen.
2. Nach Erkenntniß des Mittels, welches uns den Zweck unsers Hierseyns erreichen hilft,
3. In der treuen Anwendung der erkannten Mittel zum höchsten Zweck.

Weisheit begreift also in sich

1. Richtige Kenntniß von Zweck und Mittel,
2. Treue Anwendung der Mittel zum höchsten Zweck.

Der Mensch ist ein denkendes, vernunftfähiges aber auch zugleich ein sinnliches Wesen.

Durch sein körperliches und sinnliches Wesen gränzt er an das Thier; durch sein verständiges und geistiges Wesen an höhere Kräfte.

Da der Mensch nun ein zusammengesetztes Wesen aus Vernunft-Fähigkeit und Sinnlichkeit ist, so muß nothwendig seine Existenz auch doppelte Zwecke, d. i. physisch sinnliche, und geistig vernünftige haben.

Die Zwecke der sinnlichen reinen Natur sind, die Erhaltung und stufenweise Vervollkommnung seiner physischen Natur.

Die Zwecke seiner geistigen Natur sind Erhaltung und stufenweise Vervollkommnung seiner geistigen und verständigen Natur. Daraus folgt:

1. Daß die höchste hienieden mögliche Vollkommenheit seiuer physischen und geistigen Natur der Zweck ist, wozu die ganze Menschheit da ist, und daß die höchstmögliche Vervollkommnung der physischen Natur uns zur höchstmöglichen Glückseligkeit sinnlicher Wesen, und die höchstmögliche Vervollkommnung der geistigen und verständigen Natur uns zur höchstmöglichen Glückseligkeit geistiger und vernunftsfähiger Wesen führen müssen.

Die Kenntniß dieses großen Zwecks der Menschheit, nämlich die Vervollkommnung ihrer physischen und geistigen Natur war zu jeder Zeit die Kenntniß der wahren Weisheits-Schule, und ihre praktische Arbeit gieng dahin, das reelle Mittel wieder zu finden, durch das dieser große Gottes- und Natur-Zweck erreicht, und die Menschheit zu ihrer höchsten Vollkommenheit geführt, und vollendet werden konnte.

Der Zeitpunkt der Wiederfindung dieses doppelten

Heilmittels ist auch der Zeitpunkt, auf den die ganze Natur, wie Paulus sagt, wartet, und sich dem Augenblicke entgegen sehnt, ihre Erneuerung zu erhalten.

Mit Sehnsucht, spricht der Apostel: wartet die ganze Natur auf die Zeit, in welcher sich die Herrlichkeit der Kinder Gottes zeigen wird. Ist gleich die ganze Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen, so ist sie doch in der Hoffnung, daß sie die Schöpfung von der Nothwendigkeit der Verwesung befreyen werde, und Theil nehme an der Befreyung und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Die Erfahrung lehrt, daß sie wie eine Gebärende unter mancherley Leiden ihrer Entbindung entgegen jammert.

Nun nähert sich die Zeit, von der geschrieben steht: Die Erde wird ihren Heiland gebären. Terra germinet Salvatorem. — Es nähert sich die Zeit, in der der ewige Salzbund Gottes, der mit dem Menschen geschlossen worden, in Erfüllung übergehen wird, durch Eröffnung des wahren Rettungs- und Erlösungs-Mittels der Menschheit; Und so wie der Mensch aus Mißtrauen gegen Gott vom Geiste des Verderbens verführt, von dem verderblichen Baume genossen, dessen vergiftete Frucht ihm alles die Menschheit drückende Unheil auf den Hals gebracht, so wird jetzt der Mensch durch den Glauben an Gott, erleuchtet durch den Geist der Wahrheit, den Baum des Lebens wieder kennen lernen, dessen Frucht die kranke Menschheit wieder heilen, zur Genesung bringen und allen Hoffenden in Gott Segen seyn wird, — Segen, versprochen durch den Ewigen, als der Erbtheil der Heiligen.

Wie durch einen Menschen, der unglaubig gegen Gott war und das Gebot übertrat, der Tod und das Elend in die Welt kam, so wird wieder durch einen Menschen,

der an Christus glaubte, das Gesetz hielt und selbem folgte, das Leben und das Glück in die Welt kommen; und dieser Mensch ist der dritte Adam.

Adam der erste ward von Gott aus Erde gebildet, und ihm der Geist des Lebens eingeblasen. Dieser fiel.

Adam der zweyte ward aus dem Wort, das in Maria Fleisch wurde, ohne einen Mann, durch Ueberschattung des hl. Geistes übernatürlich geboren, und dieser Adam war Jesus der Erlöser.

Adam der dritte ist ein armer sündiger Mensch, der blos durch den Glauben und das Zutrauen auf Jesum durch den hl. Geist erweckt wird, das Mittel der äußern und innern Wiedergeburt wieder gefunden hat, und durch Wasser und Geist der Erste der Wiedergebornen ist; und dieser Adam ist der Erste der Erlöseten und Losgekauften durch den Tod und das Blut Jesu Christi.

Dieser Erste der Erlösten und Losgekauften wird erwartet in der jetzigen Zeit, damit selber als der zweite Gesalbte die großen Plane der Gottheit ausführe.

Da es aber nothwendig ist, daß er als Lichtgesalbter auftrete und sich seiner hohen Sendung halber legitimire, so muß noch eine kurze Zeit vorübergehen, bis er sich öffentlich als Sachwalter Gottes und erster Anführer der Erwählten zu erkennen geben darf; denn würde er jetzt auftreten, ohne die wirkende Kraft des obern Geistes auf die untergeordnete Natur zu besitzen, und würde er mit Engels-Zungen sprechen, so würde er in der jetzigen Zeit, wo kein Glaube ist, auch kein Gehör finden. Da er aber bestimmt ist, der Herold des verherrlichten Erlösers zu seyn, so muß er seine Worte mit Thaten unterstützen können, die die Kräfte des menschlichen Verstandes und der physischen Natur übersteigen, um die Wahrheit zu be-

stätigen, daß Christus die Seinigen erwählt habe zu Königen und Priestern seines Volkes.

Dieser Letzte der Erwählten, und dieser Erste der Vollendeten ist Jungs Eugenius, und der geahnte Elias der Rosen ✱ er.

Mysterium Crucis in Natura rerum.

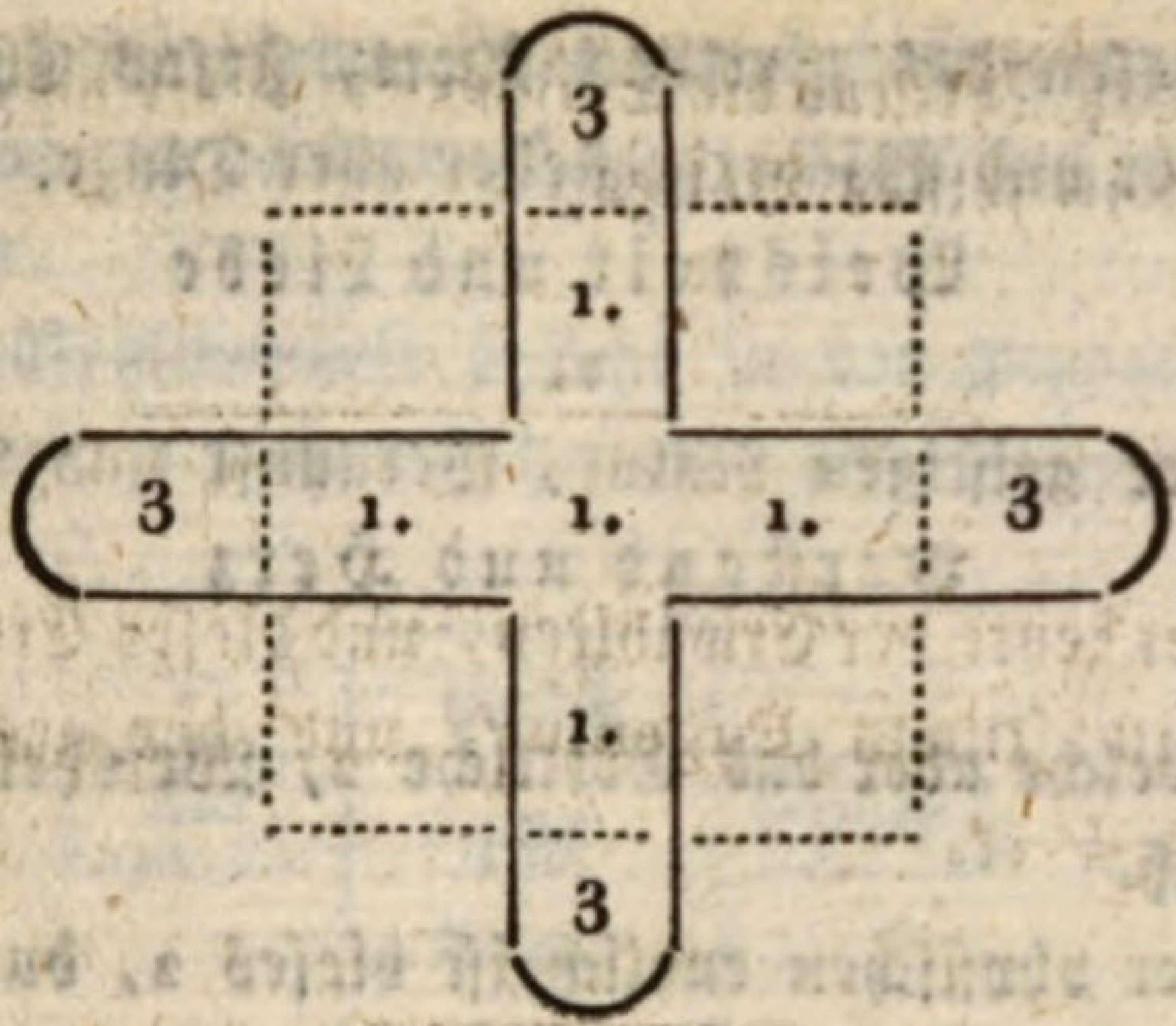
Ein großes Natur = Geheimniß in den Zahlen ist das Mysterium des Kreutzes.

Die ganze Natur wird durchs Kreutz regiert, erhalten, und zur höchsten Vollkommenheit geführt.

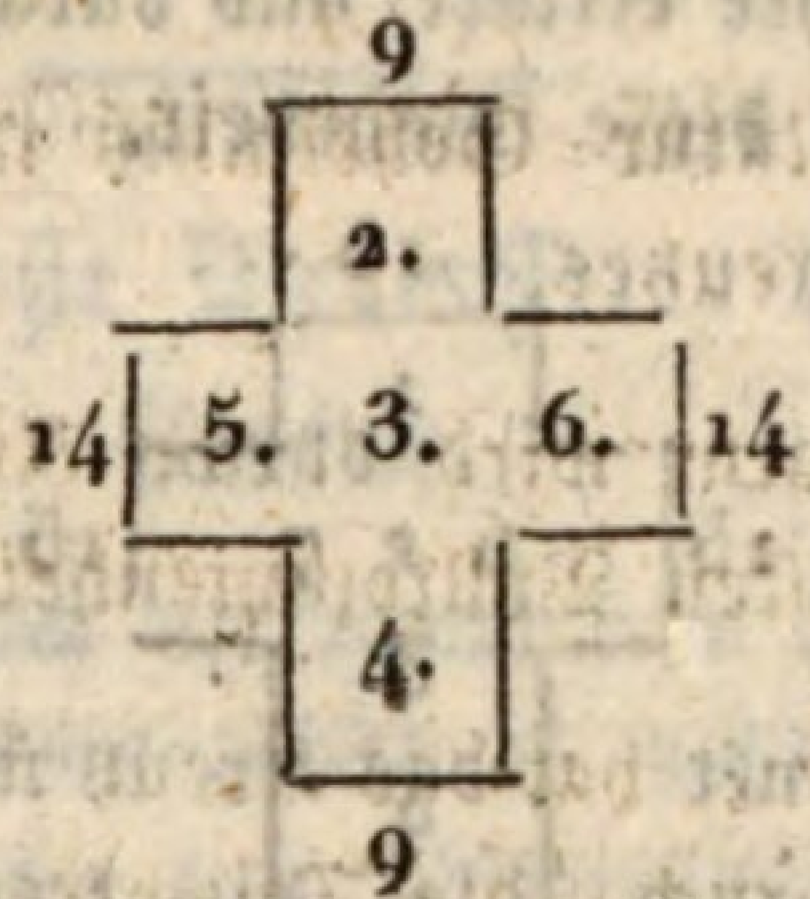
Im Mittelpunkt hat das Kreutz nichts Widersprechendes, der Widerspruch, die Durchkreutzung wird erst an den Extremitäten merkbar.

In Widerspruch und Leiden existirt die ganze Natur, Kälte und Wärme, — Trockne und Nässe, — Gutes und Böses, — alles durchkreuzt sich und giebt uns das Kreuz ... Leidens auf unsere Schultern.

Das Kreutz Christi aber ist das Kreuz der Harmonie, ... alles wieder zur Einheit führt, und in welchem kein Widerspruch ist. Jugum suave; denn es ist das Mittel, das alles von der Unordnung wieder zur Ordnung zurückführt.



Dieses Kreuz ist harmonisch; in ihm sind 2 in einem ohne Widerspruch. Aus der Vervielfältigung der Zahlen entsteht der Widerspruch



Hier herrscht in der Durchkreuzung schon der Widerspruch, 14 gegen 9 ein Kreuz des Leidens.

Will man das Kreutz des Leidens triumphirend machen, so muß der Widerspruch der Durchkreuzung gehoben und die widersprechenden Theile wieder in Harmonie gebracht werden. Hier kommt nun das größte Geheimniß. Diese Harmonie, die die höchste Vollkommenheit giebt, kann weder im Geistigen noch Physischen hergestellt werden, ausgenommen durch das zweyte Wesen in allen Naturen, in der göttlichen, geistigen und physischen.

In der göttlichen Natur ist dieses ausgesprochene

zweyte Wesen das göttliche Wort, Jesus Christus, der Regenerator und Wiederhersteller aller Dinge.

Weisheit und Liebe

2.

In der geistigen Natur, Vernunft und Wille, oder

Verstand und Herz

2.

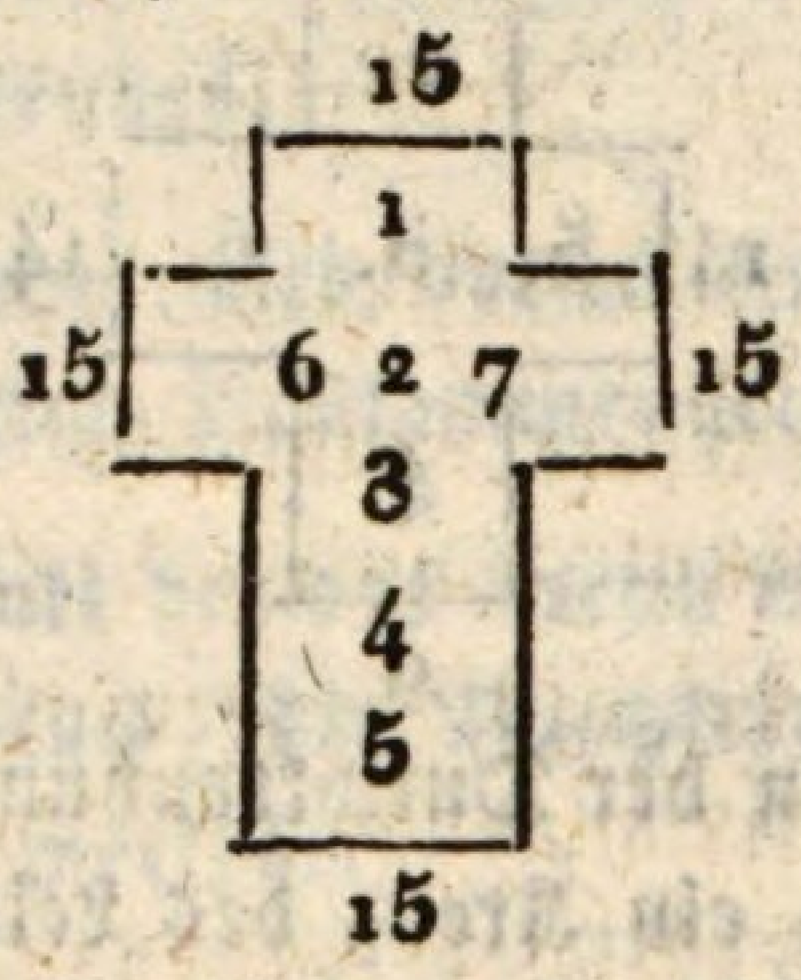
Auf welche aber das Göttliche 2, Weisheit und Liebe wirken muß.

In der physischen endlich ist dieses 2, durch welches Alles bewirkt wird,

Licht und Wärme

2.

Die Zahlenlehre erklärt uns durch das Sinnbild des Kreutzes sehr schön diese Wahrheit.



Die Harmonie in diesem Kreutze wird blos durch 2 hergestellt, welches 2 die 7 geistigen Kräfte in Harmonie bringt, und durch: $\frac{627}{15}$ das nämliche Verhältniß erhält, als $\frac{12345}{15}$

Jede Kraft kann nur durch das zweyte Wesen seiner Natur zur Vollkommenheit erhöhet werden.

Alle contrairen Kräfte können nur durch das zweyte Wesen ihrer Natur in Harmonie gebracht werden. Jedes körperliche Wesen kann nur durch Erhöhung ihrer Princi=

pien und durch Verbindung des zweyten Wesens mit diesen Principien zu seiner höchsten Vollkommenheit gebracht werden.

Die Vollkommenheit besteht in der Proportion der äusserlichen mit den innerlichen, in dem Gleichmaaß der Kräfte

	Unum	
Har-	par	monia.
	impar	
	totum	
	Reductio.	

Jesus der große Verbesserer der ganzen Natur.

Jesus wurde durch die unendliche Kraft Gottes in dem Leibe der Jungfrau gebildet; daher war die erste Bewegung, durch welche das Nervensystem Jesu Christi belebt wurde, die vollkommenste, die jemals die Fibern eines Menschen in Thätigkeit setzen kann: Der ganze Ton der Nerven Jesu wurde dadurch zu den sanftesten vollkommensten Wallungen der Liebe gleich bey ihrer ersten Bildung gestimmet.

Während der Zeit, da die Gesegnete die erhabenste Frucht unter ihrem Herzen trug, empfand ihre Seele immer die größte Ruhe, das mächtigste Vertrauen auf Gott und die reinste und edelste Liebe gegen Gott und Menschen, also waren ihre Fibern und Nerven durch die höhern göttlichen Empfindungen ihrer unschuldvollen Gott

und Menschen liebenden Seele in der vollkommensten Wirksamkeit, und konnten nur durch die sanftesten Schwingungen auf das Nervensystem ihrer göttlichen Frucht thätig seyn; folglich bekam Jesus schon im Mutterleibe lauter Fibern und Nerven, deren ganze Spannung und Fibration mit den erhabensten Empfindungen der Gottes- und Menschenliebe vollkommen harmonisch, oder eigener voller Ausdruck dieser Liebe war.

Die Säfte, welche Jesum im Mutterleibe ernährten, mußten aus gleichen Gründen die reinsten, und mit dem Gefühle der Liebe übereinstimmendsten Mischungen und Formen haben.

Nun denke ich diesen vollkommnen Leib Jesu nach seiner Geburt, in Verhältniß gegen den Aether, welcher das mächtige Principium der Thätigkeit in der Natur ist.

Der Leib Jesu war in allen seinen Nerven-Fäserchen und in seinen Säften so vollkommen zart und rein gebildet, daß er seiner Natnr nach ohne Unterlaß den äussern Aether in der größt-möglichen Menge und Reinheit in sich einziehen konnte, und mußte; denn die Natur des Aethers besteht darin, daß er durch sich selbst in alle Körper, die porös genug sind, eindringet, und sich an die kleinsten ihm gleichartigen Theilchen anhänget.

Ein Leib, welcher den Aether unter allen Körpern der Natur am häufigsten in sich aufnimmt, ist gewiß im höchsten Grade der Thätigkeit, physicalisch zu reden, befindet er sich im Stande der vollkommensten Elektrizität.

Folglich mußte der Leib Jesu nothwendig unter allen Körpern der ganzen Natur die größte electrische Kraft haben, die jemals in einem Körper gedacht werden kann.

Ist es wohl zu bewundern, daß Jesus in der ganzen physischen Welt ausserordentliche Revolutionen und

Effekte wirken konnte, so oft es seinen erhabensten Absichten gemäß war, — so oft er wollte?

Er mußte allerdings dem Winde gebieten, und die Meeres-Wellen an Fesseln legen können; er mußte Berge versetzen können; durch ein bloßes Anrühren und durch sein Wort, (welches, wie er wollte, die mächtigsten Erschütterungen des Aethers verursachte,) Kranke gesund machen können; er mußte die Produkte der Natur nach seinem Gefallen zum Eindringen des Aethers geschickt machen, und dadurch eine Vermehrung ihrer Kräfte und Massen bewirken können, und also mit 5 Broden, die er brach, viele tausend Menschen sättigen können.

Er mußte im Lichtglanze erscheinen können, wenn er wollte. Dieses sind lauter begreifliche Folgen der ausserordentlich concentrirten electrischen Kräfte des Leibes Jesu.

Aber Jesus nahm nicht nur den äussern Aether in der größten Menge und Reinigkeit in sich auf, sondern er gab ihm auch in sich die vollkommensten Modificationen, durch welche er nach seinen Ausflüssen aus dem Leibe Jesu allen Creaturen zum Heile werden mußte.

Immer und ohne Aufhören hauchte Jesus dem äussern Aether die Schwingungen ein, die von der erhabensten Menschenliebe und durch die inbrünstigsten mächtigsten Gebete für das Wohl der Welt in seinem Nerven-System in Thätigkeit gesetzt waren; immer und ohne Aufhören blies Jesus voll von dem stärksten Verlangen nach dem Glücke der Menschen dem äussern Aether die vollkommesten Formen ein, die in seinen Säften durch die erhabensten Empfindungen der Gottes- und Menschen-Liebe gebildet worden.

Immer und ohne Aufhören drang aus dem mit der

größten Menge des wirksamsten Aethers angefüllten Leibe Jesu ein liebevoller sanftschwingender, mit den reinsten körperlichen Formen der Liebe gesättigter, Aether in die äussere Natur ein.

Alle diese Wirkungen vervielfältigten und vergrösserten sich durch die anhaltende Standhaftigkeit und Geduld, mit welcher Jesus die bittersten Leiden und den schmählichsten Tod für die Menschen übernahm. Sein Blut rauchte Liebe.

Also wurde der äussere Aether, der das ganze Leben Jesu hindurch zur vollkommensten Thätigkeit bereits gestimmt war, durch den Tod Jesu noch mit den Schwingungen und Formen angefüllt, welche den größten Grad in der Kraft der Liebe zur Ursache hatten.

Jesus hat demnach die ganze Natur verbessert, und uns den Weg gezeigt, wie wir, durch wahre edle Liebe, dieser großen Verbesserungen zu unserm Glücke theilhaftig werden können.

Die Kraft der hohen Liebe Jesu Christi ist auch in ihrer Ausdehnung und Dauer ohne Gränzen.

Lasset viele tausend Millionen Menschen, — ja alle Menschen, ihr Leben, den schönsten Empfindungen der Liebe zuwider hinbringen, sie werden alle dem Aether besondere Schwingungen mittheilen, die ihren von Liebe entfernten Ideen und Empfindungen gemäß sind; alle werden Formen ihrer unedlen Gesinnungen in die äusserste Natur aushauchen und ausdünsten; aber alle diese Schwingungen und Formen des unedlen von der Liebe entfernten Lebens sind den Kräften und der Bestimmung der ursprünglichen Natur, dem Naturstande des Aethers ungleichartig: — Solche Wirkungen zernichten sich nach den unwiderruflichen Gesetzen der Hetogenerität nach und

nach selbst; also können sie den Schwingungen und Formen, die durch die wahre edle Liebe, das ist, durch die vollkommene Natur gebildet werden, unmöglich einen bleibenden Widerstand entgegensetzen. Wer Liebe hat, der ist aus Gott geboren I. Joh. IV, 7. Alles aber, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, I. Joh. V, 4. Wer also liebt, der überwindet die Welt.

Wie sollten nun wohl die unnatürlichen Schwingungen und Formen der unedlen Gesinnungen der Menschen, die allervollkommensten natürlichen Schwingungen und Formen der erhabensten versöhnenden Liebe Jesu aufhalten können, — der Liebe, die zugleich ohne Aufhören den äussern Aether in den reinsten Organismus des Leibes Jesu einsauget und darin bis zu seiner Reinigung zirkuliren läßt.

Wir können, wenn wir gleich keinen Calcul zu machen im Stande sind, versichert seyn, daß Jesus wohl in einem einzigen Tage mehr lichtvollen sanftschwingenden Aether und mehr Formen der Liebe in die äussere Natur und dieses durch weit größere Räume ausgebreitet hat, als eine ganze Menschen-Generation ihre ganze Lebenszeit hindurch unnatürliche Schwingungen und Formen in den Aether ausfließen lassen kann.

Die Menschen sind den größten Theil ihres Lebens hindurch ohne alle Menschenthätigkeit, welche das Fibernsystem durch Ideen und Empfindungen in Schwingungen setzen, und besondere Formen der Gesinnungen bilden könnte. Die Zeit des Schlafes, die Zeit vieler kleiner mechanischer Handlungen, bey welchen der feine Organismus der Menschheit nicht gegenwärtig ist, machen den größten Theil des Lebens aus; was aber durch die

Menschen in dem übrigen Theile ihres Lebens der edeln Natur zuwider handeln, das geschieht, weil es unnatürlich ist, mit einer größern innern Langsamkeit und Schwäche der Kräfte als alle Handlungen, die der Natur gemäß sind. Jesus hingegen hatte in jedem Augenblicke seines Lebens die lichtvollste Ideen und die erhabensten Neigungen zum Wohle der Welt. Wenn er schlief, war sein ganzes Wesen durch segnende hohe Träume geschäftig. Jeder Augenblick in dem Leben Jesu war kraftvoller Gedanke, brennender Wunsch, inbrünstiges Gebet, starker Vorsatz, edle Handlung, harmonische Thätigkeit seines ganzen Organismus, mithin bereitete jeder Augenblick des Lebens Jesu Schwingungen und Formen seines liebenden Wesens, und gereinigten wirksamen Aether um sich her. Schnell wie das sanfte Licht wallten diese ätherische Ausflüsse des Lebens nach allen Seiten durch viele meilenlange Räume fort, und durchdrangen alle Geschöpfe ihres Umkreises. Jeder nachfolgende Augenblick war Vergrößerung und Ausdehnung dieser ätherischen Wallungen. Jedes lebendige Produkt der Natur, welches mit diesem Segen erfüllt wurde, wirkte nun ohne Aufhören durch die physische Kraft dieses Segens fort, und wurde durch seinen ätherischen Umkreis wieder andern Produkten zum Heil.

Im Leiden und Sterben endlich war das ganze Wesen Jesu nach allen seinen Theilen auf das Vollkommenste in der reinsten und erhabensten Liebe concentrirt und die Wirkungen der Liebe waren die stärksten und schnellsten!, die jemals in der menschlichen Form wirklich werden konnten.

Unmöglich kann diese Progression der segnenden Wirkungen der hohen Liebe Jesu Gränzen haben, sie dauert

nach den entwickelten Gründen ohne Ende fort und dehnt sich auf alle Naturkräfte aus.

Das Sonnenlicht mag nach Newtons Lehren in subtilen Ausflüssen des Sonnen-Körpers und nach Eulers Hypothesen in Schwingungen des Aethers bestehen, so ist es doch immer stärker als alle dunkle Wolken, die sich in unserm Sonnensystem zusammen ziehen. Die Strahlen der Sonne dringen allezeit durch; zerstreuen nach und nach alle Dünste und machen den ganzen ätherischen Raum lichthelle. Die erhabene Liebe Jesu gleicht dem Sonnenlicht, und die unedlen Gesinnungen der Menschen gleichen den dunkeln Wolken.

Fragmente aus der ältesten Weisheits-Schule

oder

Cloas des Natur-Priesters Unterricht an Sophron.

Der erste Frühlings-Tag.

Göttliche Weisheit! Sende dein Licht in meine wißbegierige Seele, und beselige mich mit Kenntnissen, die mich zu höherer Schule himmlischer Seligkeiten vorbereiten, um mich der Gottheit immer näher zu bringen. — Lehre mich deine heiligen Wahrheiten, und stärke mich zur Verachtung der Tändeleyen, der Sterblichen, der Macht-Sprüche der Schulen, die sich nicht vor deinem Lehr-Stuhle niederlassen, um aus deinem Munde die Lehre wahrer Weisheit und Tugend zu saugen. Er ziehe mich, deinen Zögling, zum Sohn des Vaters, zum Manne des Himmels.

So betete Sophron am Ersten der Frühlings-Tage, und feyerte im Herzen das Fest der wiederauflebenden Natur.

Da kam Cloas, einer aus den Priestern der Weisen zu Sophron, um sich mit ihm der Wiederkehr des Früh-

lings zu freuen. Nur in solchen Feyer-Stunden der Natur, fieng Cloas an: begegnen sich ähnliche Seelen im großen Tempel der Schöpfung. Geistes-Annäherung führt sie zusammen, als Pilger, die im Thale der Sterblichkeit wandeln, um sich gegenseitig zu ermuntern, aufzuhelfen, zu unterrichten, und die Stunden mit dem Andenken an die Geister-Heimat zuzubringen, nach der wir uns alle hinsehnen. — Lieber Sophron! setze dich mit mir auf diesen Hügel, wo wir so schön das kleine Thal übersehen, wo das Birkenwäldchen zu grünen anfängt, und im jungen Laube der West so angenehm lispelt. — Höre den Unterricht deines Freundes, der dich liebt, und der dein Bemühen und Bestreben nach Wahrheit kennt.

Priester der Natur! erwiederte Sophron: aufmerksam will ich jedes Wort, das von deinen Lippen fließt, empfangen. Wahrheit hat ihren Thron im Tempel der Natur, von dem du einer der ersten Priester bist.

Du hast recht, antwortete Cloas; daß der Weg zur Wahrheit durch den Tempel der Natur geht; aber zuerst mein Sohn! mußt du durch den Tempel der Gnade. — Glücklich, wenn du meine Worte verstehst.

Hier hob Cloas seine Augen zum Himmel, streckte seine Hände über Sophrons Haupt und segnete ihn mit dem Segen der Weisen. Er setzte sich dann mit ihm auf den Rasen-Hügel und sprach weiter:

Geliebtester der Weisheit-Zöglinge, — guter Sophron! wende deine Augen aufwärts und betrachte die Sonne, wende deine Augen abwärts, und betrachte die Erde.

Sieh die Tausendfältigkeit ihrer Produkte, — Wer erzeugt sie, wer erhält sie? — Die Sonne. Wer gebährt sie? — Die Erde. Sonne und Erde sind al-

so die merkwürdigen Gegenstände der Betrachtungen des Weisen.

In der Sonne ist Leben, männliche Kraft und Belebung. In der Erde ist Empfänglichkeit, Erregung, weibliche Aufnahme, Ausgeburt der Dinge.

Alles existirt zwischen Erde und Sonne. — Alles blüht, alles erhält sich und zerstört sich wieder zwischen Himmel und Erde. Wo kann der Mensch sicherer die Ursachen der Dinge aufsuchen, als dort, wo die Organe der schaffenden und erzeugenden Kräfte sind.

Sonne und Erde seyen die Gegenstände unserer Betrachtung. Jenes, als das gebende Organ von oben, dieses, als das Aufnehmende von Unten.

Sophron! alles, was um uns herliegt, ist Offenbarung Gottes, — Aussprache des Ewigen, lebendiger Buchstabe der Macht, die Gottes Herrlichkeit mit Sternen an das Firmament und mit Blumen auf die unübersehbare Wiese schreibt. Er, der Unendliche, der selbst sein Gesetz ist, offenbart seine Herrlichkeit in den Gesetzen der ewigen Ordnungen der Natur, wenn uns gleich seine Wesenheit unzugänglich ist.

Lieber Sophron! es giebt 4 Welten. — Unter Welten verstehen wir ein Ganzes der Offenbarungen und Aeusserungen göttlicher Kräfte. — Die Weisheits-Schulen zählen also 4 Welten.

1. Die göttliche }
2. Die geistige } Welt.
3. Die Elementar- }
4. Die physische }

Alle werden nach analogen Gesetzen durch die Allkraft beherrscht.

In der göttlichen Welt manifestirt sich die Allkraft

des Vaters in der Weisheit seines Sohns, und bringt durch den Geist der Liebe, der Allmacht und Weisheit verbindet, alles hervor.

In der Geister-Welt herrscht der Sohn, die ewige Weisheit, das Organ der Herrlichkeit Gottes, der thätige Verstand und Wille des Unendlichen. Und seine Unterlagen sind Geister, Seelen und Menschen, die er mit sich zu vereinen sucht, wie er in der göttlichen Welt mit dem Vater vereint ist, durch den Geist der Liebe, der Geister- und Seelen-Vollkommenheit und Ordnung bewirkt.

In der Elementar-Welt ist Feuer und Licht. — Feuer als Repräsentant der Allmacht. Licht, als Repräsentant der Weisheit, und der aus Feuer und Licht ausgehende Geist, als die Form und Bildung elementarischer Wesen.

In der physischen Welt ist Erde und Sonne. Diese, als das obere und wirkende, jene als das untere und leidende Princip. Durch Wirkungen und Gegenwirkungen erzeugen dieselbe das physische Mittelwesen, das in der Körperwelt alles zur physischen Vollkommenheit bringt.

So wirkt eine Welt in die andere, so ist eine Welt mit der andern durch analoge Gesetze verbunden. So sind die Gesetze des Aufsteigens zur Vollkommenheit überall die nämlichen.

Wie sich in der göttlichen Welt zeigt, daß aus Vater und Sohne der heilige Geist ausgeht, so erzeugt sich in der Geisterwelt aus Weisheit und Liebe die Wahrheit. — So in der Elementar-Welt aus Feuer und Licht der Naturgeist; — so in der physischen Welt aus Sonne- und Erdstoff der Universal-Stoff der Wesen.

Die Vollkommenheiten der Wesen bestehen blos in ihren wahren Verbindungen ihrer ursprünglichen Principien. Und die Glückseligkeiten, die aus der Vollkommen-

heit dieser Verbindungen entspringen, sind bloße Folgen der vollkommenen Vereinigung.

Die Gesetze der Tendenz des Sohns zum Vater; des Logos zum Geist und Menschen; des Lichts zum Feuer; der Erde zur Sonne, folgen dem nämlichen Gesetze der Attractionen.

Die Erde wird sich einst in der Sonne, das Feuer im Lichte, der Mensch im ewigen Logos versenken und eins werden, wie dieser Logos mit dem Vater eins ist.

In diesem Wenigen, mein Sohn! liegt die ganze Kenntniß der innern und äussern Natur.

Höchste Vollkommenheit jeder Welt, ist der in jeder Welt wirkenden Kraft höchster Zweck.

Die göttliche Welt erhält ihre höchste Vollkommenheit durch Vereinigung des Sohns mit dem Vater durch den Geist.

Die Geisterwelt durch Vereinigung der Geister und Seelen mit dem ewigen Logos, durch die Liebe.

Die Elementar-Welt, durch Vereinigung des Lichts mit dem Feuer durch den Sonnen-Geist.

Die physische Welt, durch Vereinigung der Erde mit der Sonne durch den physischen Natur-Geist.

So wird die Form der Vollkommenheit in jeder Welt durch die Attractionen zweyer Extreme in ihrer wahren Vereinigung und Durchdringung hergestellt.

So ist in jeder Welt die Kraft das Anziehende, und das Bewirkte ist das, was sich von der Kraft anziehen läßt; die Form ist dann die nothwendige Folge.

Ueberall ist Subordination, Coordination und Stetigkeit.

Darin liegt ein ewiges Gesetz der Gottheit, aus welchem alle Erregungs- Assimilations- und Regenerations-

Prozesse bestehen. Und dieses Gesetz drückt sich in der ganzen Natur durch bestimmte Formeln aus.

So zieht in der göttlichen Welt immer die Kraft des Vaters die Weisheit des Sohns an, um alles durch den Geist der Liebe zu erfüllen.

So zieht in der Geister- und moralischen Welt die Herrlichkeit Gottes, der göttliche Logos, die ewige Weisheit, die Seelen und Geister an, um selbe mit sich durch die Gnade zu verbinden, und zu Gottes Aehnlichkeit zu erhöhen.

So zieht in der Elementar-Welt die Feuerkraft die Lichtkraft an, um durch den Sonnen-Geist überall Leben und Gedeihen zu verbreiten.

So zieht in der physischen Welt die Sonne die Erde an, um den Naturgeist zu bilden, der überall Fruchtbarkeit, Wesen und Schöpfung hervorbringt.

Diese Gesetze der 4 Welten sind universell. — Durch sie lernt der Mensch den Zusammenhang des Obern mit dem Untern, des Zeitlichen mit dem Ewigen, des Veränderlichen mit dem Unveränderlichen, des Physischen mit dem Metaphysischen kennen.

Die äussern Schulen kennen diese Gesetze nicht, und irren daher nothwendig im Dunkeln.

In den Schulen der Weisheit im Innern wurden sie aber seit ihrer Offenbarung aufbehalten, damit sie mit der Zeit, der im Labyrinthe der Meinungen herumirrenden Vernunft, der Leitfaden zur Wahrheit seyn könnten.

In unserer Weisheits-Schule, lieber Sophron! werden wir unterrichtet, wie der Mensch stufenweis durch Kenntniß der Natur zum Uebernatürlichen aufsteigen muß. Der Weisheits-Forscher aber erklärt die Natur nicht in ihren Erscheinungen, in welchen sie nothwendig unerklär-

bar seyn und bleiben muß, sondern er geht auf ihr Principium zurück, aus welchem die Erscheinungen entspringen und welches Principium den Weisen bekannt ist, damit sie aus den Gesetzen der Offenbarung des untern Princips die Gesetze und Offenbarungen des Obern kennen lernen.

Die erste Wissenschaft in unsern Schulen wird Uranogea genannt, — die Wissenschaft der Erkenntniß des Himmels und der Erde.

Wir bauen keine willkührlichen Systeme, sondern wir studiren die ewigen Ordnungen und Satzungen der Natur, damit wir die Natur als Gottes Abdruck erkennen, und durch diesen sichtbaren Abdruck uns das Unsichtbare der ewigen Ordnung Gottes vorstellen können. Denn der ewige unbegreifliche Gott hat nichts Unsichtbares im Geiste des Lichts erschaffen, wovon er nicht gleichsam einen sichtbaren und begreiflichen Schatten mit verband, wodurch die schwache Creatur in Betrachtung des Sichtbaren der Körperlichkeit, sich zur Wahrheit des unsichtbaren Geistes aufschwingen könnte.

Gott schuf nichts in der obern Wahrheit, von welchem er nicht ein Abbild in die untere legte, damit durch das Abbild, welches der untern und sinnlichen Wahrheit begreiflich, sich der Geist zum Obern und Unsichtbaren aufschwingen könne.

So schuf Gott ebenfalls im unendlich Räumlichen nichts Unsichtbares Ausgedehntes, was nicht im beschränkten Räumlichen sichtbar concentrirt ist, damit durch das Beschränkte und uns Begreifliche wir zur Erkenntniß des Unbegreiflichen und Unbeschränkten gelangen möchten.

Die Lehre der Weisen, lieber Sophron! fängt nicht durch leere Worte ihren Unterricht an, sondern aus sichtbaren Abdrücken unsichtbarer Wahrheiten, die gleichsam

im Spiegel der Natur unsern Sinnen das sichtbar vorstellen, was ohne diesen Spiegel uns ewig unsichtbar bleiben würde.

Um dir einen kleinen Vorgeschmack von diesem Unterricht zu geben, so will ich dir heute von dem ersten und vorzüglichsten Typus der untern Natur etwas weniges sagen, damit du einsehen mögest, daß weder Schwärmerey noch Einbildung noch Hyperphysik, sondern Erfahrung und reine Vernunft in unsern Schulen herrsche.

Der erste Gegenstand unserer Betrachtung ist der Wohnort unsers Elends — die Erde. — Diese aus ihrem Principio kennen zu lernen, ist unsere erste Stufe.

Wir halten unsere Schüler nicht mit Erklärung betrügerischer Phänomene auf, sondern führen sie sogleich zum Grund-Principio aller physischen Erscheinungen.

Dieses Grund-Principium liegt im Innersten der Erde. — Sie ist die Basis aller physischen Erscheinungen, — das passive untere Wesen der Natur, mit welchem das obere active Principium, das in der Sonne liegt, alle Erscheinungen, Gestalten und Formen hervorbringt, wie du alles durch anschauliche Experimente mit der Zeit sehen wirst.

Dieses untere Principium, — das Innerste der Erde, lehren wir unsere Zöglinge abscheiden, reinigen, und selbes der activen Kraft der Sonne aussetzen, damit sie die obere auf die Natur einwirkenden activen Kräfte, und die untern passiven Verhältnisse kennen lernen.

Die Erfahrungen sind so einfach als die Natur selbst. Man wird dich eine von den unreinen Mischungen abgesonderte reine Erde kennen lehren. Man wird dir zeigen, wie diese Erde durch ein besonders Reinigungs-Wasser, das die Natur selbst bildet, erhöhet und verdeckt werden

muß. Dann wirst du mit eigenen Augen sehen, wie die obere Sonnenkraft sichtbar auf selbe wirkt, sie nach und nach penetrirt, ihre Strahlen mit ihr vereinigt, und selbe ganz in ein neues Wesen umschafft, dessen Eigenschaften und Kräfte alle Erwartungen übersteigen.

Wenn du dieß alles mit eigenen Augen gesehen hast, wenn die Erfahrung dir das ganze Verhältniß der Sonnenkraft gegen die reine Erde gezeigt hat, dann wird man dich auf dein Inneres aufmerksam machen und durch die Analogie dich wieder auf eine höhere Staffel hinführen. Man wird dir sagen: Sohn! was diese einfache reine Erde, — das Innerste der physischen Welt in Rücksicht der belebenden Sonne ist, das ist dein Gemüth zu Gott.

Um vollkommen zu werden, hast du nothwendig, dich durch die Wasser der Gnade reinigen und von Gott anziehen zu lassen. Das übrige thut alles Gott, wie hier die Sonne die Veredlung der Erde bewirkt.

Die Erde wird durch Reinigung fähig, zur Aufnahme des äussern Lichtstrahls der Sonne. So wird auch dein Gemüth durch Buße, durch Umkehrung, durch die Gnade befähigt, den Lichtstrahl der göttlichen Weisheit aufzunehmen. Die Thränen der Reue, die Wärme des Glaubens sind die Mittel, wodurch die Strahlen seiner (des göttlichen Logos) unendlichen Liebe auf dich wirken, wie die Strahlen der Sonne durch dieses Reinigungs-Wasser auf die ursprüngliche Erde wirken.

Wie du beobachten wirst, daß die jungfräuliche Erde zur Sonnen-Aehnlichwerdung bestimmt ist, so wird dir der Gedanke gewiß werden, daß auch dein Gemüth bestimmt sey zur Aehnlichwerdung Gottes.

Erstaunen wird dich ergreifen, wenn du die einfältigen Wege der Natur sehen wirst, wie die von oben wir-

kende Kraft des Lichts, die entgegen wirkende Kraft der Finsterniß und des Feuers nach und nach besiegt, und das ihr ergebene Wesen, den einzigen Gegenstand ihrer Sorge, zu einer Vollkommenheit bringt, daß es allen, ihr dann untergeordneten Wesen, wieder Vollkommenheit geben kann.

Der Regenerations=Prozeß deines Gemüths, lieber Sophron! geht auf die nämliche Art in deinem Innern vor, wie die Regeneration der reinen Erde der Natur im Aeussern vorgeht.

Der Mensch hat zwey Grundtriebe; einen aus Gott zum Guten, und einen aus sich selbst zum Bösen. Dieser Grundtrieb aus sich selbst führt zur Selbstliebe — Selbst=Lust — Selbst=Interesse als die dreyfache Wurzel alles Bösen. Der Grund-Trieb aus Gott führt zur Gottes= und Nächsten=Liebe und Wohlwollen fürs Allgemeine, und ist die Wurzel alles Guten.

Der Naturmensch ist der, der zum Bösen geneigt ist, der Geistmensch der, der das Gute in sich hat, dessen Willens=Motiv das Wahre und Gute, oder Gott selbst ist.

Dieser muß sein Innerstes freywillig Gott opfern und überlassen; wie die reine Erde, die du sahest, den Sonnenstrahlen ausgesetzt wurde. Diese einfältige Ueberlassung zieht die Gnade von oben an; und der Mensch hat nichts zu thun, als sich leidend zu verhalten, mit reinem Herzen in allen Geboten unsträflich vor Gott zu wandeln, und zur Zeit der Anfechtung nicht mehr zu sündigen. Dieses ist der Weg zur Vollkommenheit; wie man bey der der Sonne geweihten Erde nur zu besorgen hat, daß sie immer von den Strahlen derselben beleuchtet, und nicht von fremden Dingen verunreiniget wird.

Die Wasser der Gnade, die Thränen der Reue, wer-

den durch den Strahl der Liebe von oben zur Reinigung gebraucht, bis endlich die Sonne ganz Besitz von der Erde genommen, und das vollkommenste Produkt erzeugt hat, — die regenerirte Erde.

So ist die Vollkommenheit auch im Menschen derjenige Zustand, wo Gott durch eine wesentliche Besitznehmung des Herzens, der Grund und die Triebfeder aller unserer Handlungen geworden ist.

Sobald durch den Sonnen-Besitz die Erde ganz ihr Irdisches ausgezogen, und das goldene Kleid der Königs-Tochter angezogen, so wirkt sie nicht mehr nach irdischen Eigenschaften, weil ihr irdischer Beweggrund erstorben, und der himmlische in ihr erwacht ist, — sie wird also vervollkommnend.

Eben so der Mensch, wenn er seine Selbstheit weggelegt, und das Kleid der Gnade des Geistes Gottes angezogen hat, so lebt er nicht mehr nach sündlichen Eigenschaften, — nach dem Selbstbeweggrunde der Sünde, sondern in vollkommener Gottes-Vereinigung, welche Vereinigung das höchste Geheimniß der Religion ist.

Wie soll es dich freuen, wenn du das große Werk der Natur, die physische Regeneration mit eigenen Augen sehen sollst. — Wenn du sehen wirst, wie die Erde ihre Eigenheit, den Beweggrund des Feuers abgelegt, und durch den Beweggrund des Lichts der Sonne, mit welcher sie nun vollkommen in Einheit ist, alle physische Wunder bewirkt. Lerne dann aus dem, was die objektive Erfahrung im physischen giebt, auch den Weg deiner innern Vervollkommnung kennen, und das Geistige und Göttliche wird dir ebenfalls so natürlich zur innern Erfahrung werden, als dir die Vervollkommnung und Regeneration der Natur ist, von welcher unsere Philosophen nichts träumen.

Aus der einfachen Erfahrung, die du sehen wirst, kannst du folgende Analogien ziehen.

Die Sonne hat nur das Innerste der Erde zum Gegenstand ihrer Attraktion.

Gott hat nur das Innerste des Menschen zum Gegenstand seiner Attraktion.

Das Innerste der Erde ist die reine Erde. Sie zieht ihren Ursprung aus der Sonne.

Das Innerste des Menschen, das menschliche Gemüth. Es zieht seinen Ursprung aus Gott.

Die Sonne berührt nur das Innerste der Erde, das den Geist der Sonne aufnimmt, und das sie zur Sonnen-Aehnlichkeit erhebt.

Gott berührt nur das Innerste des Menschen, das Gemüth, das den hl. Geist aufnimmt, und der es zur Gottes-Aehnlichkeit erhebt.

In der Sonne allein liegt die ganze Bewirkung der Umwandlung des Innersten der Erde.

In Gott allein liegt die ganze Bewirkung der Umwandlung des Innersten des Menschen.

Der Lichtstrahl der Sonne bewirkt alle Vervollkommnung des Innersten der reinen Erde mittelst des Licht-Geistes der Natur.

Der göttliche Logos, der aus der Gottheit ausgeht, bewirkt alle Vervollkommnung des Innersten des Gemüths mittelst des göttlichen Geistes der Liebe.

Die Erde wird mittelst der Bewirkung des Sonnenstrahls ihres Feuertriebs (Feuerbewegung) gänzlich beraubt, und selber entgegen der Lichttrieb (Lichtbewegung) mitgetheilt.

Der Mensch wird mittelst der Gnade des göttlichen Logos, seiner Selbstheit und seines Sündentriebs gänzlich beraubt, und selbem hingegen der Tugendtrieb mitgetheilt.

Die Reinigung der Erde ist bloß die Sache der Sonne. Von jener wird nur Passivität und Gegenwirkung erfordert. Die Reinigung des Gemüths ist bloß die Sache des göttlichen Logos. Von dem Gemüthe wird nur Passivität, Ergebenheit und Gegenwirkung, sich reinigen zu lassen, erfordert.

Das Medium, wodurch der äussere Sonnenstrahl die Erde reiniget, ist ein feuriges Wasser, durch das derselbe die unreinen Feuchtigkeiten austrocknet, und das trockne befeuchtet.

Das Medium, durch das das göttliche Wort das Gemüth reiniget, ist ein geistiges Feuerwasser der Liebe und Gnade. Liebe, die die Sinnlichkeit austrocknet; Gnade, die unsere Trockenheit gegen Gott befeuchtet, aufschließt und erhebet.

Die Erde in Vereinigung mit der Sonne erhält alle

Vollkommenheit, und ihre Vereinigung ist nicht idealisch, sondern wahrhaft und wesentlich.

Das Gemüth in Vereinigung mit Gott erhält alle Vollkommenheit, und ihre Vereinigung ist nicht idealisch, sondern wahrhaft und wesentlich. Joh 14, 17. 6, 50.

Die Reinigung der Erde durch die Sonne ist eine Losschälung ihrer Selbstheit, — ihres Feuertriebs Eine Ertödtung ihrer Feuerkraft, und eine neue Belebung durch den Lichtgeist — Umwandlung in ein Sonnen-Wesen.

Die Reinigung des Gemüths durch die göttliche Gnade ist eine Losschälung ihrer Selbstheit, eine Ertödtung ihres Sündentriebes, eine neue Belebung durch den Geist Gottes — Umwandlung in ein göttliches Wesen.

Es ist unwidersprechlich, daß etwas Wesentliches aus der Sonne in die reine Erde trete, sich mit ihr verbinde, in ihr bleibe, sich mit der wesentlich veränderten Erde vereinige, und durch alle Stufen immer höherer Vervollkommnung bis zur höchsten fortschreite, wie uns die Erfahrung zeigt.

Es ist unwidersprechlich, daß etwas Wesentliches aus dem Göttlichen in das reine Gemüth des Menschen trete, sich mit dem Gemüth verbinde, in selbem bleibe, eine neue Creatur aus selbem mache, stufenweis selbe zu höherer Vollkommenheit erhebe, und bis zur vollkommenen Menschenvollendung, welche Vergöttlichung ist, fortschreite.

Die Erde wird durch die Sonne zu einer neuen Creatur erhoben, getödtet und neu belebt.

Der Mensch wird durch die Gnade zu einem neuen Menschen erhoben, der alte in ihm getödtet, der neue glorreich erweckt.

Die drey Punkte, wodurch in der Linie der Weg zur physischen Vollkommenheit geht, ist — Reinigung der Erde, Bestrahlung, Vereinigung mit dem Licht der Sonne.

Die drey Punkte, wodurch in der Linie der Weg zur moralischen Vollkommenheit geht, ist — Reinigung des Gemüths, Erleuchtung, — Vereinigung mit Gott.

Die Reinigung der Erde liegt objectiv in der Sonne, subjectiv in der Erde. Die Sonne ist der Grund, die Erde die Beschaffenheit. Die Sonne die Kraft, die Erde das Substrat, die Unterlage.

Die Reinigung des menschlichen Gemüths liegt ob-

jectiv im Göttlichen, subjectiv im Menschlichen. Das Göttliche ist der Grund, das Menschliche die Beschaffenheit. Christus die Kraft, das Gemüth das Substrat, die Unterlage.

Die Zusammenwirkung der Kraft der Sonne und der Aufnahme der Erde bewirkt die neue Geburt eines vollkommenen Erdenwesens.

Die Zusammenwirkung der göttlichen Gnade und des Glaubens des Menschen bewirkt die neue Geburt eines regenerirten Menschen.

Die Erde wird der Sonne Natur nach und nach theilhaftig, und gleichsam aus der Sonne wiedergeboren. Der Mensch wird der göttlichen Natur theilhaftig, und gleichsam aus Gott wiedergeboren.

Die Sonne findet sich in der neugebornen Erde hypostatisch — wesentlich vereint.

Gott ist im neugebornen Menschen wesentlich vereint.

Die Erde ist durch die Sonne ganz durchdrungen und gesalbet.

Der Mensch ist durch Gottes Geist ganz durchdrungen und gesalbet. Joh. 10, 34.

Die Salbung der Erde durch die Sonne ist keine Mischung, sie ist eine gegenseitige Durchdringung in Eines.

Die Salbung des Menschen ist keine Vermischung des Menschlichen mit dem Göttlichen, sondern eine gegenseitige Durchdringung und Einswerdung in Gott.

Die Gränzen der chemischen Kenntnisse gehen nicht weiter, als zur Kenntniß und Abscheidung der Erde. — Hier hören alle chemische Operationen auf, und die Sonne tritt in die Stelle des Chemikers, und vollendet das, was die Kunst nicht kann.

Die Gränzen der philosophischen Kenntnisse gehen nicht weiter, als zur Erkenntniß des Gemüths in unserm Innern. Hier hören alle ihre moralische Operationen auf und Gott tritt in die Stelle des Moralisten, und vollendet durch sich selbst, was der Mensch nicht kann.

Die, die keine Erfahrung über den Stein der Weisen haben, lachen darüber und er existirt doch. So lachen auch die Theologen über Gottes wesentlichen Besitz, und er existirt doch, und ist vielen, nicht durch die Vernunft allein, sondern durch Erfahrung wahr.

Der Blinde hat keine Erfahrung vom Lichte, keine

Erfahrung von der Farbe, der Taube keine Erfahrung vom Gehör. Taube und Blinde sind nach ihrer Art Philosophen; wenn sie behaupten, daß es für sie keine Farbe und keinen Ton gebe, sie werden alle Sehende und Hörende, — Schwärmer und Hyperphysiker nennen.

Wäre es nicht nützlicher, wenn uns etwas unbegreiflich scheint, uns zu bemühen, auf den Sinn zu kommen, der uns Erfahrung davon giebt, als etwas zu verneinen, für welches wir keinen Sinn, folglich auch noch keine Erfahrung haben.

Alles schreyet heut zu Tage: Erfahrung, Erfahrung! aber niemand bekümmert sich um den Sinn. So schreyt der Blinde: Ich will Erfahrung vom Lichte, der Taube: Ich will Erfahrung von dem Tone, und keiner sucht den Arzt, der ihm die Sinne zur Empfänglichkeit öffnet. Die Erfahrung wäre bald da. —

Lasse dich, Lieber! von denen nicht irre führen, die aussen sind. — Du siehst, daß in unserer innern Schule alles zweckmäßig zugeht; daß wir weder Schwärmerey noch Hyperphysik kennen, sondern alles nach wahren und ewigen Gesetzen der Natur erklären, die den Sinnenmenschen noch verborgen sind.

Es wird aber jetzt schon spät; wir sind genöthigt, unsere Unterredung zu unterbrechen. Die Sonne verläßt den Horizont, und die Abendröthe mahlt schon mit Purpur die Hütte des ländlichen Arbeiters. —

Der anbrechende Abend heißt uns scheiden. Wenn die Vorsehung will, werden wir uns bald wieder treffen, Tag und Stunde liegen in ihrem Willen. — Leb' wohl, Zögling der Weisheit! auf Wiedersehen. —

Hier wandelte Elvas gegen Aufgang das kleine Birkenwäldchen hinauf, und Sophrons Auge folgte ihm nach, bis ihn die Ferne seinen Blicken entzog, sodann eilte er wieder der Stadt zu, — und dankte im Herzen Gott für den wonnevollen Genuß des ersten Frühlings-Tages.

Erfahrung von der Farbe, der Taube keine Erfahrung vom Gehör. Taube und Blinde sind nach ihrer Art Philosophen; wenn sie behaupten, daß es für sie keine Farbe und keinen Ton gebe, sie werden alle Sehende und Hörende, — Schwärmer und Hyperphysiker nennen.

Wäre es nicht nützlicher, wenn uns etwas unbegreiflich scheint, uns zu bemühen, auf den Sinn zu kommen, der uns Erfahrung davon giebt, als etwas zu verneinen, für welches wir keinen Sinn, folglich auch noch keine Erfahrung haben.

Alles schreyet heut zu Tage: Erfahrung, Erfahrung! aber niemand bekümmert sich um den Sinn. So schreyt der Blinde: Ich will Erfahrung vom Lichte, der Taube: Ich will Erfahrung von dem Tone, und keiner sucht den Arzt, der ihm die Sinne zur Empfänglichkeit öffnet. Die Erfahrung wäre bald da. —

Lasse dich, Lieber! von denen nicht irre führen, die aussen sind. — Du siehst, daß in unserer innern Schule alles zweckmäßig zugeht; daß wir weder Schwärmerey noch Hyperphysik kennen, sondern alles nach wahren und ewigen Gesetzen der Natur erklären, die den Sinnenmenschen noch verborgen sind.

Es wird aber jetzt schon spät; wir sind genöthigt, unsere Unterredung zu unterbrechen. Die Sonne verläßt den Horizont, und die Abendröthe mahlt schon mit Purpur die Hütte des ländlichen Arbeiters. —

Der anbrechende Abend heißt uns scheiden. Wenn die Vorsehung will, werden wir uns bald wieder treffen, Tag und Stunde liegen in ihrem Willen. — Leb' wohl, Zögling der Weisheit! auf Wiedersehen. —

Hier wandelte Eloas gegen Aufgang das kleine Birkenwäldchen hinauf, und Sophrons Auge folgte ihm nach, bis ihn die Ferne seinen Blicken entzog, sodann eilte er wieder der Stadt zu, — und dankte im Herzen Gott für den wonnevollen Genuß des ersten Frühlings-Tages.

Erfahrung von der Farbe, der Taube keine Erfahrung vom Gehör. Taube und Blinde sind nach ihrer Art Philosophen; wenn sie behaupten, daß es für sie keine Farbe und keinen Ton gebe, sie werden alle Sehende und Hörende, — Schwärmer und Hyperphysiker nennen.

Wäre es nicht nützlicher, wenn uns etwas unbegreiflich scheint, uns zu bemühen, auf den Sinn zu kommen, der uns Erfahrung davon giebt, als etwas zu verneinen, für welches wir keinen Sinn, folglich auch noch keine Erfahrung haben.

Alles schreyet heut zu Tage: Erfahrung, Erfahrung! aber niemand bekümmert sich um den Sinn. So schreyt der Blinde: Ich will Erfahrung vom Lichte, der Taube: Ich will Erfahrung von dem Tone, und keiner sucht den Arzt, der ihm die Sinne zur Empfänglichkeit öffnet. Die Erfahrung wäre bald da. —

Lasse dich, Lieber! von denen nicht irre führen, die aussen sind. — Du siehst, daß in unserer innern Schule alles zweckmäßig zugeht; daß wir weder Schwärmerey noch Hyperphysik kennen, sondern alles nach wahren und ewigen Gesetzen der Natur erklären, die den Sinnenmenschen noch verborgen sind.

Es wird aber jetzt schon spät; wir sind genöthigt, unsere Unterredung zu unterbrechen. Die Sonne verläßt den Horizont, und die Abendröthe mahlt schon mit Purpur die Hütte des ländlichen Arbeiters. —

Der anbrechende Abend heißt uns scheiden. Wenn die Vorsehung will, werden wir uns bald wieder treffen, Tag und Stunde liegen in ihrem Willen. — Leb' wohl, Zögling der Weisheit! auf Wiedersehen. —

Hier wandelte Eloas gegen Aufgang das kleine Birkenwäldchen hinauf, und Sophrons Auge folgte ihm nach, bis ihn die Ferne seinen Blicken entzog, sodann eilte er wieder der Stadt zu, — und dankte im Herzen Gott für den wonnevollen Genuß des ersten Frühlings-Tages.

Erfahrung von der Farbe, der Taube keine Erfahrung vom Gehör. Taube und Blinde sind nach ihrer Art Philosophen; wenn sie behaupten, daß es für sie keine Farbe und keinen Ton gebe, sie werden alle Sehende und Hörende, — Schwärmer und Hyperphysiker nennen.

Wäre es nicht nützlicher, wenn uns etwas unbegreiflich scheint, uns zu bemühen, auf den Sinn zu kommen, der uns Erfahrung davon giebt, als etwas zu verneinen, für welches wir keinen Sinn, folglich auch noch keine Erfahrung haben.

Alles schreyet heut zu Tage: Erfahrung, Erfahrung! aber niemand bekümmert sich um den Sinn. So schreyt der Blinde: Ich will Erfahrung vom Lichte, der Taube: Ich will Erfahrung von dem Tone, und keiner sucht den Arzt, der ihm die Sinne zur Empfänglichkeit öffnet. Die Erfahrung wäre bald da. —

Lasse dich, Lieber! von denen nicht irre führen, die aussen sind. — Du siehst, daß in unserer innern Schule alles zweckmäßig zugeht; daß wir weder Schwärmerey noch Hyperphysik kennen, sondern alles nach wahren und ewigen Gesetzen der Natur erklären, die den Sinnenmenschen noch verborgen sind.

Es wird aber jetzt schon spät; wir sind genöthigt, unsere Unterredung zu unterbrechen. Die Sonne verläßt den Horizont, und die Abendröthe mahlt schon mit Purpur die Hütte des ländlichen Arbeiters. —

Der anbrechende Abend heißt uns scheiden. Wenn die Vorsehung will, werden wir uns bald wieder treffen, Tag und Stunde liegen in ihrem Willen. — Leb' wohl, Zögling der Weisheit! auf Wiedersehen. —

Hier wandelte Elvas gegen Aufgang das kleine Birkenwäldchen hinauf, und Sophrons Auge folgte ihm nach, bis ihn die Ferne seinen Blicken entzog, sodann eilte er wieder der Stadt zu, — und dankte im Herzen Gott für den wonnevollen Genuß des ersten Frühlings-Tages.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl von,

Über die wichtigsten Mysterien der Religion

München 1823

Asc. 1631 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262198-9